Breslauer  Zeitung.

Vierteljährlicher Abonnementspr. in Breslau 6 Mark, Wochen-Abonnem. 60 Pf. außerhalb pro Quartal 7 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer kleinen Zeile 30 Pf., für Inserate aus Schlesien u. Posen 20 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 343. Morgen-Ausgabe. Siebzigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. Sonnabend, den 18. Mai 1889.

Ehrliche Lohnzahlung.

Die Frage, einen wie hohen Lohn der Arbeiter durch seine Thätigkeit verdienen soll, kann unter Umständen zu sehr schwierigen Verhandlungen führen; in diese Frage kann sich ein Dritter sehr selten mit Erfolg zwischen Arbeiter und Arbeitgeber hineindrängen. Wer seine Thätigkeit besser bezahlt erhalten kann, wird nicht zu bewegen sein, mit einem geringeren Lohn vorlieb zu nehmen, und wer eine von ihm begehrte Leistung wohlfeiler erhalten kann, wird nicht zu bewegen sein, dafür einen theureren Lohn zu bezahlen. Die ultima ratio zur Schlichtung solcher Streitfragen bleibt immer die Arbeitseinstellung und die Arbeitsaussperrung. Als ultima ratio bleibt sie unentbehrlich; aber freilich ist zu wünschen, daß von derselben ebenso wie von den Kanonen ein möglichst seltener Gebrauch gemacht wird. Mit wechselnder Erfahrung werden die Betheiligten lernen, immer genauer vorauszuberechnen, zu wessen Gunsten eine solche Coalition verlaufen wird, und sie werden sich daran gewöhnen, den Erfolg, zu welchem sie schließlich gezwungen werden, sich freiwillig gefallen zu lassen, ohne die Opfer, zu denen sie gezwungen werden, noch unnöthiger Weise durch die Leiden einer Arbeitsunterbrechung zu erhöhen.

Neben den Streitigkeiten über die in Geld ausgedrückte Höhe des Lohnes pflegen indessen noch eine andere Reihe von Streitpunkten nebenher zu laufen, über welche sich ein unbefangener Zuschauer leichter ein Urtheil gestatten darf. Zu den Anforderungen, die man an die Lohnpolitik der Unternehmer in erster Reihe stellen darf, gehört Klarheit der Contracte. Der Arbeiter muß ganz genau wissen, welche Leistung von ihm verlangt wird und welche Gegenleistung er dafür zu beanspruchen hat. Unklarheiten sollen nach Möglichkeit vermieden werden. Vollständig werden sie nie zu vermeiden sein; dann muß aber dafür gesorgt werden, daß über ungewisse Fälle kurz und sicher eine sachgemäße Entscheidung getroffen wird. Willkür in der Entscheidung muß dabei völlig ausgeschlossen sein.

Bei dem westfälischen Grubenstrike ist nun ein Umstand zur Sprache gebracht worden, der geeignet ist, die Aufmerksamkeit in hohem Grade auf sich zu lenken. Es wird darüber geklagt, daß viele „Wagen genullt" werden. Der Häuer erhält seinen Lohn nach der Anzahl der Wagen, jeder mit 10 Centner Kohle beladen, die er zu Tage fördert. Gewiß ist das eine sehr gute Grundlage für die Lohnberechnung. Die Verwaltung behält sich das Recht vor, Abzüge zu machen, wenn ein Wagen in Beschaffenheit oder Menge nicht genügt. Gewiß ist das in Ordnung. Aber über zweierlei wird Klage geführt; erstens bezahlt die Verwaltung für einen Wagen, an welchem sie etwas zu bemängeln hat, nicht etwa einen herabgesetzten Preis, sondern sie bezahlt gar nichts, sie eignet sich den Nutzen, den sie aus dieser immerhin mangelhaften Arbeit noch hat, unentgeltlich an, und zweitens entscheidet die Verwaltung allein in völlig souveräner Weise darüber, ob die gelieferte Arbeit mangelhaft ist oder nicht.

Es kommt vor, daß sich Steine in einem Kohlenwagen finden. Natürlich ist das ein Uebelstand; Steine brennen nicht und der Consument, der Kohlen bezahlt und Steine erhalten hat, ist sehr geneigt, seinen Lieferanten einen Betrüger zu schelten. Der Consument sieht dem Kohlenhändler, dieser der Grubenverwaltung und diese wiederum dem Arbeiter auf die Finger. Ganz soll es nicht zu vermeiden sein, daß in einem geförderten Kohlenquantum sich zuweilen einzelne Steine befinden, denn der Grubenarbeiter arbeitet bei sehr mangelhaftem Licht. Daß für solche Steine Abzüge gemacht werden, ist billig; nur müssen die Abzüge dem wirklichen Mangel entsprechen, und nicht den Vorwand bilden für ungerechtfertigte Verkürzungen.

Etwas anders verhält es sich mit den Bemängelungen der Quantität. Hat ein Arbeiter statt eines Wagens, der mit 10 Centnern Kohlen gefüllt sein soll, nur einen mangelhaft gefüllten Wagen abgeliefert, der vielleicht nur 9½ Centner faßt, so muß er natürlich die Folgen der Saumseligkeit tragen. Es wird aber Klage darüber geführt, daß die Grubenverwaltungen Wagen stellen, die mehr als 10 Centner fassen, und gleichwohl verlangen, der Arbeiter solle diese Wagen völlig gefüllt abliefern, daß sie sogar den ganzen Lohn zurückhalten, wenn ein mangelhaft gefüllter Wagen immerhin noch mehr als 10 Centner faßt. Und damit setzen sie sich in ein schweres Unrecht; damit erfüllen sie ihre Contractsverpflichtungen in unzureichender Weise und verlieren die Befugniß, sich darüber zu beschweren, wenn auch der Arbeiter nicht mehr treu am Contract festhält.

Derartige Ungehörigkeiten, derartige Verletzungen desjenigen, was der Engländer fair play zu nennen pflegt, erregen erfahrungsmäßig eine sehr tiefe Verstimmung im Arbeiterstande und derartigen Unregelmäßigkeiten entgegen zu arbeiten, ist daher eine der ersten Anforderungen an eine gesunde Socialpolitik. Wir verlangen nicht die geringste Begünstigung für den Arbeiter, der eine mangelhafte oder unzureichende Arbeit abliefert; wir verlangen aber auch, daß dem Arbeitgeber nicht die geringste Begünstigung zu Theil werde, der ohne Grund, aus Irrthum oder bösem Willen, die Beschaffenheit der Arbeit bemängelt. Der beste Weg scheint uns auch hier derjenige zu sein, den wir bei vielen anderen Gelegenheiten empfohlen haben, ein schiedsrichterliches Verfahren, welches sofort darüber entscheidet, ob die Arbeit probemäßig ist, und eine solche Zusammensetzung des Schiedsgerichts, daß es auf das Vertrauen beider Theile gerechten Anspruch hat. Zur Zufriedenheit in den Arbeiterkreisen wird nichts in höherem Grade beitragen, als wenn sie das Bewußtsein haben, daß die Ansprüche, die sie auf Grund der Verträge zu erheben haben, ihnen jederzeit prompt und ohne Winkelzüge erfüllt werden. Kargheit in der Zumessung des Lohnes erträgt der Arbeiter viel eher als das Gefühl, daß er in demjenigen verkürzt werde, was er nach Recht und Gerechtigkeit zu fordern hat.

In so bewegten Zeiten, wie die unsrigen, tragen die Arbeitgeber für ihr Verhalten eine sehr schwere Verantwortlichkeit der Gesammtheit gegenüber. Wird auch nur in einem einzigen Falle nachgewiesen, daß die Arbeitgeber den Arbeitern gegenüber hart, unbillig, säumig in der Erfüllung contractlicher Verbindlichkeiten gewesen sind, so fällt unwillkürlich auf die ganze Klasse der Arbeitgeber ein ungünstiges Licht. Wird von den Arbeitern eine gerechte Forderung im Wege der Arbeitseinstellung, durchgesetzt, so steigert sich die Neigung zu Arbeitseinstellungen und es wird gelegentlich der Versuch gemacht werden, auch einmal eine ungerechte Forderung durchzusetzen.

Wir haben den Eindruck, daß die westfälischen Grubenbesitzer nicht mit der erforderlichen Schnelligkeit vorgegangen sind, um solchen Klagen, deren Gerechtigkeit ihnen von vornherein einleuchten mußte, bei Zeiten abzuhelfen und so zu vermeiden, daß die Gährung weiter um sich griff. Der Mißbrauch, der mehrfach von dem Telegraphen gemacht worden ist, um Nachrichten zu verbreiten, deren Grundlosigkeit klar vor Augen lag, kann nicht dahin führen, das Urtheil zu ihren Gunsten umzustimmen. Wo die Arbeitgeber darauf hinarbeiten, daß gerechtfertigten Arbeitseinstellungen vorgebeugt wird, indem man billige Anforderungen zur rechten Zeit erfüllt, da sorgen sie zugleich dafür, daß ungerechtfertigte Arbeitseinstellungen mit unbilligen Forderungen gar nicht erst versucht werden.

Deutschland.

⊙ **Berlin,** 16. Mai. [Zum Empfange des Königs Humbert.] Seit der Dreikaiserzusammenkunft in Berlin ist in ähnlichem Maße nicht wieder ein brausender und prunkender Empfang eines fremden Herrschers durch die Bürgerschaft der Reichshauptstadt in Aussicht genommen worden, als gegenwärtig für die bevorstehende Ankunft des Königs Humbert und seines Gefolges. Man würde fehlgehen, wenn man wähnte, diese Wärme gälte dem Fürsten nur deshalb, weil derselbe mit Deutschland eng verbündet ist. Käme heute Kaiser Franz Josef nach Berlin, so wäre er hier sicherlich ebenfalls einer Reihe huldigender Kundgebungen gewiß. Aber kaum würde man ihm mit jener Begeisterung entgegenkommen, wie dem Könige Italiens, der in Berlin gegrüßt und gefeiert wird zugleich als ein Vorkämpfer und Bannerträger der bürgerlichen Freiheit. Francesco Crispi, ein alter Revolutionär, der heute den höchsten Orden der preußischen Monarchie auf der Brust trägt, ist im Jahre 1877, da er noch Kammerpräsident war, so warm begrüßt worden, nicht weil er Rang und Würde inne hatte, sondern weil er den Führern der liberalen Partei wahlverwandtschaftlich verbunden war. Noch in seinen letzten Programmreden hat Crispi mit Genugthuung von seiner revolutionären Vergangenheit gesprochen und die Freiheit als die Grundlage des Königthums bezeichnet. In der That sind die letzten Fürsten aus dem Hause Savoyen Muster von freiheitsliebenden, parlamentarisch gesinnten Herrschern gewesen. Zwischen Fürst und Volk giebt es in Italien keine Schranke. Die Monarchie legt dort der Freiheit keinerlei Fessel an. Man kennt keinen Gegensatz zwischen monarchischem Gefühl und demokratischer Ueberzeugung. Beides gilt dort als durchaus vereinbar. Wer die Herrschaft des Parlaments anfechten wollte, würde die Grundlage der Monarchie erschüttern. Victor Emanuel war in seiner rauhen Schlichtheit eine Gestalt, welche die Deutschen fesseln mußte. König Humbert hat keinen höheren Ehrgeiz gekannt, als in den Wegen seines Vaters zu wandeln. Gleich ihm ist er der „König-Ehrenmann". Er wird in Berlin zugleich begrüßt als der innigste Freund, welchen Kaiser Friedrich außerhalb Deutschlands gehabt hat. Die Bande der Liebe schlangen sich um beide Fürsten, welche beide Freunde der Freiheit waren, beide auch dem geistlichen Banne den nämlichen Gleichmuth der Seele entgegenstellten. Noch als der königliche Dulder von dem sonnigen Süden seine Fahrt nach dem rauheren Vaterlande antrat, eilte König Humbert an die Grenze seines Landes, um dem edlen Freunde den letzten Kuß auf die Lippen zu drücken, um welche schon das Todeslächeln spielte. Diese Freundschaft wird man in Berlin dem König Humbert ebenso wenig vergessen, wie Francesco Crispi seine demokratische Gesinnung. Zu diesen Empfindungen kommt auch das Gefühl des Dankes für die begeisterte Aufnahme, welche Kaiser Wilhelm II. allenthalben in Italien gefunden hat. Der königliche Gast des Deutschen Kaisers kann der herzlichsten und aufrichtigsten Begrüßung am grünen Strand der Spree gewiß sein. Zwischen der Bürgerschaft der freisinnigen Hauptstadt und dem freisinnigen Fürsten eines freien Volkes webt sich immer ein Band der Freundschaft, welches dauerhafter ist, als alles höfische Ceremoniell und diplomatische Spiel.

[Zum Montag Vormittag] hat der **Reichskanzler** an die Mitglieder des Bundesraths und des Reichstags Einladungen zu einem parlamentarischen Frühschoppen ergehen lassen. Für Montag Abend ist gewissermaßen als Abschied des Reichstags ein Gartenfest in Aussicht genommen, zu welchem auch die Mitglieder des Bundesrathes eingeladen sind.

[An den Empfangsfeierlichkeiten für König Humbert] wird sich die hiesige italienische Colonie, die mehrere tausend Köpfe zählt, hervorragend betheiligen. Die Società Italiana di benificenza (italienischer Hilfsverein) hat die Absicht, in corpore auf dem Anhalter Bahnhof dem König eine Begrüßungsadresse zu überreichen. Dieses Vorhaben ist insofern auf Schwierigkeiten gestoßen, als das Polizeipräsidium sich dem Gesuche des Vereins gegenüber bis jetzt ablehnend verhält, anscheinend aus Besorgniß vor etwaigen Kundgebungen politischer Natur. Der Botschafter Graf de Launay hat dagegen eine Empfehlung des Gesuches versprochen, und man hofft, daß dasselbe nunmehr Genehmigung finden wird. Falls die Ueberreichung der Adresse auf dem Bahnhof indessen nicht gestattet wird, soll sie durch Abgeordnete auf der Botschaft dem Könige übergeben werden. Der Verein gedenkt auf den Straßen der Stadt unentgeltlich ein eigens componirtes Musikstück, eine Humbert-Hymne, vertheilen zu lassen. Der Componist des Stückes lebt in Berlin und ist Italiener. Am Tage der Ankunft wird ein großes „pranzo di gala" (Prunkmahl) bei Trabuchi Unter den Linden stattfinden, zu welchem nur italienische Gäste zugelassen werden. Inzwischen mehrt sich der Fremdenzuzug aus Italien von Tag zu Tag. Die italienische Reiseagentur Chiari veranstaltet eine besondere Gesellschaftsreise von Rom bezw. Mailand nach Berlin. Es haben sich bereits 650 Personen in die Listen eingezeichnet.

[Ueber die Eröffnung der Hamburger Gewerbe- und Industrie-Ausstellung] entnehmen wir einem Berichte der „Wes.-Ztg." aus **Hamburg,** 15. Mai, das Folgende:

Heute Vormittag hat die feierliche Eröffnung der Ausstellung stattgefunden, die, wie hier gleich voraufgeschickt sein mag, in allen ihren Theilen, soweit sie dem Beschauer schon zugänglich sind, einen ebenso großartigen Eindruck macht, wie das Terrain selbst, aus welchem die Kunst unter Zuhilfenahme der Natur innerhalb nicht ganz Jahresfrist einen reizenden Park geschaffen hat, der hoffentlich unserer Stadt auf die Dauer erhalten bleiben wird. Die Eröffnung war auf 11½ Uhr Vormittags festgesetzt, allein schon Stunden lang vorher fand eine wahre Völkerwanderung nach der Ausstellung statt, da die meisten der 40 000 Abonnenten, welche sich nicht in dem glücklichen Besitze einer Einladungskarte zu der Eröffnungsfeierlichkeit befanden und daher keine Anwartschaft auf einen reservirten Sitz hatten, wenigstens in den äußeren Umkreis der Festhalle zu gelangen strebten. Leider ist dies aber nur einem verschwindend kleinen Bruchtheil der Dauerkartenbesitzer gelungen; die Festhalle faßt überhaupt nur 4000 Personen, und da der ganze innere Raum für die geladenen Gäste reservirt war, so mußten die meisten der übrigen Besucher sich bis nach Schluß der Feier damit begnügen, in den wundervollen Anlagen umherzupromeniren, die Sehenswürdigkeiten in den noch nicht geöffneten Hallen durch die Fenster zu betrachten, oder in den zahlreichen Restaurationslocalen sich für die bevorstehende Wanderung durch die Ausstellungsgebäude zu stärken. Um 10½ Uhr begann die Anfahrt der geladenen Gäste vor dem Eingange am Holstenwall, und lange vor Beginn der Feier war auch jeder Platz im inneren Raume der Festhalle besetzt.

Vor dem großen Podium, auf welchem die vereinigten Männergesangvereine unter Leitung des königl. Musikdirectors Böie aus Altona aufgestellt waren, hatten Senat und Bürgerschaft mit ihren Damen Platz genommen; der übrige Raum, mit Ausnahme des erhöhten äußeren Umkreises, der Kopf an Kopf mit Abonnenten gefüllt war, war von den sonstigen Gästen besetzt. Eingeleitet wurde die Feier mit dem von dem Männerchor vorgetragenen Liede „Brüder, reicht die Hand zum Bunde", worauf der Vorsitzende des Ausstellungscomités, Freiherr Albertus von Ohlendorff, die Begrüßungsrede hielt. Mit beredten Worten legte derselbe dar, wie aus dem Gewerbeverein und dem Kunstgewerbeverein die Anregung zu der Ausstellung gegeben, wie dem hiesigen Gewerbe und der Industrie durch die in Folge der Zollgrenzen isolirte Lage Hamburgs im Laufe der Zeit schwere Wunden geschlagen worden seien. Das in den vergangenen Jahren dem Gewerbe Verlorene wieder zu gewinnen, sei der Zweck der Ausstellung, bei dessen Erreichung das Comité von allen Seiten auf das thatkräftigste unterstützt worden sei. Redner sei der Ueberzeugung, daß der Zollanschluß dem Hamburgischen Gewerbe nur zum Segen gereichen und dem Großhandel die Stellung schaffen werde, die er verdiene. Er spreche allen denen, welche die Arbeiten des Comités in so energischer Weise unterstützt hätten, den warmgefühltesten Dank aus, insbesondere dem Senat, der den schönen Platz zur Verfügung gestellt, der Bürgerschaft, die alle Vorschläge des Senats wegen der Ausstellung bereitwilligst genehmigt, den Magistraten von Altona, Wandsbeck, Ottensen und Harburg, welche das Comité in entgegenkommendster Weise unterstützt haben, den Hamburgischen Behörden, namentlich der Finanz- und der Baudeputation und der Polizeibehörde, ferner den Verwaltungen und sonstigen Spendern von Ehrengaben, der Presse, wie überhaupt allen denen, welche die Bestrebungen des Comités gefördert haben. Redner schloß mit dem Wunsche, daß der Segen des Höchsten auf dem Unternehmen ruhen möge.

In längerer Rede führte sodann Herr Bürgermeister Petersen aus, daß er mit Freuden der an ihn ergangenen ehrenvollen Aufforderung nachkomme, daß er vorher aber die angenehme Pflicht habe, den Dank der Bevölkerung Hamburgs und der Nachbarstädte, sowie des ganzen Vaterlandes den Mitgliedern des Comités auszusprechen, von denen Herr v. Ohlendorff nicht habe reden wollen und können. Ungeachtet der Zweifel, welche man vor 9 Monaten, als die Kunde von der geplanten Ausstellung in die Oeffentlichkeit drang, gehegt habe, ob man im Stande sein werde, das Werk in so kurzer Zeit zu vollenden, hätten die Herren sich nicht irre machen lassen und mit bewunderungswürdiger Energie und Ausdauer ihre Zwecke verfolgt. Jetzt sei das Werk vollendet und lobe seinen Meister. Die Mitglieder des Comités und dessen Vorsitzender hätten sich durch ihre Arbeiten ein großes Verdienst um Hamburg und die Nachbarstädte erworben. Anknüpfend hieran schloß der Redner mit einem Hoch auf den Kaiser, den Hort des Deutschen Reiches, der zwar selbst abwesend, aber noch vor Kurzem von der gesammten hamburgischen Bevölkerung mit begeistertem Jubel empfangen worden sei, und der in aller Herzen lebe und verehrt werde. „Und nun", schloß Herr Bürgermeister Petersen, nachdem die Capelle des 31. Infanterieregiments die Nationalhymne gespielt und alle Anwesenden dieselbe stehend mitgesungen hatten, „erkläre ich die hamburgische Gewerbe- und Industrie-Ausstellung für eröffnet." Den draußen Befindlichen wurde dieser Augenblick durch drei Böllerschüsse angekündigt. Unter Führung der Vorsitzenden und verschiedener Mitglieder des Comités unternahm nunmehr, während die Festhalle sich unter den Klängen der Musikcapelle leerte, der Senat einen Rundgang durch das Ausstellungsterrain, zunächst über die Hängebrücke über den Stadtgraben durch die Maschinenhalle, wo ein großer Theil der Maschinen bereits in Thätigkeit gesetzt war.

Die Eröffnung der Ausstellung hat unter den günstigsten Auspicien stattgefunden; möge ihr Erfolg in jeder Beziehung ein guter sein und den Erwartungen der Unternehmer entsprechen, die sich keine Mühe und Arbeit haben verdrießen lassen, um ein großartiges und der Bedeutung Hamburgs würdiges Werk zu schaffen. An der Theilnahme der hiesigen Bevölkerung fehlt es nicht, das hat nicht nur das die höchsten Erwartungen übertreffende Abonnement, — die Zahl der gelösten Dauerkarten betrug am 12. d. Mts. über 40 000, während man auf höchstens 10 000 gerechnet hatte — sondern auch der heutige Besuch bewiesen. Bis 4 Uhr war die Ausstellung nur den Inhabern von Dauerkarten geöffnet; dann erst hatte auch das übrige Publikum Zutritt, das sich auch durch das hohe Eintrittsgeld, drei Mark für die wenigen Stunden des Abends, und das regnerische Wetter nicht abhalten ließ, in größerer Zahl der Ausstellung einen Besuch abzustatten. Wenn die Theilnahme von auswärts im entsprechenden Verhältniß rege und das Wetter im Laufe des Sommers nur einigermaßen günstig ist, wird das Comité mit dem finanziellen Resultate zufrieden sein können; die Zeichner des Garantiefonds werden dann sicherlich nicht in Anspruch genommen werden.

[Aus dem Oberbergamtsbezirk Dortmund,] 15. Mai, geht der „Köln. Ztg." von einer Anzahl Gasthofsbesitzern folgende Darlegung zu: Infolge der vielen übertriebenen Mittheilungen, welche einige Zeitungen in den letzten Tagen über die Arbeiterbewegung im Rheinisch-Westfälischen Bergwerksbezirke gebracht haben, herrscht unter den auswärtigen Geschäftstreibenden leider der Glaube, es seien Zustände ausgebrochen, die jeden Besuch der Gegend von Dortmund, Bochum, Essen, Gelsenkirchen u. s. w. gefährdeten und unmöglich machten. Demgegenüber ist festzustellen, daß außer den Fällen in Bochum und auf den Zechen „Moltke" und „Schleswig" irgendwelche unliebsame Vorkommnisse nicht zu verzeichnen sind. Die Bergleute verhalten sich vielmehr in jeder Weise musterhaft und der Verkehr und Geschäftsgang ist durchaus nicht gestört worden; das Geschäft, soweit es nicht den Kohlenhandel betrifft, ist wie in regelrechten Zeiten, und es scheint jedem verständigen Manne unbegreiflich, wie man auswärts solche den thatsächlichen Verhältnissen widersprechende Nachrichten verbreitet. Denjenigen Zeitungen, die es gut und ernst gegenüber der gewaltigen Bewegung meinen, wäre zu wünschen, daß ihre Berichterstatter sich bessere Unterrichtungen für ihre Berichterstattung verschafften und nicht die Oeffentlichkeit in unverantwortlicher Weise ängstigten. Dadurch entstehen unvorhergesehene Nachtheile, welche namentlich dem Geschäftsmanne schaden können. Möge sich Niemand beirren lassen und ruhig seinen Geschäften im Kohlenbezirke nachgehen. Von allen Schrecknissen, die er möglicherweise zu finden fürchtet, trifft er schlechterdings nichts an.

[Zur Lohnbewegung.] Der „Volks-Ztg." wird aus Dortmund, 15. Mai, geschrieben: Die hiesigen Brauer sind in die Lohnbewegung eingetreten; sie verlangen Schichtbegrenzung von 5 Uhr früh bis 7 Uhr Abends mit 2¾ Stunden Pause, Beschränkung und event. höhere Bezahlung der Sonntagsarbeit und höheren Lohn. Man nimmt an, daß die Brauereien ohne Strike die Forderungen bewilligen werden.

• **Berlin,** 16. Mai. [Berliner Neuigkeiten.] Ein österreichischer Lieutenant a. D., Namens v. S., ist am Dinstag Vormittag wegen dringenden Verdachtes, Betrügereien verübt zu haben, verhaftet worden. Der völlig mittellose Offizier a. D., welcher angiebt, sich hier aufzuhalten, um Aufnahme in der preußischen Armee zu finden, hat unter falschen Vorspiegelungen verschiedene Darlehen aufgenommen und auch diverse Sachen auf Credit sich zu verschaffen gewußt. Da der Thatbestand des Betruges bezw. versuchten Betruges in mehreren Fällen begründet erschien, so schritt die Criminalpolizei nach erfolgter Anzeige zur Verhaftung.

Hamburg, 14. Mai. [Unschuldig verhaftet.] Vor einiger Zeit wurde eine Ladenmamsell in einem Geschäft in der Neustadt verhaftet

wegen Verdachts, der Herrschaft **Brillanten** im Werthe von 300 Mark entwendet zu haben. Das Mädchen hatte anfänglich geleugnet, die Diamanten entwendet zu haben. Angeblich hatte sie sich nur ein Paar gebrauchte Handschuhe angeeignet. Endlich aber gab sie auch den Diebstahl der Brillanten zu, wurde aber dann, da sie geständig war, vorläufig aus der Haft wieder entlassen. Die Brillanten hatte sie angeblich, da sie Entdeckung fürchtete, ins Closet geworfen und verschwinden lassen. Später widerrief sie ihr Geständniß, indem sie erklärte, die Madame habe ihr gesagt, sie möge nur Alles gestehen, sonst könnte sie lange Zeit in Untersuchungshaft sitzen. Auf Grund dieses Widerrufs wurden neue Untersuchungen angestellt, und nun ergab sich, daß die Herrschaft die Brillanten bereits wiedergefunden, es aber unterlassen hatte, der Behörde davon Anzeige zu machen. Die Untersuchung erstreckt sich nunmehr gegen die Herrschaft, indem sie durch die eigenthümlichen Umstände bei der ganzen Affaire der wissentlich falschen Anschuldigung verdächtig geworden ist.

Gera, 15. Mai. [Die seitens der hiesigen Polizeibehörde im vorigen Sommer beschlagnahmten Gelder der strikenden Maurer] sind nun endlich zurückerstattet worden. Das Geld wurde aber nicht dem Strike-Comité eingehändigt, sondern durch Schutzleute denjenigen Personen zurückgebracht, die in den ebenfalls beschlagnahmten Sammellisten als Geber verzeichnet waren. Die Einsammler waren bekanntlich wegen Bettelns mit stadträthlichen Strafmandaten bedacht worden, ein Vorgehen, welches aber in allen Instanzen, und zwar zuletzt vom Oberlandesgericht zu Jena für unzulässig erklärt wurde.

Oesterreich-Ungarn.

x. Wien, 16. Mai. [Schluß des Reichsraths. — Die Interpellations-Beantwortungen des Grafen Taaffe. — Verbot einer Antisemiten-Versammlung.] Das Abgeordnetenhaus hat seine großen Ferien angetreten. In der heutigen letzten Sitzung hat der Ministerpräsident noch zwei wichtige Interpellationen beantwortet: die Interpellation Carneri, betreffend die anti-italienischen Kundgebungen des Wiener Katholikentages, und die Interpellation Chlometzki, betreffend den Tramway-Strike und die Excesse aus Anlaß desselben. Was die Antwort auf die Interpellation Carneri betrifft, deren Inhalt schon telegraphisch bekannt gegeben wurde, so ließe sich gegen dieselbe nicht viel einwenden; sie ist ja auch gewiß mit dem Leiter unserer äußeren Angelegenheiten, dem Grafen Kalnoky, vereinbart worden. Die Hervorhebung des Umstandes, daß der Katholikentag eine Privat-Versammlung gewesen sei und daß die Enunciation einer solchen privaten Versammlung auf die auswärtige Politik der Monarchie keinerlei Einfluß zu üben vermöge, ist an und für sich sehr treffend. Die italienische Regierung wird gegen diesen äußerlich correcten Standpunkt nichts einwenden können. Ob sie aber innerlich befriedigt sein wird, ob insbesondere die öffentliche Meinung in Italien an der Denkart des Grafen Taaffe nichts auszusetzen haben wird, ist eine andere Frage. Man mag noch so sehr den privaten Charakter des Katholikentages betonen, so läßt sich doch nicht übersehen, daß die Männer, welche auf diesem Katholikentage das große Wort führten, welche speciell gegen das befreundete Italien demonstrirten, die politischen Freunde des Grafen Taaffe sind und einen wichtigen Theil der in der diesseitigen Reichshälfte herrschenden Partei bilden. Die Bundestreue Oesterreichs gegenüber Italien ist über jeden Zweifel erhaben, die maßgebenden Lenker unserer auswärtigen Politik haben gewiß keinerlei schlimme Hintergedanken, auch der österreichische Ministerpräsident braucht den Verdacht nicht zu fürchten, daß er persönlich je einen Schritt unternehmen könnte, der geeignet wäre, den Dreibund in irgend einer Weise zu tangiren. Um so schlimmer aber ist es, wenn man nicht die Macht besitzt, kindische Demonstrationen zu verhindern, die nur geeignet sind, bei den Italienern Mißtrauen gegen Oesterreich zu wecken und zu nähren. Von diesem Gesichtspunkte aus wäre es wünschenswerth gewesen, wenn Graf Taaffe in seiner Interpellationsbeantwortung etwas schärfere Accente gegen die feudal-clericale Gesellschaft gefunden hätte, die vom Wiener Musikvereinssaale aus die weltliche Macht des Papstes wiederherstellen wollte. Er hätte sie auch gewiß gefunden — wenn er nicht die zwanzig Stimmen brauchte, über die Prinz Liechtenstein im Abgeordnetenhause verfügt. — Aus der Antwort, die der Ministerpräsident auf die Interpellation wegen des Tramwaystrikes und der sich daran schließenden Excesse gab, ist die Versicherung hervorzuheben, „daß die Regierung an der staatsgrundgesetzlich gewährleisteten Gleichberechtigung aller Staatsbürger festhaltend, gegenüber den höchst bedauerlichen Bestrebungen, welche die Grundsätze zum Nachtheile der Angehörigen einer bestimmten Confession verläugnen, sich ihrer wichtigsten Aufgabe, Hüterin des Gesetzes zu sein, vollkommen bewußt war und auch gegenwärtig ist", und ferner, daß „eine gleich strenge Handhabung des Gesetzes auch in der Zukunft die oberste Maxime der Regierung sein wird". Es wird nicht wenig Leute geben, welche der Meinung sind, es sei nicht viel von den Maßregeln zur Hintanhaltung der Antisemitenhetze zu hoffen, wenn die Worte des Grafen Taaffe, daß die Regierung in der Zukunft in derselben Weise vorgehen werde wie bisher, buchstäblich verstanden werden sollten. Allein man kann der Regierung nicht zumuthen, zuzugestehen, daß sie bisher ihre Pflicht nicht erfüllt habe, und es sind Anzeichen vorhanden, daß man den Verhetzungen in Zukunft doch mit etwas mehr Energie entgegentreten wird, als in der Vergangenheit. Ein solches Anzeichen ist das gestern erfolgte Verbot einer für nächsten Sonntag in Aussicht genommenen großen Antisemitenversammlung in der Volkshalle des neuen Rathhauses. Es scheint, daß die Polizei bei dieser Gelegenheit nicht nur aufregende Reden, sondern auch Straßendemonstrationen befürchtet hat. Das Verbot erfolgte auf Grund der Ausnahme-Verordnung von 1884, laut welcher allgemein zugängliche Volks-Versammlungen verboten sind. Herr Lueger hat heute den Ministerpräsidenten unter dem Gelächter des Hauses wegen dieser neuerlichen „Bedrückung des christlichen Volkes" interpellirt. Graf Taaffe hat nun bis zum Herbst Zeit, über die Antwort nachzudenken.

Belgien.

a. Brüssel, 14. Mai. [Die belgische Antisclaverei-Expedition. — Das Spitzelthum. — Getreidezölle.] Die belgische Antisclaverei-Expedition, welche mit so großem Lärm in Scene gesetzt worden war, ist in das Wasser gefallen. Von Anfang an war der belgische König und in seinem Sinne die Congoregierung ihr abgeneigt; man sah in den maßgebenden Regierungskreisen voraus, daß diese Expedition Gewaltthaten und Blutvergießen hervorrufen, die Feindschaft der Araber entflammen und der afrikanischen Civilisation die schwersten Hindernisse bereiten mußte. Cardinal Lavigerie hatte geplant, daß hundert Belgier nach dem Tanganikasee zur Bekämpfung der Sclavenjäger ziehen sollten. Das Brüsseler Central-Antisclaverei-Comité hatte aber erkannt, daß die Entsendung dieser hundert Mann eine Unmöglichkeit sei, daß ferner, da die Ostküste verschlossen, nur der Congoweg übrig bleibe, es hatte demgemäß sich entschlossen, zumal die Geldsammlungen hinter den Erwartungen zurückblieben, nur zehn Belgier mit der erforderlichen schwarzen Begleitung als Vortrab über den Congo nach dem Tanganikasee zu schicken. Dabei hoffte man mit Rücksicht auf die „nationale" Expedition auf die Unterstützung der Congoregierung. Diese Erwartung ist vollständig vereitelt worden. Das Centralcomité hatte sich jetzt an die Brüsseler Congoregierung mit dem Antrage gewandt, seine Expedition mittelst der Staatsdampfer nach dem Obercongo zu befördern. Dieser Antrag ist rundweg abgelehnt worden. Der Congostaat errichtet jetzt, so lautet die Antwort der Congoregierung, zwei große befestigte, für seine Fortentwickelung nothwendige Lager im Norden und Süden seines Gebietes, er braucht auf Monate hinaus alle seine Schiffe und miethet selbst Transportmittel. Indem heute das Centralcomitée diese Ablehnung allen belgischen Antisclaverei-Gesellschaften mittheilt, erklärt es, daß ein sofortiges Vorgehen somit unmöglich sei. Unter diesen Umständen sei es geboten, dem am 3. August in Luzern sich versammelnden Antisclaverei-Congresse die Aufstellung eines Planes für das „gemeinsame" Vorgehen zu überlassen, auch abzuwarten, welche Entscheidung die in Brüssel zusammentretende Conferenz der betheiligten Mächte über die Einschränkung des Sclavenhandels treffen werde. Es wäre eine Unvorsichtigkeit, eine Action zu unternehmen, die vielleicht mit der gemeinsamen Bemühung im Widerspruch stehen würde. Das Centralcomité hat beschlossen, „alle Anstrengungen darauf zu richten, daß, sobald eine Entscheidung getroffen sein wird, wir zu handeln in der Lage sind." Nun, mit dieser Entscheidung hat es noch gute Wege, und so ist jetzt nur das Eine sicher, daß die belgische Antisclaverei-Expedition zum großen Vortheile der 100 Kreuzfahrer Belgien nicht verlassen wird; sie ist aufgegeben und das können auch die hochtönendsten Reden nicht verdecken. — Das Spitzelthum Belgiens, welches jetzt bei dem Processe in Mons so erbauliche Blüthen treibt, ist eine für Belgien ganz neue clericale Erfindung. Als die Clericalen Juni 1884 zur Macht gekommen waren und auf dem Schulgebiete durch ihr gewaltsames Vorgehen das öffentliche Bildungswesen schwer schädigten, entstand große Erbitterung im Lande; feindliche Kundgebungen gegen den König und die Minister traten hervor. Um diese zu erdrücken, errichtete das Ministerium eine Geheimpolizei: Gendarmen im Civilanzuge. Das führte zu neuen Kundgebungen, so daß schließlich der König die beiden Kampfminister Woeste und Jacobs entließ und der Ministerpräsident Malou seine Entlassung nahm; Herr Beernaert übernahm als Finanzminister die Leitung der Regierung. Bald darauf brachen die Arbeiterunruhen aus, und mit ihnen tauchten „zur Rettung der Gesellschaft" Spitzel und Lockspitzel auf, deren Treiben jetzt der Proceß in Mons so drastisch enthüllt hat. — In der gestrigen Kammersitzung hat der Landwirthschaftsminister, Herr De Bruyn, trotz des Unwillens der Rechten erklärt, daß die Regierung die Einführung von Getreidezöllen nicht zugeben werde. Belgien sei auf das Ausland für seinen Getreidebedarf angewiesen, es sei jetzt der Stapelplatz Europas; Eingangszölle auf Getreide würden den Getreidehandel nach Holland leiten. Das Heil der Landwirthschaft liege in der Verbreitung landwirthschaftlicher Kenntnisse. Die belgischen Schutzzöllner haben also keine Aussicht auf Getreidezölle.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 17. Mai.

Die Ansprache des Kaisers an die Grubenarbeiter ist uns zuerst in der von der „Freis. Ztg." gebrachten Version aus Berlin telegraphisch übermittelt worden. Später ging uns vom Wolff'schen Tel.-Bureau eine mehrfach abweichende Version zu, welche wir gleichfalls zum Abdruck brachten. Wir lesen nun in der „Freis. Ztg.": „Wir bemerken, daß unsere Mittheilungen auf Aufzeichnungen beruhten, welche freisinnige Reichstagsabgeordnete im Reichstag nach den Mittheilungen der empfangenen Comitémitglieder machten. Wir halten daher diese Mittheilungen in allen Punkten aufrecht."

— Aus Oberschlesien wurden gerüchtweise partielle Arbeitseinstellungen gemeldet. Auf Deutschlandgrube sollen 60 Bergleute eine Lohnerhöhung verlangt und, als ihnen diese von den Beamten nicht zugesichert wurde, die Weiterförderung verweigert haben. Aehnliches wird von einigen anderen Gruben gemeldet. Eine größere Bedeutung ist diesen Vorfällen nicht beizulegen; derartige vereinzelte Forderungen von Arbeitern kommen auf den Gruben selbst in ruhigen Zeiten wiederholt vor. Eine ernsthafte Strikebewegung ist bisher in Oberschlesien glücklicher Weise nicht eingetreten.

Statistische Nachweisung
über die in der Woche vom 28. April bis 4. Mai 1889 stattgehabten Sterblichkeits-Vorgänge.

Namen der Städte.	Einwohner per Tausend.	Verhältniß pro Jahr auf 1000 Einw.	Namen der Städte.	Einwohner per Tausend.	Verhältniß pro Jahr auf 1000 Einw.	Namen der Städte.	Einwohner per Tausend.	Verhältniß pro Jahr auf 1000 Einw.
London	4 351	16,6	Dresden	264	22,4	Braunschweig	92	20,8
Paris	2 260	22,6	Odessa	268	20,3	Halle a. S.	89	33,1
Berlin	1 453	21,6	Brüssel	181	26,4	Dortmund	86	22,7
Petersburg	928	35,9	Leipzig	185	21,5	Posen	70	25,9
Wien	800	26,0	Köln*)	261	27,3	Essen	70	21,3
Hamburg inclVororte	510	23,0	Frankfurt am Main	167	24,9	Würzburg	57	21,6
Budapest	442	32,0	Königsberg	158	22,3	Görlitz	59	25,3
Warschau	444	22,7	Venedig	150	26,4	Frankfurt a. d. Oder	56	28,7
Rom	391	—	Danzig	119	21,8	Duisburg	52	16,0
Breslau	318	27,2	Magdeburg	175	26,1	München-Gladbach	49	22,2
Prag und Vororte	300	29,2	Chemnitz	122	37,1	Liegnitz	47	35,9
München	284	29,6	Stettin	105	24,7			

*) mit den Stadtgemeinden Deutz und Ehrenfeld und sieben verschiedenen Landgemeinden.

Die Pariser Weltausstellung.

III.

Paris, 12. Mai.

(**Kunstgewerbliche Ausstellung. — Französische Gold- und Silberarbeiten. — Luxuswagen. — Lyoner Seiden und Brokate. — Exotische Schaustellungen. — Hawai. — Venezuela. — Maschinenhalle. — Locomotiven. — Personen- und Güterwagen. — In der Straße von Kairo.**)

Den Versuch, systematisch Abtheilung für Abtheilung zu durchwandern und zu studiren, habe ich nach einigen vergeblichen Bemühungen aufgeben müssen. Der Grund dafür ist dem Leser bekannt: man stößt allerorten auf Unfertiges und Halbvollendetes, so daß man sich mit partiellen Besichtigungen zu begnügen gezwungen sieht. Daher habe ich mich kurz entschlossen, den geschätzten Leser in schneller Folge überall dorthin zu führen, wo die Installationen beendet sind, auf die Gefahr hin, zunächst nur Bruchtheile von den einzelnen Ausstellungen zu geben und später auf sie zurückkommen zu müssen.

In der kunstgewerblichen Abtheilung gehen glücklicherweise die einzelnen Sectionen schnell ihrer Vollendung entgegen, so daß wir wenigstens mit diesem wichtigen Theile der Ausstellung in Kürze fertig sein werden. Die französischen Juweliere haben sich hier, wie vorauszusehen, mit unvergleichlich prächtigen Erzeugnissen ihrer Kunst eingefunden und durch dieselben bewiesen, daß sie in Hinsicht auf erlesenen Geschmack bei größter Prachtentfaltung noch immer die Meister sind. Die Formen der mit edlen Steinen und Perlen besetzten Bracelets, Diademe, Colliers, Broches u. s. w. sind von edler Einfachheit: hier und da nur macht sich in Nachahmungen und Adoptirungen besonders russischer Muster ein zu sehr in die Augen fallender Luxus geltend, der doppelt grell in dieser Umgebung hervorsticht. Zu bemerken ist, daß Perlengarnirungen offenbar mehr und mehr Mode werden und besonders die farbigen Edelsteine zu verdrängen die Tendenz zeigen. Entweder befestigt man die in der Regel mattglänzenden Perlen in concentrischen Kreisen an der Oberfläche der Goldplatten oder, was in letzter Zeit häufiger geschieht, man inkrustirt sie meistens in Kreuzmustern. Mir ist aufgefallen, daß die Armbänder jetzt weniger massiv, zierlicher gearbeitet werden, als ehedem, während bei Halsbändern gerade die entgegengesetzte Tendenz hervortritt.

Was die Silberartikel anbetrifft, so bietet meiner Ansicht nach die Ausstellung der Amerikaner, über die ich in meiner vorigen Plauderei berichtet, mindestens Gleichwerthiges, als die französische Section. In Formen ist kaum etwas Neues zu entdecken: vielleicht wäre bemerkenswerth, daß man die verschiedenen Gefäße etwas mehr ausbaucht, als früher. Bei Messern, Gabeln und Löffeln verziert man die Halter jetzt mit zierlichen Arabesken, die man durch oxydirtes Silber aus dem möglichst glänzenden Grunde hervortreten läßt. Die Alfenide-Industrie ist wenig hervorragend vertreten; in Form und Farbeneffecten ist von ihr das Gleiche, wie von der Silber-Industrie zu erwähnen. Es verdient hervorgehoben zu werden, daß altdeutsche Humpen zahlreich in diesem Material hergestellt werden und sich in demselben recht hübsch ausnehmen.

Sehr reich beschickt ist die Abtheilung für Luxuswagen: hier ist besonders die Mailänder Industrie hervorragend vertreten. Wie immer zeichnen sich die italienischen Carrossen durch Solidität und durch Eleganz der Formen aus, während die französischen durch ihren Luxus imponiren. Man sucht auch hier nach möglichst schönen Farbeneffecten; vor Allem tritt ein warmes Braun bei der Färbung der Wagenkästen wohlthuend hervor. In Bezug auf Neuerungen für die Bequemlichkeit habe ich die recht praktische Einrichtung zu erwähnen, die es ermöglicht, von den hohen Sitzen der Equipagen aus eine Stufe durch sehr einfache mechanische Vorrichtungen auf das Trottoir herabzulassen und so das Herausspringen, das besonders Damen oft sehr lästig wird, zu vermeiden.

Einige Breaks, Phaëtons und besonders leichte einfache Einspännerkutschen aus englischen Fabriken zeichnen sich durch Solidität und Preiswürdigkeit aus. Die Polsterung in ihnen ist vorzüglich, die Federn sind außerordentlich elastisch, der Gesammteindruck, den sie machen, ist ein vortheilhafter. Auch einige Schweizer und, was mir vornehmlich aufgefallen, spanische Firmen stellen recht elegante Fuhrwerke und Equipagen aus.

Die reiche Collection von Lyoner Seiden, die in der von dem Centraldom aus nach der Maschinenhalle führenden großartigen Galerie neben dem Künstlerraum Aufstellung gefunden, wird einen Hauptanziehungspunkt für die Damen aller Länder bilden. Ueber die Qualität der Stoffe vermag ich als Nichtfachmann mir kein Urtheil zu bilden, dagegen wird auch jeder Laie über die ausgezeichnete Schönheit der Muster und vor Allem der Farben dieser Seidenstoffe mit seiner Bewunderung nicht zurückhalten können! Mattgoldene Töne scheinen bei der Colorirung jetzt vorzuherrschen; dieselben sind sowohl bei den glatten, als bei den gestreiften und geblümten Stoffen in verschiedenen Abstufungen zu bemerken. Die geblümten Muster weisen allerdings nicht mehr die glühende und phantastische Farbenpracht auf, wie sie in früheren Jahrzehnten bei theureren ebenso wie bei billigeren Stoffen beliebt war. Alles ist discret gehalten, in Zeichnung sowohl wie in Coloratur, zweifellos ein Beweis von der Veredelung des Geschmackes auch in der Damenmode.

In dieser Abtheilung finden wir auch schwere gold- und silberdurchwirkte Brokatstoffe ausgestellt, wahre Prachtstücke der Lyoner Luxusindustrie! Dieselben dienen natürlich ausschließlich zu Decorationszwecken, da unsere heutige Mode das Tragen dieser wuchtenden Stoffe, abgesehen von ganz außergewöhnlichen Gelegenheiten, geradezu verbietet.

Doch verlassen wir jetzt für einige Minuten die Räume des Palais des Arts libéraux, um der Abwechselung halber eine kleine Studienreise durch die reizenden Baulichkeiten zu unternehmen, welche die süd- und mittelamerikanischen Republiken am Fuße des Eiffelthurmes errichtet. Leider ist uns auch hier nur in wenigen Abtheilungen Gelegenheit geboten, etwas Fertiges zu bewundern. Aeußerlich sind die Ausstellungspaläste — denn es sind wirkliche Paläste, die diese kleinen Staaten hier aufgebaut — indessen fast sämmtlich vollendet! Die verschiedensten Baustile defiliren an uns hier vorüber, alle mit einigen exotischen Nüancen versehen, die einen eigenartigen, ich möchte fast sagen, berauschenden Reiz auf den Beschauer ausüben. Da bietet uns Peru einen Inka-Palast mit steilanstrebendem, hellbraunem Mauerwerk, dessen strenger Ernst durch eine luftige, von schlanken Säulen gestützte Veranda gemildert wird. Hoch ragt ein weißer graciöser Glockenthurm über den monumentalen Ausstellungsbau Chiles empor, während Venezuelas und San Salvadors Paläste von schönen Kuppeln gekrönt sind. Alles ist hier leicht und luftig, wie es die klimatischen Verhältnisse in diesen sonnendurchglühten Ländern bedingen.

In Venezuelas Ausstellung ist dem Publikum bereits der Eintritt verstattet. Natürlich sind es hier fast ausschließlich Naturproducte und nicht industrielle Erzeugnisse, die dem Besucher geboten werden. In den wunderbarsten Farben strahlende Vogelfedern, zu Mänteln und Stoffen geschickt verarbeitet, farbige Hölzer, seltene Früchte, Muscheln und Steine sind hier in geschmackvollen Collectionen vereinigt. Auch einige Möbelstücke, die in dieser Republik gefertigt sind, selbstredend nicht zu Exportzwecken, sind ausgestellt und liefern mit ihren primitiv einfachen Formen einen Beweis für die Anspruchslosigkeit dieser Südländer und für ihre totale Unkenntniß all dessen, was der Europäer unter Comfort versteht.

Ein Gleiches läßt sich indessen nicht von Hawai sagen, obwohl dieses Land nicht von Creolen, sondern von sogenannten „Wilden", allerdings seit geraumer Zeit gezähmten, bewohnt wird. Ich war ganz erstaunt, in dem zierlichen Pavillon dieses Miniaturstaates einige Möbelstücke zu finden, die einem Berliner oder Pariser Fabrikanten alle Ehre machen würden. Es ist da ein mächtiger dreiflügliger Schrank, aus irgend einem offenbar sehr harten und stark duftenden exotischen Holze gefertigt, ausgestellt, der mit seinen schönen Holzschnitzereien, seiner sorgfältigen Politur und seiner vollendeten Arbeit in jedem eleganten Salon figuriren könnte. Außerdem stellt Hawai neben den gebräuchlichen Federarbeiten Fleischextracte, Nippessachen im Geschmack der Autochthonen — der mit dem unseren allerdings keinerlei Berührungspunkte hat — und sogar eine Dreschmaschine aus. Es giebt eben keine „Wilden" mehr!

• **Verein der Breslauer Aerzte.** Die letzte sehr zahlreich besuchte Monatsversammlung fand am 8. Mai cr. statt. Der Vorsitzende theilt die Aufnahme von drei neuen Vereinsmitgliedern mit. Im Sommerhalbjahr wird ein Fortbildungscurs über Dermatologie abgehalten werden. An demselben können außer den Vereinsmitgliedern nur solche Aerzte Theil nehmen, die nicht fest in Breslau ansässig sind. Im Monat Juni soll statt einer Versammlung der bereits im vorigen Jahre geplante gemeinsame Besuch von Trebnitz (Hedwigsbad) stattfinden. Das Polizei-Präsidium hat auf das Gesuch des Vereins, betreffend die Einreichung der Impflisten, abschlägig geantwortet. Zum nächsten deutschen Aerztetag, der am 24sten Juni in Braunschweig stattfindet, beschließt der Verein, einen eigenen Delegirten zu senden, und wird hierzu Herr Dr. M. B. Freund gewählt. Hierauf hielt Herr Primärarzt Dr. O. Riegner einen Vortrag: über Behandlung der Knochenbrüche mit Demonstrationen. Der nächste Punkt der Tagesordnung betraf die Frage der Ausnutzung populär-medicinischer Vorträge zu persönlichen Reclamezwecken. Es entspann sich hierüber eine sehr lange und lebhafte Debatte, und es wurde nahezu von allen Seiten betont, daß es weder zweckmäßig noch ausführbar sei, hier irgend eine bestimmte Beschränkung auszusprechen. Eine Resolution zu fassen wurde abgelehnt, insbesondere mit Rücksicht darauf, daß bereits im vorigen Jahre vom Verein gelegentlich ein Beschluß gefaßt war, wonach populär-medicinische Vorträge in keiner Weise die Würde und die Interessen des ärztlichen Standes schädigen.

• **Jubiläum.** Herr Pastor **Kutta** an der Kirche zu St. Barbara feierte am heutigen Tage sein fünfzigjähriges Amtsjubiläum. Aus diesem Anlasse gingen dem Jubilar zahlreiche Glückwünsche zu. Vormittags 10 Uhr fand die Begrüßung des Gefeierten durch die Mitglieder der Gemeindekörperschaften, unter Führung des Herrn Predigers Kristin, statt. Zugleich wurde ihm ein Kelch und Patene zum Gebrauche bei der Abendmahlsfeier überreicht; dieselben sind für die Kirche zu St. Barbara zum bleibenden Gedächtniß an den Jubilar bestimmt. Hierauf erfolgte die Begrüßung durch die versammelten Amtsbrüder, wobei der Stellvertreter des Kircheninspectors, Pastor Weingärtner, eine Ansprache hielt und im Namen der Amtsbrüder eine zum bleibenden Andenken an den Jubilar für die Kirche bestimmte Altarbibel überreichte. Sodann erfolgte die Ueberreichung des durch das Kgl. Consistorium übersandten Rothen Adler-Ordens 3. Klasse mit der Zahl 50. Das Stadt-Consistorium und der Kircheninspector, Herr Pastor prim. D. Späth, hatten Glückwunschschreiben überschickt. Der Jubilar antwortete tief gerührt, indem er seinen Dank für die ihm erwiesene Theilnahme aussprach und zugleich einen Rückblick auf die vielfach bewegte Zeit seiner Amtsführung warf.

• **Ueber das Lutherfestspiel in Breslau** theilt die „Schles. Kirchen-Zeitung" mit, daß der Verfasser des Festspiels, Dr. Devrient, die Titelrolle (Luther) darstellen wird. Die Aufführungen sind für die Pfingstwoche geplant. Die Zahl der Aufführungen wird sich nach der Anfrage nach Billets richten. Der Preis der Parquetplätze ist auf 3 M. festgesetzt. Der Gedanke, auch einige Volksvorstellungen zu niedrigeren Preisen zu veranstalten, wird noch erwogen. Der Reinertrag wird der Lutherkirche zugute kommen.

△ **Schlesische Sterbekasse für evangelische Geistliche.** Heute Nachmittag fand im evangelischen Vereinshause die General-Versammlung der Kasse unter dem Vorsitz des Superintendenten Müller in Michelau, Kreis Brieg, statt. Nach Eintritt in die Tagesordnung gab Superintendent Lauschner aus Steinau a. O. den Kassenbericht. Darnach beträgt die Einnahme 6691 M., die Ausgabe 312 M., so daß ein Bestand von 6378 M. verbleibt. Sodann erstattete Superintendent Zürn den Bericht über das verflossene Geschäftsjahr. Darnach beträgt gegenwärtig die Mitgliederzahl 351; darunter befinden sich 25 Frauen und 4 Emeriten. Von den Mitgliedern entfallen auf den Regierungsbezirk Breslau 160, Liegnitz 149, Oppeln 38, Provinzen Posen 2, Brandenburg 1 und Westfalen 1. Ferner beschloß die Versammlung, Zahlungen von Beiträgen über das Etatsjahr hinaus nicht anzunehmen.

z. **Verkehrsstörung.** Wie wir bereits mitgetheilt haben, ist durch Hochwasser in Folge Wolkenbruchs die Strecke zwischen Stahlhammer und Koschentin der Eisenbahnlinie Kreuzburg-Lublinitz-Tarnowitz seit gestern Nachmittag für den Verkehr gesperrt. Der von Schoppinitz kommende Abendpersonenzug Nr. 406 durfte diese Stelle nicht mehr passiren und mußte daher bis Tarnowitz zurückkehren, um über Vossowska-Kreuzburg sein Ziel, Breslau, zu erreichen. Dieser Zug erlitt dadurch eine Verspätung von fast drei Stunden. Der Abendpersonenzug in umgekehrter Richtung, welcher dieselbe Strecke benutzte, kam mit fast einer Stunde Verspätung in Beuthen an. Die nachfolgenden Züge fuhren ebenfalls diese Hilfsroute, kamen aber pünktlich an. Der Personenverkehr an der Unfallstelle wird durch Umsteigen aufrecht erhalten, indem von beiden Seiten die Züge bis an dieselbe heranfahren. Der gesammte Güterverkehr ist dagegen auf die Strecke über Vossowska gelegt, die dadurch einen außerordentlichen Verkehr erhalten hat. Um gestern Abend die in Oels von Kempen und Jarotschin eingetroffenen Passagiere weiterzubefördern, wurde von dort ein Sonderzug rechtzeitig abgelassen, welcher den Anschluß nach Mochbern und Berlin noch erreichte. Die Störung dürfte voraussichtlich in kurzer Zeit wieder behoben sein.

—ρ **Deichschau.** Am 29. Mai c. findet im Tschechnitz-Tschanscher Deichverbande die Frühjahrs-Deichschau statt. Dieselbe beginnt Nachmittags 1 Uhr bei der Klein-Tschanscher Schleuse. Nach Beendigung der Revision der Deiche wird in Klein-Sägewitz eine Deichamtssitzung abgehalten werden.

• **Fabrik-Sparvereine und -Pensionskassen** sind bereits in den verschiedensten größeren Etablissements vorhanden, den Arbeitern für die Tage der Noth eine Hilfe und für das Alter eine Versorgung zu sichern. So hat auch die Wollwaaren-Fabrik von Beer u. Co. in Liegnitz für diejenigen ihrer nahezu 500 Arbeiter, welche dauernd in der Fabrik bleiben wollen, eine Sparkasse und im Anschluß an diesen Verein eine Invaliden-Pensionskasse gegründet. Bei der ersteren werden die Ersparnisse mit 5 pCt. verzinst und der Zinsbetrag wird nach je 6 Monaten ausgezahlt. Für die am längsten dem Sparverein treu bleibenden Arbeiter werden besondere Prämienbeträge ausgetheilt. An die letztere erlangen diejenigen Arbeiter und Arbeiterinnen ein Recht, welche nach mindestens 12jähriger Thätigkeit in der Fabrik durch Alter oder Krankheit arbeitsunfähig geworden sind, oder welche das 60. Lebensjahr erreicht haben und mindestens fünf Jahre lang Mitglieder des Fabrik-Sparvereins gewesen sind. Die gewährte wöchentliche Unterstützung soll für Meister und Aufseher 8 Mark, für die Aufseherinnen und die Arbeiter je 6 Mark, für die Arbeiterinnen 4 Mark nicht übersteigen. Bei Bemessung der zu gewährenden Unterstützungen sollen diejenigen Beträge in Betracht gezogen werden, welche die Betreffenden etwa von der Unfall-Versicherungs-Gesellschaft oder von einer künftigen staatlichen Invaliditäts-Versicherungs-Gesellschaft zu beziehen berechtigt sein sollten. Für die Invaliden-Pensionskasse setzen die Fabrikherren vorläufig aus ihren eigenen Mitteln einen Garantiefonds in Höhe von 10 000 Mark fest.

—ρ **Tanzlustbarkeiten an Sonn- und Festtagen.** Der Landrath des Kreises Breslau hat in einer am 12. d. Mts. ergangenen Verfügung darauf aufmerksam gemacht, daß Tanzlustbarkeiten in öffentlichen Localen an Sonn- und Festtagen vor 4 Uhr Nachmittags keinesfalls gestattet werden dürfen und vorkommendenfalls polizeilicherseits zu inhibiren sind. Außerdem solle jede Zuwiderhandlung auf Grund der diesbezüglichen Verordnungen unnachsichtlich zur Bestrafung gezogen werden. Sämmtliche Polizeiorgane des Kreises wurden angewiesen, eine strenge Controle zu üben.

—d. **Schlesischer Centralverein zum Schutz der Thiere.** In der am 16. Mai cr. im „Pariser Garten" abgehaltenen Vorstandssitzung machte der Vorsitzende, Departements-Thierarzt und Veterinär-Assessor Dr. Ulrich, Mittheilungen, u. A. über die für den Verbandstag deutscher Thierschutzvereine festgesetzte Tagesordnung. Aus derselben sind folgende Punkte hervorzuheben: Bericht des Ausschusses für Maßnahmen gegen den widerrechtlichen Verkauf der zum Schlachten bestimmten Pferde; Mittheilungen über den Erfolg des Preisausschreibens, das Recht der Thiere betreffend (aus Schlesien sind Bearbeitungen eingegangen: 3 aus Breslau, je 1 aus Neisse, Sibyllenort, Schmiedeberg, Oels und Jauer); Abänderung des Thierschutzparagraphen im Reichsstrafgesetzbuch (Antrag Köln); Erweiterung der Bestimmungen für die Beförderung lebender Thiere auf den Eisenbahnen a. bezüglich der Verladung tragender Thiere (Antrag Frankfurt a. O.), b. bezüglich der Herstellung fester Normen bei der Verladung von Thieren mit Ausschluß der zwischen den Wagenachsen befindlichen Käfige und bezüglich der Bestimmung von Tränkfristen bei Geflügelsendungen (Anträge Karlsruhe); über den Mißbrauch der Verwendung dunkler Käfige bei Singvögeln (Antrag Breslau): die Nothwendigkeit der Betäubung der Schlachtthiere (Antrag Schwabach); Bekämpfung der Thierquälerei beim Angeln (Antrag Lauban); Regelung des Hundefuhrwesens (Antrag Breslau). — Im Weiteren theilte der Vorsitzende noch mit, daß zur Vermeidung unnöthiger Thierquälerei bei dem Schächten der Thiere den Regierungen durch Ministerial-Erlaß die allgemeine Durchführung nachstehender Maßregeln, soweit es die örtlichen Verhältnisse gestatten, als wünschenswerth bezeichnet worden sind: 1) Das Niederlegen der größeren Thiere soll hauptsächlich durch Winden oder ähnliche Vorrichtungen bewerkstelligt werden. Diese Winden, sowie die dabei gebrauchten Seile ꝛc. sollen haltbar sein und stets geschmeidig gehalten werden, so daß die Ausführung ohne Verzug erfolgen kann. 2) Während des Niederlegens soll der Kopf des Thieres gehörig unterstützt und geführt werden, damit ein Aufschlagen desselben auf den Fußboden und ein Bruch der Hörner vermieden wird. 3) Bei dem Niederlegen des Thieres soll der Schächter bereits zugegen sein, um unmittelbar darauf die Schächtung vorzunehmen. Letztere soll sicher und schnell ausgeführt werden. 4) Nicht nur während des Schächtungsactes, sondern auch für die ganze Dauer der nach dem Halsschnitt eintretenden Muskelkrämpfe soll der Kopf des Thieres festgelegt werden, da anderenfalls der bewegliche Kopf des in Muskelkrämpfen liegenden Thieres nicht selten in der heftigsten Weise am Boden aufgeschlagen und namentlich an den Hörnern verletzt wird. 5) Endlich soll die Schächtung nur durch erprobte Schächter ausgeführt werden. Bemerkenswerth sind ferner folgende ergänzende Bestimmungen der Schlachthofs-Ordnung zu Köln: 1) Die nach israelitischem Ritus zu schlachtenden Thiere dürfen erst dann gefesselt bezw. niedergeworfen werden, wenn der Schächter zugegen ist, um sofort die weiteren Handlungen vornehmen zu können; 2) der Tödtung des Kleinviehes (Kälber, Schafe und Ziegen) muß, sofern dieselbe nicht durch Schächtung erfolgt, die Betäubung durch Stirnschlag vorausgehen; 3) zur Wurstfabrikation darf nur Blut von solchen Thieren verwendet werden, welche durch Bruststich getödtet sind. Als Abgeordneter für den am 29. und 30. Juni c. zu Neisse stattfindenden Verbandstag wurde Polizei-Secretär Junge und als Stellvertreter Ober-Roßarzt Huch gewählt.

• **Droschkenrevision.** In den ersten Tagen des Monats Juni cr. wird eine Revision der sämmtlichen öffentlichen Fuhrwerke (Droschken, Omnibus, Fiaker, Straßen-Eisenbahnwagen) stattfinden. Der Polizei-Präsident bringt dies zur Kenntniß der betreffenden Fuhrwerksbesitzer mit der Aufforderung, für die gründliche Herstellung etwa schadhaft gewordener Fuhrwerke unverzüglich Sorge zu tragen. Alle nicht reglementsmäßigen Fuhrwerke werden sofort außer Betrieb gesetzt und Nachfristen zur Instandsetzung derselben nicht gewährt werden. Einer besonders eingehenden und strengen Untersuchung wird die Livrée der Kutscher unterworfen und alle Fuhrwerke, deren Führer nicht mit der dem Modell entsprechenden, oder mit unsauberer, geflickter Livrée bekleidet sind, sofort außer Betrieb gesetzt werden.

---

† **Löwenberg,** 13. Mai. [Beurlaubung. — Revision. — Anstellung. — Uebersiedlung.] Landrath v. Holleuffer hat einen vierwöchigen Urlaub angetreten und wird während seiner Abwesenheit durch den Kreisdeputirten Reuning-Dippelsdorf resp. durch den Kreissecretär Rzepka vertreten. — Im Laufe dieser Woche revidirte der königl. Schul- und Regierungsrath Altenburg aus Liegnitz mehrere evangelische Schulen des Kreises. — In der letzten Sitzung der Stadtverordneten wurde u. A. auch die Wahl des bisherigen Forstassistenten Hänel zum städtischen Oberförster genehmigt. — Der königl. Kreisschulinspector und Pfarrer Franke, bisher in Kl.-Röhrsdorf bei Liebenthal, hat sein Amt in Kesselsdorf, im hiesigen Kreise, angetreten.

= **Grünberg,** 15. Mai. [Bildung eines Kreis-Krieger-Verbandes. — Verbandstag.] Auf Anregung des hiesigen Kriegervereins werden sich die im Kreise vorhandenen Kriegervereine, deren Zahl zur Zeit 41 beträgt, zu einem Kreis-Krieger-Verband vereinigen. Der Beitrag ist auf 1 Pf. pro Jahr und Mitglied festgesetzt. — Künftigen Sonntag hält der Radfahrer-Gauverband Nr. 23 hier einen Verbandstag ab. Mittag 1 Uhr findet im Künzel'schen Saale gemeinschaftliche Tafel statt, und Nachmittag 3 Uhr wird durch die Hauptstraßen der Stadt ein Corso mit Musik veranstaltet werden.

h. **Lauban,** 16. Mai. [Gewitter. — Pathe. — Waaren-Einkaufs-Verein.] Bei dem gestrigen Gewitter wurde das Wohnhaus des Stellenbesitzers Firl in Ober-Thiemendorf durch einen Blitzstrahl in Asche gelegt. — Wie die hiesige „Zeitung" meldet, hat Prinz Heinrich von Preußen die Pathenstelle bei dem am 20. März c. geborenen Söhnchen des Gymnasiallehrers von Renesse hierselbst angenommen. Die Veranlassung dazu soll der Umstand sein, daß der Sohn des Herrn von Renesse an demselben Tage und zu derselben Stunde geboren ist, als der Sohn des Prinzen Heinrich. — Der hiesige Waaren-Einkaufs-Verein beschloß in der letzten Generalversammlung, den Verein, wenn es irgend möglich ist, als Genossenschaft weiter bestehen zu lassen.

△ **Schweidnitz,** 16. Mai. [Erledigte Stadtrathsstelle.] Unsere Stadtverordneten werden in der nächsten Zeit sich wieder mit der Wahl eines unbesoldeten Stadtraths zu befassen haben. Der Stadtrath Caspari, welcher dies Amt seit bereits 25 Jahren bekleidet hat, sieht wegen vorgerückten Alters und andauernder Kränklichkeit sich veranlaßt, aus seiner bisherigen Stellung zu scheiden. Derselbe hat in verschiedenen Zweigen der städtischen Verwaltung rastlos gearbeitet, ganz besonders aber um das Archivwesen wesentliche Verdienste sich erworben. Ein Hauptwerk, das er zu Stande gebracht hat, ist der chronologische Katalog, in welchem die zahlreichen Urkunden unseres Stadtarchivs nach ihrem Inhalt, nach der Zeit der Ausstellung u. s. w. verzeichnet sind.

l. **Königszelt,** 16. Mai. [Wolkenbruch und Hagel.] Die hiesige Gegend, insbesondere die Ortschaften Königszelt, Bunzelwitz, Jauernick, Wickendorf, Würben und Neudorf wurden heute Nachmittag 2 Uhr von einem furchtbaren Wetter heimgesucht. Unter heftigem Blitz und Donner ergossen die Wolken solche Wassermassen, daß bald Häuser, Straßen, Aecker und Wiesen unter Wasser standen. In Würben hat das rauschende Wasser die Scheuer des Stellenbesitzers Meisel eingespült. Das Vieh mußte aus den Ställen gerettet werden. Im Niederdorfe zu Jauernick kamen solche Wassermassen an, daß Scheunen, Gehöfte und Gärten unter Wasser standen und das Vieh in Sicherheit gebracht werden mußte. Am schlimmsten hat das Unwetter den Ort Königszelt heimgesucht. Der Bahnhof stand ganz unter Wasser, ebenso das gegenüberliegende Postgebäude, das Alex'sche Gut. Einzelne Wohnhäuser guckten wie auf Inseln aus dem Wasser. Die Eisenbahnzüge standen mit den Rädern im Wasser. In den Tunnels stand das Wasser 3,10 Meter hoch, so daß der Zugang zum Perron versperrt war. Die Postbeamten konnten nur auf Wagen auf weitem Umwege zum Bahnhof gelangen; später wurde der nöthige Verkehr vom Dorfe aus vermittelt. Brücken wurden ganz weggespült, die Bahngleise waren unterspült. In Kellern steht das Wasser meterhoch. An Straßen sind Ausspülungen, an Dämmen Erdrutschungen entstanden. Der mit den Regengüssen verbundene Hagelschlag hat auf Feldern, Wiesen und in Gärten nicht geringen Schaden angerichtet. Die Hagelkörner fielen in Größe von Taubeneiern zur Erde. Roggen und Klee haben am meisten gelitten. Die grünen Kirschen lagen wie gesät unter den Bäumen. Die jungen Bäumchen sind abgebrochen. Ganze Kartoffelfelder und Rübenäcker sind dem Unwetter und den rauschenden

---

Ach, die Erwähnung dieser hawaiischen Dreschmaschine mahnt uns plötzlich, doch einmal einen, wenn fürs Erste auch nur flüchtigen Besuch der gewaltigen Maschinenhalle abzustatten, welche sich mit dem Eiffelthurm in die Ehre theilt, die Bewunderung und das Staunen der Fremden für das Kolossale hervorzurufen. Wir steigen in der breiten Galerie, die vom Centraldom zu ihr führt, die Treppenflucht am Südende empor, um, von einer Lichtfluth geblendet und von einem mächtigen dumpfen Geräusch verwirrt, einen Moment an den Platz gebannt zu bleiben.

Die Ziffern der Größenverhältnisse dieses riesigen Eisenbaues vermögen doch dem Publikum keinen rechten Begriff von demselben zu geben, wie sehr sie auch dem Fachmann imponiren mögen! Man muß Vergleiche mit bekannten Häusern anstellen, um eine Ahnung von der Großartigkeit dieser Anlage zu erhalten. Der verehrte Leser möge deshalb sich den Stadtbahnhof Alexanderplatz in Berlin vor Augen halten und nun sich vorstellen, wie derselbe ca. 3½ mal in die Länge und 2½ mal in die Breite ausgezogen ausschauen würde! Auf diese Weise erhält er ungefähr einen Begriff von der riesigen Maschinenhalle der Pariser Weltausstellung! Oder besser noch! Wir sehen da in einer von unserer Höhe aus winzig erscheinenden Abtheilung dieser glasgedeckten Galerie eine Reihe von Locomotiven und Waggons zusammenstehen. Steigen wir zu ihrer Besichtigung herab, so bemerken wir, daß dieser verhältnißmäßig unbedeutende Raum der Halle von einem dichten Schienennetze überdeckt, mehr als 50 Locomotiven und über 150 Waggons aller Gattungen enthält, mithin die Ausdehnung eines recht ansehnlichen Bahnhofes hat.

In dieser Abtheilung der Maschinenhalle überwiegen die englischen und amerikanischen Erzeugnisse sowohl in Qualität als Quantität die französischen und belgischen. Die amerikanischen Locomotiven haben etwas plumpere Formen, als die europäischen, weisen aber manche sehr praktische Neuerungen auf. So stellt eine Firma aus Philadelphia Locomotiven mit nur vier Rädern aus, die nicht, wie bei uns, durch Axen paarweis mit einander verbunden sind, sondern deren jedes von einer von einem Radkasten ausgehenden einzeln getrieben wird.

Unter den ausgestellten Waggons fiel mir der einer englischen Compagnie dadurch auf, daß er zwischen je zwei Räderpaaren fast bis zur Erde herabreichende Coupés besaß; dadurch wird auf die einfachste und natürlichste Weise ein Waggon mit zwei Stockwerken hergestellt, ohne daß das obere, wie dies bei den anderen Constructionen wegen der Tunnels, Viaducte, Wegübergänge u. s. w. der Fall, so niedrig gebaut werden müßte, daß ein Mann nicht aufrecht in ihm zu stehen vermag. Durch Eleganz der Ausstattung für die 3. Wagenklasse zeichnen sich die englischen Modelle und auch die der französischen Orleansbahngesellschaft aus, welch letztere überhaupt von allen französischen Bahngesellschaften am besten für den Comfort des Publikums zu sorgen pflegt. Ihre Waggons 3. Klasse, die sie neu einzuführen gedenkt, werden — nach den ausgestellten Exemplaren — eine solide Polsterung mit braunem dauerhaftem Ueberzug bekommen und durch sehr große klare Fenster Licht und Luft erhalten.

Nach diesen Rundgängen durch die Ausstellung fühlt man sich gewöhnlich sehr abgespannt, und man begrüßt deshalb mit Freuden, wenn man aus den Räumen heraustritt, in welchen die industriellen und künstlerischen Erzeugnisse aller Art aufgestapelt sind, die verschiedenartigen Schauspiele, die zur Belustigung des großen Publikums dienen sollen. Ein Marsch durch die Straße von Kairo, die sich längs des Palais des Arts libéraux hinzieht, bietet in erster Linie vielfache Amusements. Das bunte Treiben auf dieser engen, echt morgenländisch ungepflasterten, höckrigen und winkligen Gasse, die Typen der verschiedenen Racen, die Egypten bewohnen und die hier in prächtigen Exemplaren vertreten sind, die Kairoer Straßenjungen, die den Parisern an „Rüdigkeit" Nichts nachgeben, die seltsamen Cafés und Concerts — Alles das bildet ein so gelungenes Bild des morgenländischen, uns so fremdartig anmuthenden Lebens, daß man gewöhnlich eine vielleicht zu lange Zeit dem Besuche dieses interessanten Bestandtheils der Ausstellung zu widmen pflegt. Man wird nicht müde, die braunen oder schwarzen Burschen bei ihren Stickarbeiten, ihrer Pantoffelfabrikation, ihren Thondrehereien zu beobachten und die kahlen Häuserfronten mit ihren zierlichen Muscharabis und das wunderbar graciös und schlank emporstrebende Minaret der Moschee zu bewundern. Und wenn man vollends mit einer der köstlichen Cigaretten im Munde, die „par autorisation de son Altesse le Khédive" hier feilgeboten werden, vor einer Tasse würzigen Mokkas auf einen Teppich hingestreckt im süßesten far niente sich diesen Studien hingiebt, erhält man nicht nur eine Anschauung des orientalischen Lebens, sondern man glaubt auch den Geist desselben zu fassen und in sich aufzunehmen, derart, daß einem selbst das Aufstehen schwer wird.

Gerhard Mittler.

Deutsche Revue über das gesammte nationale Leben der Gegenwart, herausgegeben von Richard Fleischer. Verlag von Eduard Trewendt in Breslau und Berlin. XIV. Jahrgang. Maiheft. — Inhalt: Fürst Bismarck und der Aufbau des Deutschen Reiches. V. — Hans von Zwiedineck-Südenhorst, Edwina. Eine Bibliotheksgeschiche. — Ein freies Wort an M. Carriere. — John A. Kasson, Abraham Lincoln. — Arthur Kleinschmidt. Aus dem ungedruckten Briefwechsel Wessenbergs mit Mittermaier. II. — Hermann Cohn, Die neuesten Forschungen über die Entstehung der Kurzsichtigkeit. — Die Kleinlichkeit des menschlichen Getriebes und die Erhabenheit des Weltalls. — Eugenio Pirani, Ueber den Einfluß der deutschen Musik in Italien. — E. Sabel, Das Recht der Thiere. — Berichte aus allen Wissenschaften. — Revue über die Fortschritte im Kunstgewerbe, Handel und in der Industrie. — Litterarische Berichte.

Ferdinand Hirt's geographische Bildertafeln. Eine Ergänzung zu den Lehrbüchern der Geographie insonderheit zu denen von Ernst von Seydlitz. Für die Belebung des erdkundlichen Unterrichts und die Veranschaulichung der Hauptformen der Erdoberfläche. Mit besonderer Berücksichtigung der wichtigeren Momente aus der Völkerkunde und Culturgeschichte. Herausgegeben von Dr. Alwin Oppel (Bremen) und Arnold Ludwig (Leipzig). Dritter Theil: Völkerkunde. Dritte Abtheilung: Völkerkunde von Afrika und Amerika. Mit 311 Holzschnitten nach Originalzeichnungen auf 31 Tafeln und erläuterndem Text, sowie einem Generalregister über alle drei Haupttheile, beziehentlich die fünf Bände der geographischen Bildertafeln. Ferdinand Hirt, Königliche Universitäts- und Verlagsbuchhandlung Breslau. — Wenn in der Gegenwart auf unseren Schulen Lust und Liebe zum Unterricht in der Erdkunde nicht sehr erweckt wird, so kann daran in erster Linie nur die mangelhafte Verwendung des vorhandenen Anschauungsmaterials Schuld sein. Gedenkt man der kümmerlichen Hilfsmittel, welche dem Lehrer der Geographie auch von Seiten unserer höheren Schulen noch vor wenigen Jahrzehnten zur Verfügung gestellt waren, so erscheint es nahezu unverständlich, wie damit etwas Ersprießliches hat erreicht werden können. Heute ist jede Dorfschule bei uns in dieser Hinsicht besser daran als früher unsere Gymnasien. Freilich ist die Litteratur der Erdkunde in den letzten Jahren erstaunlich angewachsen und fast unübersehbar ist die Zahl der Schriften, welche die Sitten und Gebräuche der Bewohner unserer Erde schildern. Einzig aber ist ein Werk, das ein Gesammtbild des Aeußeren der Bewohner des Erdballs liefert, ein Werk, das nach neunjähriger, mühevoller, doch höchst erfolgreicher Arbeit mit dem vorliegenden Bande seinen Abschluß erreicht hat. Die im Verlage der um die darstellende geographische Litteratur so sehr verdienten Verlagsbuchhandlung Ferdinand Hirt in Leipzig und Breslau erschienenen „Geographischen Bildertafeln" geben, wie Emil Schlagintweit bemerkt, ein Bild der einzelnen Völker und Nationen, ihrer vielseitigen Erwerbsformen, ihrer Wohnstätten und Bauten in Dorf und Stadt, des Lebens in der Familie und in der Oeffentlichkeit in reichster Fülle. Dadurch, daß nur das Wesentliche, Charakteristische und Typische auf einem bestimmten Raume durch Bild und Wort zur Darstellung gebracht ist, ist eine zerstreuende Vielfältigkeit vermieden und in jeder Tafel „ein äußerst belehrendes Gesammtbild der darzustellenden Einheit" gewährt. Die dritte Abtheilung der Völkerkunde macht uns vertraut mit Afrikas und Amerikas Bevölkerung. Sorgfältig ausgewählte Photographien oder Originalskizzen liegen den Afrika darstellenden Bildern zu Grunde, bei deren Auswahl besonders in Bezug auf die Gesichtstypen Prof. Dr. Hartmann in Berlin seine reiche Erfahrung in Dienst stellte, während R. Cronau, der hochgeschätzte Maler, für Amerika Bilder lieferte, die seine Meisterhand auf seinen Reisen in Amerika an Ort und Stelle selbst geschaffen hat. Der den Bildern beigefügte Text ist gleich ausgezeichnet durch Knappheit des Ausdrucks und ungemeine Gewandtheit in der Form, die dem Verfasser der „Landschaftskunde", Dr. A. Oppel in Bremen, eigen ist. Wie in den früher erschienenen Theilen des aufs Angelegentlichste zu empfehlenden Werkes kein Volk von Bedeutung übersehen worden ist, so wird man auch bei der Durchsicht der Afrika und Amerika darstellenden Tafeln nicht vergebens nach den nennenswerthen Völkern dieser beiden Continente suchen, deren vorzüglich gezeichnete Köpfe, Figuren und Lebensäußerungen in beredtester Weise von ihrer Eigenart uns Kunde geben. Die Völker des Erdballs kennen zu lehren, dürfte kein Werk geeigneter sein, als die auch durch ein Generalregister ausgezeichneten „Ferdinand Hirt'schen Bildertafeln."

L.

Wassermassen zum Opfer gefallen. Die Furchen sind entweder versandet, weggeschwemmt oder ausgespült. Die gelegten Kartoffeln sind verschwunden. Leider ist die Nässe so groß, daß an eine baldige Erledigung der Frühjahrsbestellung nicht zu denken ist.

|| **Reichenbach,** 16. Mai. [Unwetter.] Ein neues Unwetter ging heute über das Eulengebirge. Wie gestern, fiel ein Wolkenbruch mit bedeutendem Hagelschlag vermischt, der sich am heftigsten zwischen der hohen Eule und Sonnenkoppe ergoß und auf den Bergen, sowie in der Ebene wieder großen Schaden anrichtete. Steinkunzendorf, Peterswaldau, Peiskersdorf, die Steinhäuser, sowie die Peileniederungen unterhalb Reichenbach sind am schwersten betroffen.

△ **Glatz,** 14. Mai. [Communales.] In der vor Kurzem abgehaltenen gemeinschaftlichen Sitzung des Magistrats und der Stadtverordneten wurde beschlossen, das Weniger'sche Freirichtergut in Königshain für den Preis von 100 000 Mark anzukaufen. Das Gut umfaßt etwas über 620 Morgen, davon sind 300 Morgen Acker- und Wiesenland, und 315 Morgen Forst (30- bis 50jähriger Bestand). Die Wirthschaftsgebäude sind beim letzten großen Brande zerstört worden. Der Forst grenzt an den städtischen Forst. Die Aecker und Wiesen beabsichtigt man zu verpachten, eventuell soll auch ein Restgut gebildet werden.

⊙ **Habelschwerdt,** 14. Mai. [Vom Kreise. — Seminar-Conferenz.] Dem königlichen Kreis-Wundarzt Dr. Ludwig hierselbst ist vom 15. d. Mts. ab die Verwaltung der sämmtlichen Physicatsgeschäfte des hiesigen Kreises bis auf Weiteres übertragen worden. — Am 21. Mai cr. findet im hiesigen Seminar eine allgemeine Lehrer-Conferenz statt.

=ch= **Oppeln,** 14. Mai. [Raiffeisen'sche Darlehnskassen in Oberschlesien.] Wie die im Auftrage der Anwaltschaft ländlicher Genossenschaften zu Neuwied kürzlich vorgenommene Revision der oberschlesischen Darlehnskassen-Vereine ergeben hat, findet die segensreiche Einrichtung der Raiffeisen'schen Darlehnskassen auch in Oberschlesien einen guten Boden. Die Vereine, welche in erster Linie die Hebung des Credits ihrer Mitglieder und namentlich der kleineren Rusticalbesitzer bezwecken, gewähren an ihre Mitglieder, und zwar nur an solche, nach vorheriger Prüfung durch den Vorstand Darlehne mit ein- bis zehnjähriger Rückzahlungsfrist. Die Sicherstellung der Darlehne geschieht in der Regel durch Bürgschaft, oft auch durch Hypotheken oder Hinterlegung von Werthpapieren. Ein Verlust an Forderungen wird deshalb nur selten vorkommen, weil der Vorstand wegen des nur geringen Umfanges der Kassenbezirke — dieselben erstrecken sich in der Regel nur auf 1 bis 3 Ortschaften — und seiner speciellen Bekanntschaft mit den persönlichen Verhältnissen der Vereinsmitglieder zu einer genauen Prüfung der Zuverlässigkeit der Darlehnsempfänger in der Lage ist. — In Oberschlesien bestehen zur Zeit 21 Darlehnskassen-Vereine, von denen 8 auf den Kreis Oppeln, 3 auf den Kreis Falkenberg, 7 auf den Kreis Neustadt und je einer auf die Kreise Grottkau, Leobschütz und Zabrze entfallen. Die segensreiche Wirksamkeit derselben und ihr Gedeihen läßt sich am besten aus der seitens des Revisors für die Jahre 1886 und 1887 aufgestellten Gesammtbilanz beurtheilen. Danach betrugen pro 1886: die Einnahmen 217 443 M. (pro 1887 383 229 M.), die Ausgaben 209 597 M. (358 420 M.), die angenommenen Spareinlagen 80 822 M. (281 023 M.), die ausgeliehenen Darlehne 115 195 M. (272 622 Mark), der Gewinn 1582 M. (2691 M.), die Mitgliederzahl 759 (1333). Wenn sich hieraus schon ein günstiger Erfolg der Vereine auf dem Gebiete der Creditschaffung, wie auch bezüglich der Hebung des Sparbedürfnisses erkennen läßt, so kommt hinzu, daß dieselben auch noch in anderer Beziehung zur Hebung der wirthschaftlichen Lage ihrer Mitglieder beitragen. So ist namentlich in dem letzten Jahre auf eine gemeinschaftliche Beschaffung von landwirthschaftlichen Geräthen, Düngemitteln ꝛc. hingewirkt worden. — Nachdem nunmehr die in Rede stehenden Darlehnskassen-Vereine, entgegen den bei ihrer Einführung in Oberschlesien vielfach geltend gemachten Bedenken, in verhältnißmäßig kurzer Zeit ihre Lebensfähigkeit bewiesen haben, steht zu hoffen, daß diese zur Hebung des in Oberschlesien noch besonders darniederliegenden Bauernstandes in hervorragendem Maße geeignete Einrichtung in unserem Bezirke immer weitere Verbreitung finden wird.

* **Ratibor,** 16. Mai. [In den Tod] wollten heute Morgen zwei hiesige Mädchen gehen. Der „Oberschl. Anz." schreibt hierüber: In der Nähe der Surma'schen Ziegelei bei Studzienna warfen sie sich in die Oder. Der in Diensten des Fabrikbesitzers Haußmann stehende Kutscher Myslinietz entriß jedoch die Lebensmüden dem Wasser. Zur Zeit sind Beide bei Bewußtsein, und hoffentlich gelingt es, sie am Leben zu erhalten. Die eine der Schwestern ist von Krämpfen befallen worden. Veranlaßt wurden die Schwestern zu ihrem Verzweiflungsschritt durch Nahrungssorgen und wohl vornehmlich durch die Furcht vor Schande. Wie mitgetheilt wird, hatte ein Dienstmädchen die Schwestern beschuldigt, ihr 30 M. entwendet zu haben, und auch bereits Anzeige erstattet. Der an einen Kaufmann W. gerichtete Brief lautet: „Sehr geehrter Herr W.! Sie werden verzeihen, daß Sie den Stoff unverarbeitet zurückerhalten und dadurch Ihnen vielleicht Unannehmlichkeiten erwachsen, doch es ließ sich nicht anders thun. Für Ihre Güte, uns immer mit Arbeit versehen zu haben, empfangen Sie unsern besten Dank. Sie sagten vor Kurzem meiner Schwester und mir, daß wir in unserem Leben noch nichts Gutes gehabt haben, und ich erwiderte, daß Sie Recht hätten, aber wie Sie bald erfahren werden, wurde uns das Entsetzlichste aufgehoben, das ein Fortleben nicht gestattet. Ich weiß es, Sie werden dem abscheulichen Verdachte, den eine freche, lügenhafte, spitzbübische Person auf uns geworfen, keinen Glauben schenken. Ihnen und Ihrer Familie ein „Leben Sie wohl" von meiner Schwester und mir. Ratibor, den 14. Mai 1889. Gabriele H."

a. **Ratibor,** 17. Mai. [Wolkenbruch.] Gestern Nachmittag ging auch zwischen Troppau und Jägerndorf ein starker Wolkenbruch nieder. Der Eisenbahndamm der Strecke Troppau-Jägerndorf wurde derartig unterspült, daß die Bahnverbindung unterbrochen werden mußte.

⊙ **Kattowitz,** 13. Mai. [Vereins-Stiftungsfest. — Logeneinrichtung. — Zuwendung.] Der Landwehr-Verein feierte am 12. Mai c. sein zehnjähriges Stiftungsfest. Gleichzeitig fand das erste Provinzialverbands-Bezirksfest der vereinigten Landwehr-Vereine Königshütte-Kattowitz statt. Den beiden Vereinen gehören über 600 Mitglieder an. — In Kürze wird am hiesigen Orte eine Droiden-Loge ins Leben treten; es wird dies die erste Droiden-Loge in Schlesien sein. In der hiesigen Stadt werden dann drei Freimaurer-Logen bestehen. — Die Gesellschaft für vaterländische Cultur wird im Laufe des Monats Juni am hiesigen Orte eine Wanderversammlung abhalten. Die Stadtverordneten-Versammlung hat in der letzten Sitzung zur Bewillkommnung des Vereins 200 Mark bewilligt.

Aus den Nachbargebieten der Provinz.

* **Posen,** 16. Mai. [Ein Brand,] dem leider zwei Menschenleben zum Opfer gefallen sind, hat in der Nacht zum Mittwoch das an der Berliner Chaussee etwa zwei Meilen von hier belegene Dorf Sady heimgesucht. Das dortige Gasthofsgebäude, sowie der Gaststall standen plötzlich in Flammen, und die Bewohner retteten sich, so schnell sie konnten, aus den brennenden Gebäuden. Ein Arbeiter und dessen Sohn versuchten, noch einige Gegenstände den Flammen zu entreißen, fanden jedoch, wie die „Pos. Ztg." erfährt, bei den Rettungsversuchen den Tod durch Ersticken.

Telegraphischer Specialdienst der Breslauer Zeitung.

Reichstag.

* **Berlin,** 17. Mai. Im Reichstage begann heute die dritte Lesung des Invaliditätsversicherungsgesetzes. Herr von Manteuffel, der Referent der Commission, hatte die Einleitung der Debatte übernommen; jedenfalls hielten ihn seine Freunde oder er selbst sich für den geeignetesten Redner, die Abtrünnigen in den Reihen der Conservativen zu bekehren; daß ihm dies gelungen ist, möchten wir bestreiten. Denn wenn so oberflächliche Argumente zur Bekehrung genügen sollten, kann der Abfall überhaupt niemals ein so vollständiger gewesen sein, wie er sich in den Reden des Grafen Mirbach gezeigt hatte. Daß Herr von Manteuffel sich mit dem von der „Nordd. Allgemeinen Zeitung" zuerst aufgebrachten Argumente begnügte, die widerspenstigen Landwirthe kämen aus Unkenntniß des Gesetzes zur Ablehnung der Vorlage, spricht jedenfalls nicht für seine Sachlichkeit. Denn es ist ja bekannt, daß die ersten Grundzüge eine große Zahl begeisterter Anhänger und in den Reihen der Regierungsparteien kaum einen Gegner fanden; erst als man das Gesetz in seinen einzelnen Bestimmungen vor sich sah, begann der Widerspruch in den Reihen des Cartells sich zu mehren. Herr Holtz zeigte dann auch deutlich, wo der Anstoß liegt; das Gesetz legt den Landwirthen Lasten auf, es zwingt sie in eine Interessengemeinschaft mit der Industrie und benachtheiligt die Landwirthschaft zu Gunsten der letzteren, und — für Herrn Holtz ist das entscheidend. Es lockert auf dem Lande den Einfluß des Arbeitgebers auf den Arbeiter, namentlich auch bei den Wahlen. Herr Holtz wies ganz offen darauf hin, daß der jetzige Reichstag seine Zusammensetzung nur dem Umstande verdanke, daß die Arbeitgeber im Osten diesen Einfluß ausgenutzt haben, allerdings zum Heile des Vaterlandes, so meinte er; aber man kann darüber anderer Ansicht sein. Herr v. Bötticher richtete seine Rede namentlich gegen die ablehnende Resolution der westpreußischen Landwirthe, die er gleichsam als Text für seine eindringliche Mahnung benutzte; aber das schlagendste Argument gegen alle Bedenken fand er darin, daß man sich ja mit diesem Gesetze keineswegs die Hände binde. Wenn man nur die Rente in ihrer jetzigen Höhe belasse, dann könne man alle anderen Vorschriften nach Belieben auf Grund der gemachten Erfahrungen ändern. Das ist nicht gerade sehr tüchtig, jedenfalls kein Zeichen dafür, daß das Gesetz irgend welchen organischen Zusammenhang mit der ganzen spontanen, socialpolitischen Gesetzgebung hat. Der Abg. Singer entwickelte den ablehnenden Standpunkt der Socialdemokraten. Die zweite Lesung habe keine Verbesserung, sondern Verschlechterungen gebracht. Wenn man die Socialdemokraten auch als Reichsfeinde bezeichne, so trösten sich dieselben doch damit, daß Tausende von Arbeitern mit ihnen übereinstimmten. In einer kurzen, aber sehr schlagenden Rede wies Abg. Barth nach, wie dem Gesetze alle versicherungstechnischen Grundlagen fehlen, wie dadurch die Renten ungerecht werden und wie der Reichszuschuß der Anfang der zum Socialismus führenden abschüssigen Bahn sei. Hr. Gehlert, der sich selbst einen Staatssocialisten nennt, suchte dem Centrum die Vorlage dadurch schmackhafter zu machen, daß er darauf hinwies, daß das Christenthum in seiner 2000jährigen Entwickelung es nicht erreicht habe, daß die christliche Liebesthätigkeit allgemein geübt werde; deshalb solle man es einmal mit dem staatlichen Zwange versuchen. Nachdem dann noch der Pole v. Komierowski und der Elsässer Winterer die ablehnende Haltung ihrer Landsleute motivirt hatten, wurde um 5 Uhr die weitere Berathung bis Sonnabend vertagt. Der Reichstag sah heute beschlußfähig aus.

69. Sitzung vom 17. Mai.

12 Uhr.

Am Bundesrathstisch: v. Bötticher, v. Marschall.

Auf der Tagesordnung steht lediglich die dritte Berathung des Gesetzentwurfs, betreffend die Invaliditäts- und Altersversorgung.

In der Generaldebatte erhält das Wort zunächst

Abg. v. Manteuffel: Ich spreche nur für den Theil meiner Freunde, welche sich für das Gesetz erklärt haben; die anderen Herren werden wohl einen anderen Herrn vorschicken. Ich will aber nicht sagen, daß ich ganz ohne Bedenken bin. Solche Bedenken hege ich namentlich wegen der Lasten, welche den unteren Verwaltungsbehörden auferlegt werden. Ich wünsche namentlich nicht, daß die Selbstverwaltungsorgane dadurch so belastet werden, daß die Ehrenamtsvorsteher durch commissarische Amtsvorsteher ersetzt werden müssen. Schwer ist auch die Belastung der kleinen Landwirthe und der kleinen Gewerbetreibenden durch dieses Gesetz. Trotz dieser Bedenken trete ich mit Wärme für dieses Gesetz ein, weil ich glaube, daß, wenn wir es jetzt verabschieden, es später auch nicht besser verabschiedet werden wird. In der Handhabung des Gesetzes werden sich die Fehler desselben zeigen, und man wird sie verbessern können. Ich habe nicht das Bedenken, daß das Markensystem sich nicht bewähren wird. Ich schätze die Intelligenz unserer Landleute nicht so niedrig. Von den Gegnern des Gesetzes wird immer das Fehlen der Lohnstatistik bemängelt. Die Herren, welche diesen Grund immer anführen, haben sich für die Lohnklassen entschieden, für welche die Statistik fehlt, während sie für die Ortsklassen vorhanden war. Daß die christliche Liebesthätigkeit durch die Vorlage eingeschränkt wird, glaube ich nicht; dafür bleibt außerhalb des Gesetzes noch großer Spielraum. Ebensowenig kann ich das Bedenken theilen, daß das Gesetz das patriarchalische Verhältniß, wo es noch besteht, zerstören würde. Namentlich von meinen Freunden ist angeführt worden, daß die Landwirthschaft zu Gunsten der Industrie überlastet werden würde. Das glaube ich nicht; denn es ist den Landesversicherungsanstalten ja die Möglichkeit gelassen worden, Gefahrenklassen einzurichten. Die Einheitsrente würde dieses Bedenken auch nicht beseitigen. Die Beiträge werden immer schmerzlich empfunden werden, und bei deren Bezahlung wird Niemand an die Höhe der Rente denken und daran, daß ein anderer eine höhere Rente bezieht. In einer Einheitsrente liegt das Heilmittel gegen die Auswanderung. Ueber die Belastung der Landwirthschaft herrschen vielfach falsche Ansichten. Ich habe mir an der Hand meiner Lohnlisten ausgerechnet, daß ich zu zahlen haben werde an Beiträgen für jede Mark Lohn 1,2 Pf., das macht bei 25 000 M. Lohn 300 M. Wenn die Conservativen das Gesetz nicht annehmen, so werden die Freisinnigen bei den Wahlen sagen: Die Herren führen die kaiserliche Botschaft immer im Munde, aber wenn es ans Bezahlen geht, dann halten sie den Daumen auf den Beutel. Die Urtheile der landwirthschaftlichen Versammlungen in Ost- und Westpreußen verdienen alle Beachtung; aber sie beruhen doch zum Theil auf Unkenntniß des Gesetzes. Die Steuer- und Wirthschaftsreformer und der deutsche Landwirthschaftsrath haben dagegen sich für das Gesetz erklärt. Die Vertagung der Entscheidung bis zum Herbst würde nur eine Agitation sondergleichen hervorgerufen haben. Nach einigen Jahren wird die bessernde Hand angelegt werden können, wie man das bei jedem großen Gesetz gemacht hat. Die Kreisordnung in Preußen ist ja auch erst durch die neueste Novelle in die richtige Form gekommen, nachdem mehrere andere Novellen schon vorangegangen waren. Das Zustandekommen dieses Gesetzes war ein Lieblingswunsch des verstorbenen Kaisers Wilhelm; sein Enkel hat dieses Vermächtniß als seine erste große, gesetzgeberische That betrachtet. Deshalb bitte ich Sie, um der Erreichung dieses großen Zieles willen alle kleinen Bedenken zu unterdrücken und das Gesetz mit möglichst großer Mehrheit anzunehmen. (Lebhafter Beifall rechts.)

Abg. Singer (Soc.): Der Vorredner hat einen warmen Appell an seine Freunde für nothwendig gehalten. Es muß also mit der Annahme dieses Gesetzes seitens der Conservativen recht böse aussehen; den Nachweis, daß dieses Gesetz wirklich die große sociale That enthalte, ist uns der Vorredner schuldig geblieben. Stellte es eine sociale Reform dar, so würden wir Socialdemokraten am ersten dafür stimmen. Die halbofficiöse „Post" schrieb vor einigen Tagen, die Socialdemokraten hätten in der zweiten Lesung ihre restirenden Anträge fallen lassen, die Waffen gestreckt und würden es sich wohl überlegen, ob sie schließlich nicht doch für das Gesetz stimmen würden. Hier ist wieder einmal der Wunsch Vater des Gedankens gewesen. Ueber unser Votum kann nach der Gestaltung der zweiten Lesung kein Zweifel sein. Furcht vor den Wahlen haben wir nicht. Vom Bekanntwerden der Grundzüge an haben wir in öffentlichen Versammlungen unsere Bedenken ausgesprochen und haben betont, daß das hier gebotene Maß der Fürsorge nicht genügt. Der Herr Staatssecretär hat wiederholt gesagt, die Socialdemokratie fürchte dieses Gesetz, und sie mache Verbesserungs-Anträge nur deswegen, damit die Arbeiter auch sähen, daß sie sich überhaupt mit dieser Frage beschäftigt. Der Herr Staatssecretär hätte sich aus den Acten des Hauses überzeugen können, daß, so lange überhaupt Socialdemokraten im Hause sind, wir die Frage des Arbeiterschutzes und der socialen politischen Gesetzgebung überhaupt mit dem allerlebhaftesten Interesse geradezu zuerst hier betont haben. Fürst Bismarck hat uns selbst das Zeugniß ausgestellt, daß es ohne Socialdemokratie keine sociale Reform gäbe. Glauben Sie, mit diesem Gesetz die Socialdemokratie bekämpfen zu können, so wünsche ich Ihnen dazu alles Glück. Es wird Ihnen aber jeder mit gutem Recht entgegenhalten: Was ihr uns da bietet, ist keine Socialreform, keine Alters- und Invalidenversicherung, sondern eine Bankerotterklärung der ganzen Socialreform. Diese Antwort werden Sie bekommen, ohne daß wir dafür agitiren; denn dieselbe entspricht den Gefühlen der Arbeiter. Die Agitation gegen das Gesetz machen Sie uns allerdings sehr leicht. Machen Sie eine vernünftige Socialreform, so werden wir nicht zu agitiren brauchen; aber gegen diese Art von Socialreform zu agitiren, ist eine ehrenvolle und nützliche Aufgabe; denn dem Volke muß der Humbug, der mit ihm getrieben wird, klar gemacht werden. Wenn der Vorredner meint, die meisten Bedenken gegen das Gesetz entsprängen der Unbekanntschaft über dasselbe, so werden wir den Arbeitern die Kenntniß desselben verschaffen. Unsere Hauptbedenken gegen das Gesetz fangen mit dem § 1 an, der die Kategorien enthält, auf welche die Versicherungspflicht ausgedehnt ist. Auch die kleinen Gewerbetreibenden, Handwerker u. s. w., deren Einkommen 2000 M. nicht übersteigt, müssen hineingezogen werden; der deutsche Landwirthschaftsrath hat die Ausdehnung der Versicherung auf die Kleinbauern für durchaus nothwendig erachtet. Der Vorredner hat letzteres seinerseits nicht hervorgehoben. In den Familien der Kleinbauern, Handwerker, kleinen Gewerbetreibenden und auch der kleinen nicht pensionsfähigen Beamten ist die Noth und das sociale Elend ebenso vorhanden, wie bei den Arbeitern; aber man schließt sie von diesem Gesetz nicht nur aus, sondern läßt sie auch Beiträge für ihre Gehilfen und Dienstboten bezahlen. Der Grundsatz: gleiches Recht für Alle, ist schon im § 1 dieses Gesetzes verlassen. Ferner sind gegenüber der Bestimmung, daß zum Beweise der dauernden Erwerbsunfähigkeit die Thatsache gehört, daß Jemand seinen geistigen und körperlichen Fähigkeiten nach nicht mehr ein Sechstel des durchschnittlichen Jahresarbeitsverdienstes seiner Lohnklasse und ein Sechstel des ortsüblichen Tagelohnes des Beschäftigungsortes verdienen kann, die Klagen über die Belastung des Landes durch dieses Gesetz ganz haltlos; denn nach dieser Bestimmung wird von Invalidenrente im großen Maßstabe keine Rede sein, da man sich immer dahinter verstecken wird, daß nicht nachgewiesen ist, daß dieses Minimum der Erwerbsunfähigkeit nicht mehr vorhanden ist. Auch socialpolitische Bedenken hat diese Bestimmung. Wenn die Arbeiter auf Invalidität verzichten müssen, weil das Minimum der Erwerbsfähigkeit noch vorhanden ist, werden sie aus ihrem Berufe, in dem sie nicht mehr leistungsfähig sind, in andere Berufsarten gedrängt, in welchen sie dann den gesunden Arbeitern Concurrenz machen und die Löhne herabdrücken. Dadurch werden die etwaigen guten Wirkungen des Gesetzes wieder aufgehoben. Erhalten solche Arbeiter aber keine Arbeit, so werden sie auch von den Versicherungsanstalten zurückgewiesen werden, weil diese keine Arbeitsnachweise-Aemter sind, und sie bekommen auch keine Renten, weil sie das Minimum der Erwerbsunfähigkeit noch haben. So fallen sie schließlich der Armenpflege anheim, trotz ihrer jahrelangen Versicherungs-Beiträge. Unsere Abänderungsanträge in dieser Richtung hat das Haus abgelehnt. Daß die Wartezeit bei der Altersrente zu hoch, bei der Invalidenrente an sich ungerecht, und daß das Beitragsjahr von 47 Wochen zu hoch gegriffen ist, haben wir bereits in zweiter Lesung ausgeführt; die Lohnklassen sind an sich eine Verbesserung gegen die Ortsklassen, aber der Abschluß der Lohnklassen mit 850 M. entspricht nicht den thatsächlichen Verhältnissen. Glücklicherweise verdient noch eine große Zahl von Arbeitern 1000 und mehr Mark, und für diese müßte eine besondere Lohnklasse mit höherer Rente geschaffen werden. Der Vorredner hat alle diese wichtigsten Punkte nicht berührt. Bezüglich der freiwilligen Versicherung stehen wir dem Abg. Schmidt-Elberfeld und seiner Partei gegenüber. Nach den Erfahrungen mit derselben, namentlich unter dem Haftpflichtgesetz, können die Arbeiter dieselbe nicht übermäßig poussiren, immerhin aber sind die Leistungen der freiwilligen Versicherung höher, als die des Gesetzes. Herr v. Bötticher hält die Buchdruckerkasse für bankrott, und doch hat diese freie Organisation wesentlich mehr geleistet, als was hier vorgeschlagen wird. Bei 12 000 Mitgliedern mit einem wöchentlichen Beitrag von 20 Pf. zahlt die Buchdruckerkasse nach fünfjähriger Wartezeit eine Rente von 365 Mark, sobald der Betreffende ein Jahr lang Krankengeld bezogen hat und nicht mehr in seinem Berufe thätig sein kann. Die Annahme der Erwerbsunfähigkeit in dem eigenen Berufe ist der einzig richtige Grundsatz. Die Zahl der Invaliden der Buchdruckerkasse hat sich im letzten Jahre von 178 auf 200 vermehrt, und doch ist das Vermögen der Kasse auf 800 000 Mark gestiegen. Die Forderung der Arbeiter, daß die Rente dieses Gesetzes mindestens die Höhe der Rente der freiwilligen Versicherung erreicht, ist nicht erfüllt. Trotz der Vorwürfe des Herrn Staatssecretärs muß ich immer wieder behaupten, daß die Rentenempfänger der öffentlichen Armenpflege nicht entzogen werden und deshalb auch ihre politischen Rechte verlieren. Die Arbeiter wollen, daß die Rente dem entspricht, was zu ihren Lebensbedürfnissen nothwendig ist. Die dadurch entstehenden Kosten könnte die heutige Wirthschaftsform sehr wohl tragen. Ich berufe mich dabei auf ein autoritatives Wort, das allerdings scherzhaft, aber doch mit ernster Bedeutung zu den Arbeitgebern aus Westfalen dieser Tage gesagt ist: Thut doch den Beutel auf! Wir haben immer gesagt, mit leeren Taschen sei die Socialreform nicht zu machen. Das hier ist keine Socialreform, weil man sie durch die indirecten Steuern aus der Tasche der Besitzlosen machen will; das ist ein Hohn auf die Socialreform, aber nicht die Krönung derselben. Unseren Antrag auf Aufbringung der sämmtlichen Kosten durch eine Reichs-Einkommensteuer hat man abgelehnt, weil er den Stempel der Unmöglichkeit an der Stirn trüge und wir keine Berechnung über die Gesammtkosten vorgelegt hätten; wäre der Reichstag geneigt gewesen, auf den Antrag einzugehen, so hätten wir die Berechnung aufgestellt. 500 Millionen jährlich, wie Herr Abg. Hennig meinte, wären sicherlich nicht herausgekommen; aber selbst recht hohe Summen könnte man lieber für solche Zwecke ausgeben, als zur Vermehrung des Militärs und zur Schaffung immer neuer Mordwaffen. Gegen die Reichseinkommensteuer wird wesentlich eingewendet, daß dann das vorliegende Gesetz bis in alle Ewigkeit verschoben werden müßte. Das bekannte Wehrsteuergesetz hat angezeigt, daß die Einführung einer Reichseinkommensteuer so große Schwierigkeiten nicht bietet; jedenfalls würde bis zum 1. Januar 1891, wo die Organisation des Invaliditätsgesetzes beendigt sein soll, auch das Einkommensteuergesetz fertig gestellt sein können. Eigenthümlich ist auch, daß die einzige, wenn auch minimale Verbesserung des Gesetzes in der zweiten Lesung, die Beseitigung der Möglichkeit der Zahlung der Rente in Naturalien, nach dem Commissionsantrag wieder aufgehoben werden soll. Die Landwirthschaft klagt über die Schwere der Belastung durch dieses Gesetz; wenn aber irgend eine Klasse der Bevölkerung einen Vortheil davon hat, so ist es die Landwirthschaft. Die Altersrente wird allein die Landwirthschaft entlasten; denn in der Industrie sind die Leute über 70 Jahre seltener, als ein weißer Rabe. Ferner werden die industriellen Arbeiter mit ihrer Invalidenrente auf das platte Land hinausgehen, dessen Kaufkraft erhöhen und den Rest ihrer Arbeitskraft der Landwirthschaft widmen, wodurch eine Verbilligung der Arbeitslöhne eintreten muß. Die Organisation des Gesetzes ist zu kostspielig und schwerfällig und betheiligt nicht alle Interessenten in gleichem Maße. Sie hätte an die Krankenkassen angelehnt werden können; dann wäre das Rechnungswesen vereinfacht und die Verwaltung billiger geworden, die Rente hätte dafür aber erhöht werden können. Dann ist dem Gesetze der Vorwurf zu machen, daß die über 700 000 Arbeiter umfassenden freien Hilfskassen lahmgelegt und geschädigt werden, nicht nur dadurch, daß sie von der Verwaltung, von dem Recht, in die Schiedsgerichte gewählt zu werden u. s. w., ausgeschlossen sind, sondern auch dadurch, daß sie bei der Berechnung der Rente zu kurz kommen. Die Vernichtung der freien Hilfskassen wird vielleicht auf diesem Wege erreicht werden; aber wenn Sie glauben, dann auch jenes intelligente Element in denselben, die Socialdemokraten, los zu werden, sind Sie in gewaltigem Irrthum. Je mehr Sie dieselben in die Ortskasse hineinzwingen, um so mehr werden sie in diesen das Heft in die Hände bekommen, namentlich auch in Folge der besseren Kenntniß der Verwaltung, die sie in ihren eigenen Kassen gelernt haben. Angesichts dieser mangelhaften Bestimmungen können wir nicht für das Gesetz stimmen. Es heißt dem Volke Sand in die Augen streuen, wenn man ein solches Gesetz als eine ernsthafte Socialreform bezeichnet, die im Stande sei, den berechtigten Ansprüchen der Arbeiter zu genügen. Derartige Behauptungen stehen auch im Widerspruch mit der ablehnenden Haltung der Regierung gegen die Anregungen in Bezug auf das Verbot der Kinder-, der Sonntagsarbeit, der Schaffung eines Normalarbeitstages. Das wäre die Stelle, wo gesetzgeberische Maßnahmen wirksam sein möchten. Während man einerseits eine große, nach Millionen zählende politische Partei die socialdemokratische, knebelt und mundtodt macht, bei den Wahlen ihr die Vertretung ihrer Grundsätze abschneidet, die gewerkschaftliche Organisation der Arbeiter vernichtet, das durch die Gewerbeordnung gewährleistete Coalitionsrecht einschränkt, indem man das Socialistengesetz mißbraucht, um gewerkschaftliche Versammlungen zu verbieten; will man andererseits kommen und behaupten, daß in der Arbeiterschaft Anerkennung und Zustimmung sich finden werden, wenn ein solches Gesetz ins Leben tritt? Nein, wer das von den Arbeitern glaubt, unterschätzt die Fähigkeit der Arbeiter, zu denken, und die Ansprüche, die die Arbeiter zu stellen berechtigt sind. Was sollen die Arbeiter von dem Ernst der Socialreform denken, wenn sie sehen, wie eben in Westfalen der Versuch gemacht worden ist, die Versammlungen der Bergleute auf Grund des Socialistengesetzes zu verbieten, und wie in himmelschreiender Weise wehrlose Frauen und Kinder hingeschossen worden sind! Der Staatssecretär v. Bötticher hat bei der Eröffnung der Unfallverhütungs-Aus-

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

Mit zwei Beilagen.

(Fortsetzung.)

stellung sein Interesse für den Arbeiterschutz betont; er sollte sein Augenmerk darauf richten, Schutzvorrichtungen zu treffen, die solche Vorkommnisse unmöglich machen. Man hat nicht nur in der Presse, sondern von autoritativster Stelle gemeint, daß jede Einmischung der Socialdemokratie in die Arbeiterbewegung verderblich sei; es wurde ausgeführt, daß, wenn nur eine Spur davon sich zeigen würde, daß die Bewegung mit der Socialdemokratie zusammenhänge, man die strengsten Maßregeln ergreifen würde. Ich will nicht erwarten, daß irgend ein Ihring-Mahlow, ein Wohlgemuth oder ein anderer dunkler Ehrenmann sich bereit finden läßt, als Socialdemokraten sich auszugeben, und den Bergwerksdirectoren und Grubenbesitzern den Gefallen thue, durch seine Ausführungen den Schein der Verbindung mit der Socialdemokratie zu erwecken, die den Deutschen Kaiser nach seinem eigenen Zeugniß zwingen würde, die deutschen Arbeiter über den Haufen schießen zu lassen. Selbst wenn das Gesetz mit unseren Anträgen angenommen würde, so würde die wirthschaftliche Lage und Organisation der Gesellschaft wesentlich nicht geändert werden, sondern nur eine Verschiebung gewisser Einkommensverhältnisse und eine Verbesserung bestimmter wirthschaftlicher Lebensstellungen eintreten. Wir haben von Anfang an keinen Zweifel darüber gelassen, daß wir, obwohl wir überzeugt sind, daß unsere principielle Auffassung durch solche Reformen nicht zur Geltung kommen kann, es doch für unsere Pflicht halten, auf dem Boden der bestehenden Verhältnisse die bessernde Hand anzulegen. Dieser Pflicht steht aber die andere gegenüber, nicht Maßregeln in das Leben treten zu lassen, die unzulänglich und mangelhaft sind. Diese Auffassung wird uns auch bei der schließlichen Abstimmung leiten, wenn wir unsere Zustimmung zu dem Gesetz versagen. Einen großen Trost haben wir dabei: Mögen wir als Reichs- und Vaterlandsfeinde von noch so hoher Stelle aus bezeichnet werden, der Vorwurf muß uns kühl lassen gegenüber der Einsicht der Arbeiter, die wir hier vertreten. Wir haben die Ueberzeugung, daß das, was wir hier aussprechen und thun, in den Millionen Herzen der Arbeiter Widerklang finden wird, und die Männer, die meinen, mit diesem Gesetz die Krönung der Socialreform vollziehen zu können, mögen überzeugt sein, daß das Denken und Streben der deutschen Arbeiter so verständig ist, daß sich die Zahl dieser Reichs- und Vaterlandsfeinde bei den nächsten Wahlen noch erheblich vermehren wird. (Beifall bei den Socialdemokraten.)

Abg. Holtz: Ich wollte schon in der zweiten Lesung meine ablehnende Haltung begründen, bin aber durch den Schluß der Debatte daran verhindert worden. Auf der Versammlung westpreußischer Landwirthe ist die von mir vorgeschlagene und begründete Resolution fast einstimmig angenommen, trotzdem ein eifriger Vertheidiger dieses Gesetzes aufgetreten war und trotzdem dieses Gesetz sich begründete auf die kaiserliche Botschaft. Die Leistungen dieses Gesetzes gehen über das Maß des Nothwendigen hinaus und das Gesetz schlägt Wege ein, die ich nicht mitgehen kann, weil Interessengemeinschaften zwischen den verschiedensten Wirthschaftsarten hergestellt werden; außerdem wird die Auswanderung vermehrt werden, weil die höheren Renten die Arbeiter nach dem Westen locken werden. Die Beschlüsse der zweiten Lesung haben die Belastung wesentlich zu Ungunsten der Landwirthschaft verschoben, ohne daß eine nennenswerthe Erleichterung der Armenpflege sich herausstellen wird. Die Belastung ist für die Landwirthschaft eine so große, daß viele verschuldete Besitzer das letzte Besitzrecht an ihren Gütern verlieren werden. Das Gesetz ist für das platte Land nicht nothwendig; denn Berufsinvaliden giebt es auf dem Lande nicht; alle Arbeitskräfte können in der Landwirthschaft noch benutzt werden; aber durch das Gesetz werden die Invaliden gezüchtet. (Widerspruch rechts.) Wenn ein Arbeiter 50 Jahre lang Beiträge gezahlt hat, wird er darnach streben, Invalidenrente zu erlangen. Jetzt arbeiten die schwachen Leute noch; später werden sie nicht mehr arbeiten, sondern nur von ihrer Rente leben. Ob das gerade von socialpolitischem Standpunkte aus sehr gut ist, will ich dahin gestellt sein lassen. Und dann die Strafbestimmungen! Der Dolus ist durchaus nicht das Kriterium der Strafe; der Arbeitgeber ist verantwortlich für alle Fehler seiner Beamten und Untergebenen. Wenn Sie die Wohlthat des Gesetzes allen Arbeitern zuwenden wollen, müssen Sie die Landwirthschaft von den übrigen Berufsarten trennen. Dann würde die Einrichtung viel einfacher getroffen werden können. Die beschlossene Herauszahlung an die weiblichen Arbeiter, welche sich verheirathen, an die Wittwen und Waisen verstorbener Arbeiter sollte man beseitigen, damit die ersteren in der Versicherung bleiben; für die letzteren muß anderweitig gesorgt werden. Das Gesetz soll socialpolitisch wirken. Im Osten sieht der Arbeiter in seinem Arbeitgeber nicht blos den Brotherrn, sondern den Helfer in der Noth; das läßt den Arbeiter seinem Arbeitgeber auch folgen über das Arbeitsverhältniß hinaus, z. B. auch bei den Wahlen. Die Zusammensetzung des Reichstages zeigt, daß die Arbeitgeber diese ihre Stellung ausgenutzt haben zum Wohle des Vaterlandes. Der Staat setzt sich jetzt an die Stelle der Arbeitgeber; ich will hoffen, daß die Arbeiter dasselbe Vertrauen ihm schenken werden, wie ihren Arbeitgebern. Ich will meinen Befürchtungen in dieser Beziehung nicht Ausdruck geben, sondern nur bemerken, daß dies einer der wesentlichsten Gründe für mich ist, gegen das Gesetz zu stimmen.

Staatssecretär v. Bötticher: Es ist eine eigenthümliche Erscheinung, daß man 1881 die kaiserliche Botschaft von allen Seiten mit großer Zustimmung angenommen hat, jetzt überall Bedenken gegen die Verfolgung des Zieles derselben laut werden. Dazu treten Unkenntniß des Gesetzes und politische Gründe als Ursache der Opposition. Daß die Socialdemokratie von dem Gesetz nichts wissen will, ist begreiflich; ihr Weizen blüht nicht unter der Socialreform. Die Zufriedenheit mit unserer Kranken- und Unfallversicherungs-Gesetzgebung erfaßt immer weitere Kreise. Eine vollständige Socialreform haben wir natürlich nicht machen wollen, am allerwenigsten eine solche im Sinne des Abg. Singer, für welche niemals die Zustimmung eines Reichstages zu finden gewesen wäre. Durchführbar ist die Beseitigung der dringendsten und berechtigtsten Klagen der Arbeiterbevölkerung: das ist gerade die Beseitigung der Nothlage der alten Arbeiter. Wir werden schrittweise vorgehen müssen, da wir die Welt nicht vollständig umgestalten können. Dem Hungrigen kann ein unbelegtes Butterbrot Erleichterung verschaffen; Herr Singer verlangt ein belegtes Butterbrot: die Arbeiter werden es verstehen, daß er ihnen das unbelegte Butterbrot vorenthalten will. Herr Singer sagt: Wir sollen den Beutel aufthun! Die Arbeitgeber werden dazu gezwungen, und das Reich thut selbst seinen Beutel auf, um die Lasten zu erleichtern. Es thut mir aufrichtig leid, daß die westpreußische Landwirthschaft sich auf einen ablehnenden Standpunkt stellt; die Unbekanntschaft mit dem Gesetz und die falsche Darstellung seines Zweckes hat dazu geführt. Die Vorlage soll dem Princip der kaiserlichen Botschaft widersprechen; das Princip ist werkthätige Fürsorge für den Arbeiter. Widerspricht diese Vorlage diesem Princip? Oder soll etwa die Organisation dieses Gesetzes keine corporative Zusammenfassung sein? Warum soll die Zusammenfassung mit der Industrie zum Schaden der Landwirthschaft ausschlagen? Wo ist denn eine Interessengemeinschaft, die darüber hinausgeht, daß Arbeitgeber und Arbeiter in beiden Fällen Beiträge bezahlen. Daß die Landwirthschaft, wenn sie allein bleibt, mit den jetzt festgestellten Beiträgen zugleich die Wittwen- und Waisenversorgung machen kann, ist nicht wahr; das zeigen die Berechnungen über die Kosten der Wittwen- und Waisenversicherung. Was die Herren sich einreden, ist doch etwas übertrieben. Die Belastung mit einem Pfennig pro Mark Lohn ist doch nicht so groß, daß der Arbeitgeber darunter erliegen muß. Viel schwerer ist aber diese Last für die kleinen Arbeitgeber. An Gelegenheit, auch nach diesem Gesetze christliche Liebesthätigkeit zu üben, wird es nicht fehlen. Invaliden werden durch dieses Gesetz nicht gezüchtet; wir wollen nur die armen alten Leute zufriedenstellen. Diejenigen, welche noch einige Bedenken haben, bitte ich, sich mehr auf den allgemeinen Standpunkt zu stellen. Wenn Sie die Abstimmung hinausschieben auf sechs Monate, auf ein Jahr oder auf zehn Jahre, werden Sie eine andere Grundlage nicht haben. Wenn das Gesetz eingeführt wird, werden uns keine Fesseln angelegt, Correcturen vorzunehmen. Davon ist nur eine Bestimmung ausgenommen: die Höhe der Rente, die niemals ermäßigt werden darf; alles übrige können Sie später von A bis Z umändern; Sie können die Lohnklassen umändern u. s. w. Machen Sie also einen Versuch und schaffen Sie einen Vorgang, der für alle anderen civilisirten Länder ein Zeichen sein wird, für die Arbeiter einen besseren Zustand herbeizuführen. (Lebhafter Beifall rechts.)

Abg. Barth (dfr.): Durch die Ausführungen des Staatssecretärs v. Bötticher sowohl, wie des Abg. Manteuffel gehen zwei Gesichtspunkte, die gleichsam einen beherrschenden Charakter in den Ausführungen zu Gunsten des Gesetzes angenommen haben. Einmal sagt man, das Gesetz ist allerdings unvollkommen, in manchen Beziehungen bedenklich; die Folgen lassen sich nicht übersehen; aber fangen Sie nur erst einmal an, etwaige Mängel können wir später corrigiren. Ferner sagt man, die Bedenken außerhalb des Reichstags gegen das Gesetz beruhten auf der mangelnden Kenntniß desselben. Aber bei keinem Gesetz trifft diese Behauptung so wenig zu, wie bei diesem Gesetz. Von vornherein ist man gerade für dieses Gesetz gewesen; aber je mehr man sich damit befaßt, desto mehr treten die Schwierigkeiten hervor. So hat sich in den letzten Wochen der Widerstand im Lande gegen das Gesetz befestigt, und auch hier im Hause sind die Bedenken von Woche zu Woche gewachsen. Wenn die Regierung das Gesetz fallen ließe und vertagte, wäre Niemand froher als die Majorität, die das Gesetz mit Ach und Krach durchbringen will. (Sehr richtig links.) In der Verstärkung der Bedenken gegen das Gesetz sehe ich aber eine gesunde Reaction gegen die staatssocialistischen Ideen der letzten zehn Jahre. Es scheint im Volke langsam das Gefühl sich durchzukämpfen, daß der Staat nicht im Wege der Gesetzgebung die sociale Lage der Bevölkerung wesentlich bessern kann. Man besinnt sich darauf, daß die Quellen der Volkskraft in der Initiative des Einzelnen und der freien Coalition im Gegensatz zum gesetzlichen Zwange liegen. Früher warf man den Manchestermännern vor, sie hätten kein Herz für den Arbeiter und wollten ihm nicht die Wohlthaten zukommen lassen, wie der Staat. Auch bei dem Staatssecretär Bötticher klang dieser Gedanke heute in seinen Aeußerungen gegen den Abg. Singer durch. Als ob hier etwas durch den Staat aus sich heraus geschaffen werden könnte. Der wirthschaftliche Liberalismus hat sich auf das Eifrigste bemüht, die Arbeiter besser zu stellen, und zwar auf dem allein wirksamen Wege, daß er den Antheil des Arbeiters am Product beständig zu erweitern bestrebt war. Der große Culturproceß auf dem Gebiete der Volkswirthschaft in diesem Jahrhundert hat den Antheil des Arbeiters am Product ständig wachsen lassen, während die jetzige sociale Bewegung diesen Antheil verringern will. Alle protectionistischen Maßregeln der letzten zehn Jahre, wie die Schutzzölle und dergleichen, haben den Antheil des Capitals an der Production, die Capitalsrente und die Rente aus Grundbesitz, auf Kosten der Arbeiter erhöht. Dieser Gesetzentwurf bringt die Arbeiter auch in keine wesentlich günstigere wirthschaftliche Position. Die Aufbringung der Beiträge unter Betheiligung des Reichs und der Arbeitgeber scheint zwar für die Arbeiter insofern günstig zu sein, als auch die Arbeitgeber einen Theil der Kosten übernehmen; aber auch die Arbeitgeberbeiträge werden doch wieder auf den Preis der Waare abgewälzt, so daß schließlich die Consumenten in ihrer Gesammtheit die ganzen Lasten tragen werden. Die Arbeitgeberbeiträge werden nichts anderes als neue Productionskosten sein. Die Arbeitnehmerbeiträge werden ebenfalls vermittelst der Lohnstreitigkeiten auftreten, und die Dauer dieses Processes läßt sich noch nicht übersehen. Das schlimmste Bedenken gegen den Gesetzentwurf ist, daß er im Gegensatz zum Kranken- und zum Unfallversicherungsgesetz gar keine Versicherung enthält (Sehr richtig! links), sondern eine Versorgung. Daß man die Alters- und die Invaliditätsversicherung in einen Topf mit derselben Prämie geworfen hat, ist schon vom Standpunkte der Versicherung bedenklich. Der ganze Entwurf ist unlogisch construirt, und deshalb haben Sie in dem Hauptpunkt, der Bemessung der Beiträge und Renten, von dem ersten Regierungsentwurf zum zweiten und von einer Lesung zur andern, in der Commission und im Plenum, hin- und hergeschwankt, und was Sie auch thun mögen, Sie werden im Sinne der Versicherung nichts erreichen. Nachdem Sie die Versicherungsgrundsätze aufgegeben haben, mußten Sie auf Willkür und zu ewigen Ungerechtigkeiten kommen, von denen das Gesetz wimmelt. In der ersten Lohnklasse bekommt ein Invalide nach fünf Jahren 114 Mark für 60 Mark Beiträge, in der vierten 140 Mark für 35 Mark Beiträge. So ist es überall, und alle Rentenempfänger werden unter sich einen Vergleich anstellen, ob ihre Renten nach Gerechtigkeit bemessen sind oder nicht. Hätten Sie nach Versicherungsgrundsätzen den Entwurf aufgebaut, so wäre davon nicht die Rede; bei einer Versorgung haben aber alle den gleichen Anspruch. Der Reichszuschuß ist das Bedenklichste; selbst Leute, die sonst staatssocialistische Anwandlungen haben, haben Bedenken gegen den Reichszuschuß. Professor Schäffle hält den Reichszuschuß nur für eine Uebergangsperiode gerechtfertigt, billigt ihn aber nicht als dauerndes Glied im Gesetze. Herr v. Bennigsen meint, daß der Reichszuschuß nichts Anderes sei, als der Staatszuschuß beim Bau von Canälen, Hafenanlagen oder Meliorationen des Landes und dergleichen, die im Interesse der Allgemeinheit gemacht werden. Bei diesen Sachen handelt es sich aber um außerpersönliche Interessen, hier dagegen um einen Eingriff in die Einzelwirthschaft des Menschen. Dieser Vorgang ist noch in keiner Gesetzgebung vorhanden, daß directe Zuschüsse in die Taschen des Einzelnen zu dessen Lebenshaltung gegeben werden. Führt man einen Reichszuschuß von 50 Mark ein, so kann man auch einen höheren oder schließlich die ganzen Kosten auf das Reich übernehmen. Herr v. Bötticher schien das auch zu fühlen; denn er hielt einen Reichszuschuß von 50 Mark für berechtigt, aber die ausschließliche Uebernahme der Kosten auf das Reich für einen socialdemokratischen Gedanken, den er nicht mitmachen kann; er verschanzt sich also hinter das Wort „ausschließlich". Diese Logik ist mir unverständlich; ob 50 Mark oder eine andere Summe, ist ganz gleichgiltig. Später wird man auch 60 oder 90 Mark und schließlich das ganze verlangen. Etwas principielles läßt sich dann dagegen nicht einwenden; man könnte höchstens Zweckmäßigkeitsgründe anführen. Schon jetzt bricht sich der Gedanke einer Erweiterung des Reichszuschusses Bahn. Die Kölner Handelskammer hat sich schon gefragt: warum überhaupt die Beiträge! — Kommt man so zur Uebernahme der ganzen Kosten auf das Reich, so wird auch die Einheitsrente angestrebt werden und die Kosten werden durch allgemeine Reichssteuern aufgebracht werden müssen. Die communale Armenpflege würde dann nur in eine Reichsarmenpflege mit fixirten Renten umgewandelt werden. Daß die Socialdemokratie dadurch nicht beseitigt wird, beweisen die Reden der Socialdemokraten hier im Hause; auch das Gesetz selbst erkennt die socialdemokratischen Grundsätze an. Auf dieser Bahn wird es immer weiter gehen, zumal diese Politik nicht auf Principien beruht, sondern ins blinde hinein experimentirt. Diese Bahn führt schließlich zum socialistischen Staat; wir geben deshalb sowohl im allgemeinen Interesse, wie in dem der Arbeiter dem Gesetze unsere Zustimmung nicht. (Beifall links.)

Abg. Gehlert (Reichsp.): Durch eine kleine Anzahl von Großgrundbesitzern können wir uns von der Fertigstellung dieses Gesetzes ebenso wenig abhalten lassen, als durch kleinliche Erwägung, ob die Industrie oder Landwirthschaft dabei besser fährt. Jetzt herrscht in Deutschland das Gesetz von Angebot und Nachfrage; das führt zu niedrigen Löhnen und zur Schundproduction zum Schaden der gesammten Industrie. Da muß der Staat eingreifen zur Regelung der Production im Interesse der Arbeiter sowohl als der Industrie. Das Centrum bestreitet dem Staat das Recht zu diesem Eingreifen, obgleich es doch wissen sollte, daß das christliche Gebot der Menschenliebe nicht überall freiwillig erfüllt wird; denn ich habe noch niemals einen Besitzenden gesehen, der freiwillig dem Nichtbesitzenden seine volle sociale Gleichberechtigung zugestanden hätte; die zweitausendjährige Erziehung des Christenthums hat das nicht zu Wege bringen können; deshalb muß der staatliche Zwang eintreten. Das Centrum will diesen Zwang nur einführen für Fabriken, als ob der Fabrikant allein der böse Mensch ist, der für seine Arbeiter nicht sorgt, und als ob der Gutsherr immer der menschenfreundliche Mann ist, der für alle seine Dienstboten ausreichend sorgt. Alle Befürchtungen, die man gegen das Gesetz geltend gemacht hat, die große Belastung der Industrie und der Landwirthschaft, die Gefährdung unserer Concurrenzfähigkeit mit dem Auslande, erkenne ich nicht als berechtigt an. Ich habe auch einzelne andere Bedenken gegen das Gesetz; aber wegen des großen Gedankens der ganzen Vorlage werde ich dieselben unterdrücken und für dieselbe stimmen. (Beifall rechts.)

Abg. v. Komierowski: Die Polen haben von Anfang an sich mit dem Grundgedanken des Gesetzes einverstanden erklärt; aber die Ausführung desselben ist nicht geeignet, ihnen die Zustimmung zu erleichtern. Die landwirthschaftlichen Vereine in Posen haben sich gegen das Gesetz erklärt, und es thut uns leid, daß wir nicht für das Gesetz stimmen können. Namentlich werden die kleinen Landwirthe besonders geschädigt; ihnen werden schwere Lasten auferlegt; wenn diese Lasten zu groß werden, verkaufen sie ihr kleines Besitzthum und wandern aus.

Abg. Winterer erklärt im Namen der Elsaß-Lothringer, daß sie gegen das Gesetz stimmen müßten, einmal wegen des dauernden Reichszuschusses, und dann wegen der Ausdehnung des Gesetzes über den Umfang der Unfallsversicherung hinaus. Den Handwerkern wird eine große Last auferlegt gerade in dem Augenblicke, wo die Reichs-Gewerbeordnung in Elsaß-Lothringen eingeführt wird; auch die Landwirthschaft wird sehr erheblich belastet, so daß sie die Last nicht wird tragen können.

Darauf wird um $5\frac{1}{4}$ Uhr die weitere Berathung bis Sonnabend 12 Uhr vertagt.

Die Strikebewegung.

(Original-Telegramme der Breslauer Zeitung.)

* **Berlin**, 17. Mai. Die Ansprache des Kaisers an die Arbeiterabordnung soll, dem „Hann. Cour." zufolge, unter dem Eindruck der Thatsache erfolgt sein, daß die Abordnung bei dem Eintreffen von den Berliner Socialdemokraten auf dem Bahnhofe empfangen wurde und mit diesen in Verbindung getreten war. Diese Nachricht ist unbegründet. Die Deputation wurde vom Vertreter der clericalen Parlamentscorrespondenz empfangen, der irrthümlich für einen Socialdemokraten gehalten wurde.

* **Berlin**, 17. Mai. Wie sehr dem Kaiser darum zu thun war, von allen Seiten Genaues über den Strike zu erfahren, geht daraus hervor, daß er seinen früheren Erzieher, den jetzt in Bielefeld wohnenden Geh. Rath Dr. Hintzpeter, nach Dortmund gesandt hat, um über die Lage der Bergarbeiter, die Ursachen des Strikes ꝛc. genaue Informationen einzuziehen und Bericht zu erstatten. Dr. Hintzpeter hat bereits eine Anzahl Zechen besucht und in Dortmund mit dem Generaldirector der Union Brauns und dem Bergassessor Raudebrock, Director der Zeche Zollern, Besprechungen gehabt.

* **Berlin**, 17. Mai. Heute begannen bereits auf vielen Zechen kleinere Trupps zu arbeiten. In Castrop war gestern eine Bekanntmachung angeschlagen, welche die weitgehendsten Zusagen des Directors Bingel enthält. Hieran schließt sich eine von 24 Arbeitern unterzeichnete Bitte, die Strikenden sollten nachgeben und anfahren, auch auf anderen Zechen. Trotzdem fuhren heute früh nur 24 Bergleute an. Heute Nachmittag finden große Versammlungen statt. Ueberall ist es ruhig. Der Eindruck der Worte des Kaisers ist ein ungeheurer. Bei den Bergleuten ist die Erbitterung wie mit einem Schlage verschwunden. Die Berliner Ausgleichsverhandlungen erweckten zwar Hoffnungen, doch verhalten sich die Bergleute noch abwartend.

* **Berlin**, 17. Mai. Der Abgeordnete Dr. Hammacher ist nach dem westfälischen Strikegebiet abgereist, um an Ort und Stelle die Ausgleichsverhandlungen weiter zu führen. Für den Fall, daß es ihm nicht gelingen sollte, maßgebende Kreise der Grubenbesitzer für eine Verständigung, etwa im Sinne des bereits vereinbarten Protokolls, zu gewinnen, würde er nach dem „B. T." den nunmehr seit 30 Jahren innegehabten Vorsitz im Verein für die bergbaulichen Interessen im Bezirk Dortmund niederlegen. Doch hält er an der Zuversicht fest, daß die Verhandlungen sowohl mit den Grubenbesitzern, als mit den Arbeitern in kurzer Zeit zum Ziele führen werden.

* **Berlin**, 17. Mai. Nach dem „B. T." bestätigt es sich, daß die Landrathsämter im Strikerevier beauftragt sind, sämmtliche ausländischen Arbeiter, welche an dem Strike betheiligt sind, auszuweisen. Die Zechenverwaltungen sind aufgefordert worden, Nachweisungen über diese Arbeiter einzureichen.

* **Berlin**, 17. Mai. Das Centralstrikecomité veröffentlicht einen „Aufruf an alle Freunde der Arbeitersache", in welchem um Unterstützung der Strikenden ersucht wird.

* **Berlin**, 17. Mai. Am gestrigen Tage inspicirte der commandirende General von Albedyll in Dortmund sämmtliche Truppen des Kohlenbezirks und sprach den Commandeuren seine Anerkennung über das Verhalten der Truppen aus. Man hofft in etwa 8 Tagen in die Garnison zurückzukehren. Auch wenn am Montag, wie man erwartet, überall angefahren wird, bleiben die Truppen noch einige Tage im Bezirk.

* **Berlin**, 17. Mai. Die Direction der Vereinigungsgesellschaft in Aachen macht bekannt, daß sie wegen des Ausstands und der unerfüllbaren Ansprüche der Strikenden den eingegangenen Verbindlichkeiten in Lieferung von Kohle nicht entsprechen könne. In Haspe mußte die Straßenbeleuchtung eingestellt und in Witten das Gußstahlwerk wegen Kohlenmangels still gelegt werden.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

Berlin, 17. Mai. Einige Abendblätter erwähnen die bereits erfolgte Abreise der Vertreter der Bergwerksbesitzer mit der Bemerkung, daß von der morgen stattfindenden Versammlung des Vereins für bergbauliche Interessen in Bochum die weitere Entscheidung zu erwarten ist.

Dortmund, 17. Mai. Die „Dortmunder Ztg." meldet: In der heutigen Versammlung der Bergleute, in welcher Schröder und Bunte über die Abmachungen in Berlin berichteten, stimmten 5000 Bergleute den aufgestellten 10 Paragraphen zu. Sollte einer der letzteren, namentlich der vierte, seitens des Vereins für die bergbaulichen Interessen gestrichen werden, so geht der Strike weiter; erfolgt die Annahme, so versichern die Führer der Arbeiter die Wiederaufnahme der Arbeit spätestens am Dinstag.

Essen, 17. Mai. Laut der „Rheinisch-Westfäl. Ztg." haben heute Morgen abermals eine größere Zahl Bergarbeiter als gestern die Arbeit wieder aufgenommen. Namentlich ist im Dortmunder und Gelsenkirchner Revier die Zahl der Eingefahrenen eine beträchtliche. Gestern Abend $7\frac{1}{2}$ Uhr kehrte die Bergarbeiterabordnung von Berlin nach Dortmund zurück. Die Deputirten erhoffen eine baldige Verständigung. Heute Nachmittag findet in Dortmund eine große Versammlung zur Entgegennahme des Deputationsberichtes statt.

Aachen, 17. Mai. Der Strike auf den Gruben des Eschweiler Bergwerksvereins ist als beigelegt und beendet anzusehen. Im Wurmrevier dauert der Strike fort; bisher sind keinerlei Ausschreitungen vorgekommen.

Aachen, 17. Mai. Zwischen den Verwaltungen der Bergwerksgesellschaften und den Strikenden finden Verhandlungen statt, welche ein baldiges Ende des Ausstandes erhoffen lassen.

Zwickau, 17. Mai. Die gestrige Versammlung der Grubenarbeiter beschloß, von den Bergwerksverwaltungen 30 Procent Lohnerhöhung, Herabsetzung der Schichtzeit von 12 auf 8 Stunden einschließlich der Einfahrt und Ausfahrt zu verlangen. Auf die Antwort der Bergwerksbesitzer wird bis Montag Abend 6 Uhr gewartet.

Der Strike im Waldenburger Kohlenrevier.

Von unseren Special-Berichterstattern.

K. **Waldenburg**, 17. Mai. Nachdem die Unterhandlungen zwischen den Vertretern der Gruben, in deren Namen Generaldirector Ritter die Deputation der Strikenden empfangen hatte, einerseits und der letzteren andrerseits resultatlos verlaufen sind, glaubt man nicht an eine so baldige Beendigung des Strikes. Im Strikebezirk, der sich über das ganze Waldenburger Kohlenbecken ausdehnt, gährt es fortgesetzt an allen Ecken und Enden. Schneidermeister Kühn hat in dem Weberbezirk verschiedene Versammlungen abgehalten. In Reichenbach striken die Weber. Wie es heißt, werden sich ihnen die Langenbielauer anschließen. In der Eisengießerei und Maschinenfabrik Wilhelmshütte in Oberwaldenburg hat heute ein

zweistündiger Ausstand stattgefunden, der jedoch beigelegt wurde, als den Arbeitern die verlangte Lohnerhöhung bewilligt wurde.

Der Mangel an Kohlen fängt bereits an sich in verschiedenen Fabrikbetrieben fühlbar zu machen. So hat die Porzellanfabrik in Altwasser wegen Kohlenmangels ihren Betrieb auf die Hälfte eingeschränkt. Andre Etablissements werden genöthigt sein, es ebenso zu machen, bez. den ganzen Betrieb einzustellen.

Ungeachtet die Waldenburger Destillationen bereits seits Mittwoch geschlossen waren, gelangten doch große Massen von Spirituosen zum Verkauf, was sich in den Ausschreitungen der jugendlichen Schlepper fortwährend zeigte. Die Bedrohungen von ruhigen Arbeitern, welche Lust zeigen, anzufahren, wiederholen sich; auch sind bereits solche Insassen von Wagen, die durch das Revier fahren und die mit dem Strike gar nichts zu thun haben, belästigt worden. Der Unfug und die Freude an demselben ist leider recht charakteristisch für die Waldenburger Strikebewegung. Heute sind in Waldenburg mit wenigen Ausnahmen, unter denen sich die größeren Hotels befinden, sämmtliche Wirthschaften geschlossen. Das Verbot, das um 5 Uhr Nachmittags wirksam wurde, soll mit aller Strenge aufrecht erhalten werden. Die Ansammlungen von feiernden Grubenarbeitern auf dem Ring und in den Straßen Waldenburgs dauern fort. Man fängt bereits an, die Strikenden aus den umliegenden Zechen nach Waldenburg gelangen zu lassen. In den Straßen der Stadt, wie auf allen Wegen des Reviers herrscht reges militärisches Leben; die Truppen haben einen schweren Dienst. Voraussichtlich wird der Bestand an Truppen in kürzester Zeit noch erhöht werden. Unter den verschiedenen Gerüchten, die mit Bezug auf den Strike colportirt werden, tritt mit großer Bestimmtheit dasjenige auf, daß den Strikenden aus England Subsidien zufließen.

r. **Waldenburg,** 17. Mai, 11 Uhr Abends. In **Hermsdorf und Weißstein** war heute Abend alles ruhig. Bei der Auslöhnung auf dem Erbstollen machten die Kürassiere sich schußbereit, weil die Bergleute sich weigerten, nur acht Mann hoch anzutreten.

(Original-Telegramme der Breslauer Zeitung.)

* **Berlin,** 17. Mai. Gestern, Donnerstag, Abends 8 Uhr, fand im Sitzungssaale der städtischen Gewerbedeputation eine **Verhandlung der Rathszimmermeister bezw. Zimmermeister** Otto, Reuter, Münster, Stein und Schäfer und der **Zimmerer** Jäckel, Stöhr, Loß, Leonhardt und Wolter statt, welcher der Syndikus Eberty beiwohnte, der auch soweit als nöthig, mit Zustimmung und auf Wunsch aller Betheiligten die Verhandlungen leitete. Die Erörterungen betrafen vorzugsweise die Abkürzung der Arbeitszeit. Während diese bei den Zimmerern jetzt von 6 Uhr Morgens bis 6 Uhr Abends dauert mit insgesammt 2 Stunden Pause, fordern die Gesellen eine 9stündige Arbeitszeit, d. h. die Arbeit soll morgens um 7 Uhr beginnen und, mit ebenfalls 2 Stunden Pause, um 6 Uhr Abends enden. Diese Forderung wurde gestern von den Gesellen mit aller Schärfe und Entschiedenheit festgehalten, von den Arbeitgebern aber als nicht im Interesse der Arbeitnehmer liegend bekämpft, weil dadurch den Gesellen noch mehr Concurrenz von auswärtigen Arbeitnehmern erwachsen und weil dadurch ferner für die Bauperiode ein Lohnverlust von ca. 175 Arbeitsstunden eintreten würde. Einzelne der anwesenden Arbeitgeber erklärten sich für ihre Person der Forderung der Gesellen nicht abgeneigt. Weniger scharf waren die Gegensätze beider Theile bei der zweiten Forderung der Gesellen, Erhöhung des Stundenlohnes auf 60 Pf. Der dritte von den Gesellen aufgestellte Punkt, Abschaffung der Ueberstunden und Sonntagsarbeit, es sei denn, daß die Arbeit wegen naher und drängender Gefahr im Verzuge nothwendig ist, führte zu keinem eigentlichen Meinungsstreit, denn beide Theile waren einig, daß Ueberstunden und Sonntagsarbeit aufs äußerste einzuschränken seien. Es stellte sich auch hier die Thatsache heraus, daß die streitenden Theile gänzlich ohne Fühlung mit einander waren. Trotz dieser großen Schwierigkeiten ist die Hoffnung noch nicht aufgegeben, daß in letzter Stunde der Ausstand, über dessen Verderblichkeit beide Theile einig waren, vielleicht vermieden werden wird. Angekündigt ist derselbe seitens der Gesellen für Montag, 20. d. M. Seitens der Arbeitgeber wurde als Bedingung weiterer vermittelnder Verhandlungen verlangt, daß der angedrohte Ausstand am 20. d. M. noch nicht stattfinde; diese Bedingung ist seitens der Gesellen in Erwägung gezogen. Findet der Ausstand am 20. nicht statt, so werden 15 Delegirte der Gesellen, 4 Delegirte der Innungsmeister, 9 der Unternehmer am 20. von Neuem zu einer Berathung zusammentreten. Erst nach 11 Uhr trennten sich die Versammelten. Beim Abschied fielen Bemerkungen, aus welchen sich entnehmen ließ, daß beiderseits Geneigtheit zu gegenseitigem Ausgleich vorhanden ist.

* **Berlin,** 17. Mai. Die Berliner **Zimmerleute** hielten heute eine Versammlung ab, worin beschlossen wurde, die auf Montag Abend angesetzte Verhandlung der beiderseitigen Einigungsbevollmächtigten abzuwarten und erst am Dinstag Beschluß über einen eventuellen Generalstrike zu fassen.

* **Berlin,** 17. Mai. Die **Kupferschmiedegesellen Berlins** haben Donnerstag Abend den Beschluß gefaßt, am Montag an ihre Arbeitgeber mit der Lohnforderung heranzutreten und die Arbeit dort einzustellen, wo die Forderung nicht bewilligt wird. Der Arbeitsausstand soll jedoch nur da sofort erfolgen, wo eine Kündigungsfrist nicht besteht. Wo eine solche besteht, hat am Sonnabend, 18. d. M., die Kündigung zu erfolgen und ist erst nach Ablauf derselben der Ausstand aufzunehmen; auch soll bei Accordarbeit die übernommene Arbeit zuvor fertig gestellt werden. Die Forderungen der Gesellen lauten auf einen Wochenlohn von 24 M. bei 10stündiger Arbeitszeit, für Ueberstunden bis 9 Uhr Abends 25 pCt. Zuschlag, für Nachtarbeit von 9 Uhr Abends bis 6 Uhr Morgens 100 pCt. Zuschlag. Die Sonntagsarbeit soll an und für sich in der Tagesarbeit mit 50 pCt. höher bezahlt werden. Die Zuschläge für Ueberstunden Abends und für Nachtarbeit an Sonntagen sind nach demselben Zuschlagssatze wie an Wochentagen von dem erhöhten Sonntagslohn von 60 Pf. pro Stunde statt 40 Pf. zu berechnen.

* **Berlin,** 17. Mai. Der bei der hiesigen **Omnibusgesellschaft drohende Strike** ist zu Gunsten der Direction beigelegt worden.

---

* **Berlin,** 17. Mai. Der „Newyork Herald“ meldet zur **Samoa-Conferenz:** Deutschland hat den Vereinigten Staaten Alles zugestanden, was mit seiner Ehre vereinbar war und dabei die Interessen seiner eigenen Unterthanen in Samoa gewahrt; der Friede ist mit Ehren geschlossen.

Die gestrige Nachricht der „Times“ bezüglich der dualen Controle wird hier für richtig gehalten. Es heißt, daß Deutschland und Amerika durch je einen Beirath die Controle der einheimischen Regierung ausüben werden. In streitigen Fällen würde England als Schiedsrichter angerufen werden.

Der „Standard“ begrüßt in einem Leitartikel die **Fürsorge des Kaisers Wilhelm, der König Humbert möchte in Berlin besonders festlich empfangen werden,** als frischen Beweis für die Stabilität des Dreibundes und als beste Antwort auf die malitiöse Verleumdung, der Kaiser habe einen schlechten Eindruck von der italienischen Armee davongetragen. Der „Standard“ knüpft hieran eine politische Rundschau, dabei folgernd, daß der Frieden, welcher durch des Kaisers persönliche Anstrengungen erhalten blieb, wohl noch bestehe, doch seien die befreundeten Mächte mehr denn je angewiesen, ihre Beziehungen fester zu knüpfen.

An die Ausführung des gestrigen Beschlusses der Stadtverordneten-Versammlung wegen **Ausschmückung der Straßen** ist heute bereits herangegangen worden. Am Potsdamer Platz, am Opernplatz und an anderen Stellen der Feststraße sind die Arbeiten heut schon in aller Frühe in Angriff genommen worden. Es wird weniger auf eine fortlaufende Ausschmückung der ganzen Feststraße Gewicht gelegt, als vielmehr auf plastische, malerische und gärtnerische Ausgestaltung einzelner Hauptpunkte, in welche sich dann die Decoration der Häuser einzufügen haben wird. Im Einzelnen sind als Hauptplätze für die Decoration in Aussicht genommen: der Anhalter Bahnhof, der Askanische Platz, der Potsdamer Platz, der Platz vor dem Brandenburger Thore, der Pariser Platz, der Straßenübergang über die Linden, der Opernplatz, die Schloßbrücke und der Schloßplatz. Am Potsdamer Platz wird eine Kolossalfigur der Berolina die Gäste begrüßen, während auf dem Opernplatz vor der Vase, welche die Kaiserin Augusta zum Andenken an den neunzigsten Geburtstag des Kaisers Wilhelm I. aufstellen ließ, eine große allegorische Gruppe die Vereinigung Deutschlands und Italiens verherrlichen wird.

Ueber die Ausschmückung der Straßenzüge und Plätze berichtet Wolff's telegraphisches Bureau: Der askanische Platz wird durch die Architekten Cremer und Wolffenstein, Hude, Kyllmann und Andere, der Potsdamer Platz durch Doflein und Messel, der Platz vor dem Brandenburger Thor durch Klutmann, Marf und Schultze, der Pariser Platz durch Ende und Böckmann, Stegmüller, Giesenberg, Hartung und Gdyden, die Straßenübergänge der Linden werden durch Haack, Hesse, Kieschke, Lindemann, Tiede und Wolff, der Opernplatz, die Schloßbrücke und der Schloßplatz durch Ebe und Benda, Kaiser und Großheim, Orth, Wallot und Andere künstlerisch decorirt. Die letztere Section arbeitet zusammen mit der königlichen Hofbaucommission, da der Kaiser sich die Ausschmückung des Schlosses selbst vorbehalten hat. Die Oberleitung der ganzen Veranstaltung hat Baurath Böckmann.

Der Reichskanzler **Fürst Bismarck** gab gestern Abend 7 Uhr ein größeres Diner.

Morgen wird die **Theilnahme des Reichskanzlers an den Reichstagsverhandlungen** erwartet. — Für die Nationalliberalen wird Miquel sprechen.

Das in Aussicht genommene **Reichstags-Gartenfest** wird nicht Montag, sondern Dinstag Abend im Herrenhaus-Garten stattfinden.

Die Königin **Carola von Sachsen** wird am 21. Mai in Brüssel zu längerem Aufenthalt eintreffen.

Die **Königin Victoria** empfing gestern Nachmittag in Windsor die von Baron v. Ernsthausen geführte deutsche Deputation, welche ein von Professor v. Werner gemaltes, die deutschen Verwandten der Königin darstellendes Bild als **Jubiläumsgabe der Deutschen in England** darbrachte. Die Königin sprach sich sehr lobend über die künstlerische Gruppirung und Durchführung sowie über die Portraitähnlichkeit der auf dem Gemälde dargestellten Personen aus, welches in London ausstellen zu lassen sie sich bereit erklärte. Zugleich sprach die Königin den Landsmännern und Landsmänninnen der Deputation ihren herzlichen Dank für die Gabe aus.

Der **türkische Abgesandte Ali Nizami Pascha** stattete heute Nachmittag dem Reichskanzler einen Besuch ab.

Nach einer Bekanntmachung des Reichskanzlers sind **Gesuche um ausnahmsweise Anerkennung der von ausländischen höheren Lehranstalten ertheilten Reifezeugnisse** für die Universität als giltige **Zeugnisse der wissenschaftlichen Befähigung für den einjährig-freiwilligen Dienst** in Deutschland an den Civilvorsitzenden der zuständigen Ersatzcommission zu richten, welcher nach Feststellung der in Betracht kommenden Verhältnisse die Gesuche auf dem Instanzenwege an den Reichskanzler befördert.

Die Petersburger Polizei glaubt wieder einmal, den **Nihilisten** scharf auf der Spur zu sein. Wie dem „B. T.“ aus der russischen Hauptstadt berichtet wird, fahnden die dortigen Behörden eifrig auf eine Dame, welche jüngst in einem Magazin auf Wassili-Ostrow Einkäufe machte. Der Besitzer des Magazins, ein ehemaliger Geheimpolizist, will in der Käuferin die jüngst aus Zürich ausgewiesene Sophie Günzburg erkannt haben, und meldete dies der Polizei, welcher bereits von andrer Seite die Nachricht zugegangen war, die Günzburg habe, aus der Schweiz kommend, mit einem englischen Paß unter falschem Namen die russische Grenze überschritten. Bisher soll es nicht gelungen sein, die Pseudo-Engländerin aufzufinden.

* **Berlin,** 17. Mai. Die Beförderung des ordentlichen Lehrers am Gymnasium zu Liegnitz, **Kappe,** zum Oberlehrer an derselben Anstalt ist genehmigt worden.

Der Staatsanwalt **Benedix** zu Ratibor ist an das Landgericht I in Berlin versetzt worden. — Justizrath **Seiffert** in Groß-Strehlitz ist als Rechtsanwalt beim Landgericht in Oppeln gelöscht, Gerichts-Assessor **Fronzig** als Rechtsanwalt beim Landgericht in Liegnitz eingetragen worden

k. **London,** 17. Mai.*) **Boulanger** dementirt hiesigen Reportern gegenüber die Nachricht, daß er irgendwie krank sei, im Gegentheil sei er wohler als je und täglich einige Stunden zu Pferde.

*) Wiederholt, weil nur in einem Theil der Auflage.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

Berlin, 17. Mai. Die heutige Sitzung der Samoaconferenz begann um 2½ Uhr und endete um 4½ Uhr.

München, 17. Mai. Die Ueberführung der Leiche der Königin-Mutter findet am Sonntag, die Beisetzung am Dinstag oder Mittwoch statt. Heute Nachmittag reist die Staatscommission, bestehend aus den Ministern Crailsheim, Lutz und Feilitzsch, nach Hohenschwangau ab. Die Theater und öffentlichen Vergnügungslocale bleiben bis nach den Exequien geschlossen.

Wien, 17. Mai. Der Kaiser machte gestern Abend dem dänischen Königspaar in Penzing einen halbstündigen Besuch. Heute Mittag 1 Uhr empfängt der Kaiser den Fürsten von Montenegro und den Prinzen Danilo in besonderer Audienz. Zu Ehren der Letzteren findet um 5 Uhr Galadiner in Schönbrunn statt.

Wien, 17. Mai. Im Herrenhause erklärte Taaffe im Auftrage des Kaisers den Reichsrath für vertagt.

Bern, 17. Mai. Auch Portugal nahm die Einladung zu der internationalen Conferenz betreffend den Arbeiterschutz an.

Rom, 17. Mai. Der Friedenscongreß genehmigte die Anträge der Commission, betreffend die Wahl praktischer Mittel behufs Organisirung der Bewegung zu Gunsten des Friedens- und Schiedsgerichts in Italien, und beschloß, 1890 den nächsten Congreß in Mailand abzuhalten. Eine Rede Bonghis schloß den Congreß.

Paris, 17. Mai. Senat. Die Berathung des Artikels 23 des Recrutirungsgesetzes bezüglich der Befreiung vom Militärdienst. Tirard bezeichnet die Befreiung der Studirenden und Theologen als ein Privilegium, fordert den Senat auf, das Gesetz nach dem Texte der Kammer zu genehmigen. Doch stimme die Regierung zu, daß im Falle der Mobilisirung die Studirenden der Medicin und Pharmacie sowie die Seminaristen im Sanitätsdienste verwendet werden. Jules Simon protestirt gegen das Wort Privilegium. Der erste Paragraph des Artikels 23 mit dem Inhalte, daß der Senat der Befreiung nach einem Dienstjahre zustimmt, wird mit 184 gegen 82 Stimmen angenommen.

Paris, 17. Mai. Der Cassationshof verwarf die Appellation von Numa Gilly und anderen Verurtheilten gegen den Beschluß des Assisengerichtshofs in der Gironde, welcher dieselben wegen der Verläumdung Raynals verurtheilt hatte.

Moskau, 17. Mai. Der Exmetropolit Michael ist heute nach Kiew abgereist, von wo er sich nach Serbien begiebt.

Tiflis, 17. Mai. Der Schah reiste nach Wladikawkas ab, woselbst festlicher Empfang stattfindet.

Kairo, 17. Mai. Das „Bureau Reuter“ meldet: Das endgiltige Abkommen betreffs der Convertirung der privilegirten Schuld wurde gestern von Baron Richthofen und von Rothschild für sich, sowie für die an dem Abkommen betheiligten anderen Firmen unterzeichnet. Die Bankhäuser, welche an der Emission der neuen 4proc. Anleihe betheiligt sind, haben sich bis zum 15. Juni gebunden. Inzwischen wird die egyptische Regierung die Zustimmung der Mächte zur diesbezüglichen Verordnung einholen.

Bremen, 15. Mai. Der Schnelldampfer „Werra“, Capt. R. Bussius, vom Norddeutschen Lloyd in Bremen, welcher am 4. Mai von Bremen und am 5. Mai von Southampton abgegangen war, ist gestern 12 Uhr Mittags wohlbehalten in Newyork angekommen.

Der Postdampfer „Main“, Capt. M. Möller, vom Norddeutschen Lloyd in Bremen, welcher am 1. Mai von Bremen abgegangen war, ist heute 8 Uhr Vormittags wohlbehalten in Baltimore angekommen.

Locale Nachrichten.

Breslau, 17. Mai.

µ **Vom Polizei-Präsidium.** Außer den in der gestrigen Morgen-Nummer bereits veröffentlichten Ernennungen ist noch die des bisherigen Bureau-Assistenten **Arndt** zum Polizei-Secretär erfolgt.

—d. **Unbesetzte städtische Ehrenämter.** In nächster Zeit sind in städtische Ehrenämter zu wählen: 2 Mitglieder und 1 stellvertretendes Mitglied der Gebäudesteuer-Veranlagungs-Commission; 1 Vorsteher für die evangelische Elementarschule Nr. 35; 1 Curator für das Realgymnasium zum heiligen Geist; 1 Mitglied der Armendirection; 1 Schiedsmann für den Schweidnitzer Angerbezirk III. Abtheilung; 2 Curatoren für die katholische Mädchen-Mittelschule; 1 Vorsteher für den 83. Stadtbezirk; 2 Curatoren für die evangelische höhere Bürgerschule Nr. I; 1 Vorsteher-Stellvertreter für den 75. Stadtbezirk und 2 Curatoren für das Claassen'sche Siechenhaus. — Etwaige geeignete Vorschläge für diese Ehrenämter aus der Mitte der Bürgerschaft sind dem Wahl- und Verfassungs-Ausschuß der Stadtverordneten-Versammlung einzureichen.

+ **Vermißt** wird seit dem 15. Mai c. der Riemerlehrling Franz Weber, Ring Nr. 2 wohnhaft. Derselbe ist 16 Jahre alt, hat schwarze Haare und war mit braunem Jaquetanzug und grauem Sommerüberzieher bekleidet.

+ **Selbstmord.** Der schon vielfach wegen Betteln̄s vorbestrafte Handlungscommis Heyer wurde gestern wiederum im hiesigen Polizeigefängniß zur Haft gebracht. Eine Stunde später nach seiner Einbringung fand man den Inhafteten entseelt vor, da sich derselbe an seinen Hosenträgern erhängt hatte.

=ββ= **Aufgefundene Leiche.** Gestern wurde an der Färberei am Ohleufer eine männliche Leiche gelandet. In dem Leichnam wurde ein hiesiger Bureauschreiber erkannt. Es scheint im vorliegenden Falle ein Selbstmord vorzuliegen, da der Verunglückte beim Weggange aus seiner Wohnung am Sonntag Nachmittag Uhr und Portemonnaie zu Hause gelassen hatte. Die Leiche wurde in die Wohnung der Eltern des Verunglückten geschafft.

+ **Recognoscirt** wurde in dem am 2. Mai c. im Flußbett der Alten Oder aufgefundenen Leichnam der frühere Handlungs-Buchhalter Julius Jerschke aus Waldenburg.

—e **Unglücksfälle.** Der auf der Graupenstraße wohnende Bildhauer Rudolf Brotkorb glitt am Mittwoch Vormittag bei einem Spaziergange auf dem Oderdamme aus und fiel so unglücklich zur Erde, daß er mit gebrochenem linken Beine liegen blieb. — Der 54 Jahre alte Kutscher Joseph Kriebus, Friedrich-Wilhelmstraße wohnhaft, erhielt am 16. Mai cr. von einem Pferde, das er anschirren wollte, einen so gewaltigen Hufschlag gegen das rechte Bein, daß er einen Bruch des Unterschenkels erlitt. — Die gleiche Verletzung trug der auf der Jägerstraße wohnende Arbeiter Carl Szkarek dadurch davon, daß er gestern Nachmittag mit einem Pferde stürzte. Der schwere Körper des Pferdes fiel dem Manne auf das rechte Bein und fügte ihm die erwähnte Verletzung zu. — Der 60 Jahre alte Maurerpolier Eduard E., Ludwigstraße wohnhaft, fiel am 16. d. Mts. in einem hiesigen Neubau aus beträchtlicher Höhe herab. E. schlug dabei mit dem Hinterkopfe auf einen Ziegelstein auf und zog sich eine schlimme Verletzung zu. — Der 5 Jahre alte Knabe Fritz Künast, Sohn eines auf der Gabitzstraße wohnenden Arbeiters, fiel gestern Abend von einem Gartenthor, auf das er beim Spiele geklettert war, herab und brach bei dem Aufprall den rechten Oberarm. — Ein auf der Schulgasse wohnender 13 Jahre alter Knabe kam heute Vormittag mit der rechten Hand in das Getriebe einer Maschine und erlitt eine Zerquetschung des Zeigefingers. Allen diesen Verunglückten wurde in der Königlichen chirurgischen Klinik Aufnahme bezw. ärztliche Hilfe zutheil. — Der 15 Jahre alte Arbeiter Heinrich Anders, Laurentiusstraße wohnhaft, wurde am 16. d. M. von der Kurbel eines Schwungrades, das er anhalten wollte, derartig gegen den rechten Arm geschlagen, daß er einen Bruch des Armes zu beklagen hatte. Der Arbeiter fand Aufnahme im Allerheiligen-Hospital.

+ **Polizeiliche Meldungen.** **Gestohlen** wurden: einem Fräulein von der Friedrich Wilhelmstraße ein Portemonnaie mit 22 Mark Inhalt, einer Hebamme von der Berlinerstraße ein silberner Eßlöffel mit der Aufschrift „Binder'sche Stiftung 1874“, einer Näherin von der Neudorfstraße ein Geldbetrag von 7 Mark. — **Gefunden** wurde: ein Reisekoffer, enthaltend eine Anzahl Parfumflaschen als Müsterproben, ein silbernes Armband mit Bettelmünzen, ein Corallenhalsband und ein Opernglas. Vorstehende Gegenstände werden im Bureau Nr. 4 des Polizei-Präsidiums aufbewahrt.

Handels-Zeitung.

k. **Leinwandmärkte** bestehen in Schlesien nur in Guhrau und in Neurode. Der frühere Breslauer sogenannte Brieger Leinwandmarkt, welcher alljährlich nur einmal in der Mitte des Monats Juni abgehalten wurde, und auf dem zumeist Verkäufer aus dem Brieger und Ohlauer Kreise erschienen, bestand seit länger als 100 Jahren, ging aber in den letzten Jahren unaufhaltsam dem Verfall entgegen. Der Leinwandmarkt in Neurode besteht seit länger als 60 Jahren. Es werden auf demselben nur Leinwand und Garne feilgeboten. Die Frequenz war früher eine sehr bedeutende, hat indess in den letzten Jahren nachgelassen. In früheren Zeiten bestanden derartige Märkte noch in Friedland und Guhrau; der erstere ist indess seit länger als 50 Jahren thatsächlich nicht mehr abgehalten worden und als eingegangen zu bezeichnen, während die städtischen Behörden zu Guhrau den seit undenklichen Zeiten jedesmal unmittelbar am Tage vor dem gewöhnlichen Krammarkt abgehaltenen besonderen Leinwandmarkt in Folge seiner gesunkenen Frequenz aufhoben und mit dem gewöhnlichen Jahrmarkt verbanden. Es existirt somit in Schlesien, nachdem inzwischen auch der Breslauer sogenannte Brieger Leinwandmarkt eingegangen ist, nur noch der Leinwandmarkt in Neurode, auf welchem auch österreichisches Fabrikat feilgeboten wird.

* **Versteuerung von Spiritusgeschäften.** Für die Interessenten des Spiritushandels ist eine Entscheidung von Wichtigkeit, welche die Strafkammer VIa des Berliner Landgerichts I gefällt hat. Nach den an der Berliner Börse geltenden Bedingungen ist bei Spirituslieferungen das Fass zu 4 M. zu übernehmen. Zwischen der Steuerbehörde und

dem Börsenvorstande ist ein Streit darüber entstanden, ob bei Berechnung des Werthes des gehandelten Spiritus der für die Fastage mit zu berechnen oder nur der des gehandelten Spiritus zu Grunde zu legen ist. Die Steuerbehörde vertritt die erstere Ansicht. Die Börsenältesten halten die letztere für richtig. Sie haben einige Interessenten zur Bezahlung des höheren Stempels unter Vorbehalt und zur Einklagung des zu viel bezahlten Stempelertrages veranlasst. Dadurch ist der 4. Civilsenat des Reichsgerichts mehrfach in die Lage gekommen, den Reichsfiscus zur Zurückzahlung des zu viel erhobenen Stempelbetrages zu verurtheilen, indem sich der höchste Gerichtshof ganz der von den Börsenältesten geltend gemachten Auffassung anschloss. Die Steuerbehörde will sich aber bei dieser Entscheidung noch nicht beruhigen, indem sie ihre Hoffnung auf ein günstigeres Ergebniss für ihre Auffassung auf den Strafsenat des Reichsgerichts zu setzen scheint. Sie hat deshalb gegen mehrere Interessenten die Erhebung einer Anklage wegen Stempelhinterziehung veranlasst. In dem von uns zu berichtenden Falle handelt es sich um ein Termingeschäft von 20 000 Litern Spiritus zum Werthe von 19 000 M., welches die Firma Friedländer mit der Bank für Sprit und Productenhandel, vertreten durch deren Directoren Zadeck und Wartenberger, durch den vereideten Makler Koppel abgeschlossen hatte. Zum Schlussschein ist der Stempel für den Werth von 19 000 M. verwendet, wohingegen nach der Annahme der Steuerbehörde der Werth für die Fastage in Höhe von 1000 M. hinzugerechnet und deshalb der Stempel von 20 000 M. verwendet werden musste. Das Schöffengericht hat die vier Angeklagten freigesprochen, die Amtsanwaltschaft aber der von der Steuerbehörde erhaltenen Anweisung gemäss Berufung eingelegt. So gelangte die Sache zur Entscheidung der gedachten Strafkammer. Der fungirende Staatsanwalt führte aus, dass es beim Spiritushandel unmöglich sei, den Spiritus ohne die Fastage zu erwerben. Die letztere ist daher von dem Gegenstande des Handels untrennbar verbunden, und da nach den Börsenbestimmungen für das Fass 4 M. zu bezahlen ist, betrage der Werth des gemachten Geschäfts auch 20 000 M., es sind danach 20 Pf. zu wenig Stempel verwendet. Er beantragte die Verurtheilung der vier Angeklagten zum 50fachen Betrage, also zu je 4 M. Der Vertheidiger machte u. A. geltend, dass die Fastage grossentheils in natura zurückgegeben, keinesfalls aber zum Gegenstand des börsenmässigen Handels gemacht werde. Er beantrage daher Verwerfung der Berufung. Der Gerichtshof erkannte diesem Antrage entsprechend, ging aber noch einen Schritt weiter und legte der Staatskasse auch die Kosten der Vertheidigung auf, da die Staatsanwaltschaft gar keinen Grund zur Einlegung der Berufung gehabt habe. In den Gründen wird u. A. ausgeführt, dass, wenn die Fastage auch als mitverkauft angenommen werde, für diese doch an der Börse kein Terminpreis notirt sei. Dieser beziehe sich doch nur auf den Spiritus, und die Stempelsteuer werde nur von solchen Waaren erhoben, für welche an der Börse der Terminpreis resp. Tagescours notirt werde.

(„Mitth. d. V. d. Spritfabr. D.“)

• **Oberschlesische Portland-Cement-Fabrik.** Nachdem die in der ausserordentlichen Generalversammlung vom 26. April d. J. beschlossene Erhöhung des Grundcapitals der Gesellschaft um den Betrag von 550 000 Mark durch Ausgabe von 550 Stück Actien zu je 1000 Mark in das Handelsregister eingetragen worden ist, werden diese von der Breslauer Disconto-Bank gezeichneten 550 Stück Actien den Actionären zum Course von 125 pCt. seitens der Bank zur Verfügung gestellt. Im Uebrigen verweisen wir auf das in vorliegender Nummer befindliche Inserat.

Verloosungen.

• **Ansbach-Gunzenhausener Loose.** Bei der 65. Serienziehung am 15. d. wurden folgende 42 Serien gezogen: Nr. 172 317 453 661 685 942 987 1244 1278 1640 1660 1972 1985 2028 2156 2175 2278 2400 2615 2715 2897 2967 3066 3224 3476 3592 3766 3818 3900 4017 4105 4274 4355 4363 4380 4386 4420 4491 4626 4858 4863 4937.

Börsen- und Handelsdepeschen.

Special-Telegramme der Breslauer Zeitung.

Berlin, 17. Mai. **Neueste Handelsnachrichten.** Handel und Notirung der italienischen Dampfschifffahrts-Gesellschaft La Veloce wurde unter dem üblichen Vorbehalt genehmigt. — In der Hamburger Petroleum-Auction wurden 500 Barrels Marke Stursberg und diverse zum Durchschnittspreise von 6,50½ verkauft. — Laut einer Mittheilung der „Gazette de Liège“ kaufte die Firma Krupp den gesammten Kohlenstock des Bergwerks Chatelet; auch aus Holland, welches seinen Kohlenbedarf hauptsächlich aus dem Ruhrgebiet bezieht, treffen fortgesetzt erhebliche Bestellungen ein. — Nach einer Mittheilung des „Berl. Börsen-Cour.“ ist das bei Warsleben belegene Bautzlebensche Braunkohlen-Bergwerk „Louise“ durch den vorgestrigen Wolkenbruch, der den Schacht unterwühlte, eingestürzt. Maschinenhaus, Förderthurm, Schmiede, Comptoir, Revierhaus, ein Theil des Kesselhauses mit sämmtlichem Inhalt sind in der Tiefe verschwunden. Es ist ein Schlund von 50 Metern entstanden. Da Feiertag war, ist kein Verlust an Menschenleben zu beklagen. — Die Allgemeine Deutsche Handelsgesellschaft beruft eine ausserordentliche Generalversammlung zum 5. Juni ein zwecks Herabsetzung des Grundcapitals durch Zusammenlegung von drei in zwei Actien und demnächstiger Erhöhung des Grundcapitals um 500 000 M. — An der heutigen Börse waren Nachrichten verbreitet, wonach diejenige Partei in Russland, welche danach strebt, die russischen Südhäfen zum Nachtheil der nach dem Norden, speciell der nach Prostken und Mlawka führenden Verkehrswege zu begünstigen, den Sieg davon getragen hätte resp. mit ihren auf Tarifermässigung gerichteten Wünschen bei den nach dem Süden führenden Bahnen durchgedrungen wäre. Die Frachten nach den Häfen des Schwarzen Meeres sollen um 3 Kop. erniedrigt worden sein. Die Speculation befürchtet deshalb einen wesentlichen Rückgang der Transporte auf der Ostpreussischen Südbahn und der Marienburg-Mlawka-Eisenbahn und führte starke Blancoabgaben in den Actien beider Bahnen aus, welche infolge dessen eine mehr oder minder erhebliche Courseinbusse erlitten. Aehnliche Nachrichten sind häufig lancirt und ebenso häufig dementirt worden, da sie meist nur dazu bestimmt sind, nach irgend einer Seite hin Tendenz zu machen.

† **Frankfurt a. M.,** 17. Mai. Die Adriatische Eisenbahn vertheilt nach der „Frankf. Ztg.“ 9,30 Lire Superdividende. — Die Einnahme der Hessischen Ludwigsbahn betrug im April für das nicht garantirte Netz 1 301 633 M., für das garantirte 168 269 M., seit Januar 4 598 263 M. bezw. 607 712 M.

W. T. B. **Meiningen.** 16. Mai. Der Aufsichtsrath der Werra-Eisenbahn hat beschlossen, die Dividende für das abgelaufene Geschäftsjahr auf 3 pCt. festzusetzen.

W. T. B. **Triest,** 16. Mai. In der heute abgehaltenen General-Versammlung des Centralvereins für Zuckerindustrie in Oesterreich-Ungarn wurde eine Resolution angenommen, wonach die beiderseitigen Regierungen ersucht werden, ihren Beitritt zur Zuckerconvention zu verweigern, oder, falls dies unthunlich sein sollte, bei dem von dem Bevollmächtigten Oesterreich-Ungarns, Grafen Kufstein, protokollarisch gemachten Vorbehalte zu beharren.

Berlin, 17. Mai. **Fondsbörse.** Die gegen Schluss der gestrigen Börse anscheinend von speculativer Seite in Umlauf gesetzten Alarmnachrichten von einem Aufstand in Macedonien haben keinerlei Bestätigung gefunden, und es hatte die durch diese Gerüchte hervorgerufene Verstimmung in Folge dessen wieder einer freundlicheren Tendenz Platz gemacht, wozu Nachrichten über die voraussichtliche baldige Beilegung des Arbeiterstrikes im westfälischen Kohlenrevier das ihrige beitrugen. Wenn sich dementsprechend die Gesammthaltung der Börse trotz niedrigerer Course als eine recht feste charakterisiren lässt, war andererseits doch eine verminderte Lebhaftigkeit des Verkehrs nicht zu verkennen. Man gewann den Eindruck, als wenn nach der Haussebewegung der letzten Tage eine gewisse Müdigkeit sich der Speculation bemächtigt habe und das Streben bei letzterer vorherrsche, die erzielten Coursgewinne durch Realisirungen zu sichern. Was Einzelheiten des Verkehrs anbelangt, so behaupteten Disconto-Commandit-Antheile bei wesentlich eingeschränkten Umsätzen einen Cours von ca. 241 pCt. Auch übrige Bankwerthe im Allgemeinen bei etwas ermässigten Coursen gut gehalten. Credit ultimo 165,50—165,90—164,90—165,40, Nachbörse 165,40 (+ 0,15), Commandit 241—241,90—240,40—241—240,80, Nachbörse 240,40 (— 0,50). Bahnenmarkt ziemlich behauptet, Lübecker auf Verstaatlichungsgerüchte verbessert, Gotthardbahn belebt und anziehend. Inländische Anlagewerthe vorwiegend fest; 3proc. Renten bevorzugt; höher notirten 4procentige Consols (— 0,10), 4proc. Prioritäten still aber fest; 4proc. Reichsanleihe büsste 0,30 pCt. ein. Oesterr.-ungar. Prioritäten behielten zumeist ihren letzten Stand; Serben theilweise besser bezahlt; Russ. Prioritäten gut gehalten; Amerikaner fest bis auf Arkansas-Texas, die neuerdings einbüssten. — Rentenmarkt still; Russische Werthe zum Theil abgeschwächt, während im Uebrigen feste Tendenz zu constatiren war. 4½ proc. neue Buenos Stadt-Anleihe 88¼ bez. u. Gd.; 4 proc. Ungarische Grundentlastungs-Obligationen 77,70 Br.; 4 proc. Kaschau Goldprior. 98,20 Br.; 4 proc. Kaschau Silberprior. 79,90 Gd.; 1880er Russen ultimo 95,25 bis 95,10, Nachbörse 95,20 (— 0,10), 1884er Russen 103,20 bis 103,30 bis 103,10, Nachbörse 103,10; Russische Noten 218,25 bis 217,75, Nachbörse 217,75 (— 0,25); Ungarische Goldrente 88,80—88,90—88,80, Nachbörse 88,75. Prämiengeschäft ruhiger. Von Montanwerthen rheinisch-westfälische Werthe gebessert, Laura dagegen matt; Bochumer ultimo 210—209,50—210,10—209,90, Nachbörse 209,90 (+ 1,10); Dortmunder 92,50—92,25—92,50—92,25, Nachbörse 92,60 (+ 0,70); Laura 131,25—131,60—131,25—131,75, Nachbörse 131,60 (— 0,65). Von anderen Industriewerthen blieben gesucht: Hannoversche Maschinen (+ 3,00), Löwe (+ 4,00), Grosse Berliner Pferdebahn (+ 3,50); Archimedes 143,75 bez. Gld.

Berlin, 17. Mai. **Productenbörse.** Den auswärtigen, überwiegend flauen Berichten schenkte der hiesige Verkehr nur vorübergehend Beachtung. Nach flauem Anfange gestaltete sich die Haltung für die meisten Artikel fest. — Loco Weizen leblos. Terminhandel hatte einen schwankenden Charakter, dessen Grundtendenz eher fest war, mit Rücksicht auf die vorliegenden Berichte, unter denen sich wiederum die amerikanischen durch Flaue auszeichneten. Nach ziemlich lebhaftem Handel schloss nahe Sicht etwas niedriger als gestern, Herbst unverändert. — Loco Roggen fortdauernd sehr still. Im Terminverkehr wurden anfänglich Realisationen auf nahe Neuverkäufe und auf Herbstlieferung umfangreich seitens der Commissionäre fortgesetzt; indess bewirkten im weiteren Verlaufe starke Deckungen der Platzspeculation eine entschiedene Befestigung der Tendenz und es schlossen alle Sichten eine Kleinigkeit höher als gestern. Aus Südrussland vorliegende Nachrichten über den Stand der Felder scheinen verschiedentlich zu Ankäufen Anlass geliefert zu haben. — Loco Hafer matt, Termine fest und durchgängig höher, namentlich die nahen. — Roggenmehl gut preishaltend. — Mais unverändert. — Rüböl unter lebhafter Kauflust merklich höher bezahlt, ermattete im späteren Verlaufe und büsste einen Theil der vorherigen Besserung ein. — Spiritus erfuhr nur schwache Umsätze, unter denen die Preise sich nicht erheblich veränderten; Haltung ziemlich fest.

Posen, 17. Mai. Spiritus loco ohne Fass (50er) 54,00 Mark, loco ohne Fass (70er) 34,30 Mark. Tendenz: Matter. Wetter: Schön.

Hamburg, 17. Mai, Nachm. — Uhr — Min. **Kaffee.** (Nachmittagsbericht.) Good average Santos per Mai 84¾, per September 86¼, per December 87¼, per März 1890 87¼. Tendenz: Matt.

Amsterdam, 17. Mai. Kaffee good ordinary 52½.

Havre, 17. Mai, Vorm. 10 Uhr 30 Min. (Telegramm der Hamburger Firma Peimann Ziegler u. Co.) **Kaffee.** Good average Santos per Mai 103,25, per September 105,50, per December 107,00. — Tendenz: Ruhig.

London, 17. Mai, 12 Uhr 10 Min. **Zuckerbörse.** Sehr fest. Basis 88%, per Mai, Juni und Juli 21, 10½, per October 15, 3 + ½, per November, December und Januar 14, 4½, — Raffinirte sehr fest.

Newyork, 16. Mai. **Zuckerbörse.** Für Centrifugals 96% wird 7¼ und für fair Refining Muskovades 89% 6¼ geboten.

Paris, 17. Mai. **Zuckerbörse.** Rohzucker 88° fest, loco 50,75, weisser Zucker behauptet, per Mai 55,75, per Juni 55,50, per Juli-August 55,10, per October-Januar 40,60.

London. 17. Mai. **Zuckerbörse.** 96 proc. Javazucker 23½, stetig, Rübenrohzucker 21⅞, fest.

Glasgow, 17. Mai. **Roheisen.** (Schlussbericht.) Mixed numbers warrants	16. Mai.	17. Mai.
	43 Sh. 6½ D.	43 Sh. 5½ D.

Börsen- und Handels-Depeschen.

Berlin, 17. Mai. [Amtliche Schluss-Course.] Ziemlich fest.

Eisenbahn-Stamm-Actien.

Cours vom	16.	17.
Galiz. Carl-Ludw.-B.	89 —	89 30
Gotthardt-Bahn ult.	151 70	153 20
Lübeck-Büchen	197 60	200 —
Mainz-Ludwigshaf..	120 50	125 40
Mittelmeerbahn ult.	121 75	122 20
Warschau-Wien	268 50	264 90

Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.

Cours vom	16.	17.
Breslau-Warschau..	72 30	71 90
Ostpreuss. Südbahn.	123 10	123 —

Bank-Actien.

Cours vom	16.	17.
Bresl. Discontobank.	114 60	114 10
do. Wechslerbank.	111 30	110 20
Deutsche Bank.....	175 —	174 60
Disc.-Command. ult.	241 —	240 50
Oest. Cred.-Anst. ult.	165 60	165 40
Schles. Bankverein.	135 80	135 —

Industrie-Gesellschaften.

Cours vom	16.	17.
Archimedes	145 —	143 75
Bismarckhütte	209 60	209 60
Bochum. Gussstahl. ult	208 12	210 —
Brsl. Bierbr. Wiesner	53 25	53 25
do. Eisenb. Wagenb.	178 —	176 90
do. Pferdebahn...	152 60	152 60
do. verein. Oelfabr.	100 —	100 —
Cement Giesel.....	163 20	— —
Donnersmarckh. ...	75 —	74 75
Dortm. Union St.-Pr.	93 40	93 20
Erdmannsdrf. Spinn.	109 —	108 10
Fraust. Zuckerfabrik	186 70	186 70
GörlEis.-Bd.(Lüders)	188 —	189 70
Hofm. Waggonfabrik	172 90	171 90
Kramsta Leinen-Ind.	139 10	139 20
Laurahütte	135 —	131 10
Obschl. Chamotte-F.	163 50	164 —
do. Eisb.-Bed.	104 40	102 —
do. Eisen-Ind.	208 60	206 70
do. Portl.-Cem.	149 40	149 30
Oppeln. Portl.-Cemt.	125 20	125 90
Redenhütte St.-Pr..	145 —	143 40
do. Oblig...	116 20	116 10
Schlesischer Cement	220 —	218 —
do. Dampf.-Comp.	133 50	133 60
do. Feuerversich.	— —	— —
do. Zinkh. St.-Act.	171 70	171 50
do. St.-Pr.-A.	171 70	171 50
Tarnowitzer Act....	31 50	31 10
do. St.-Pr..	102 —	101 —

Inländische Fonds.

Cours vom	16.	17.
D. Reichs-Anl. 4%	108 10	107 80
do. do. 3½%	104 20	104 20
Posener Pfandbr. 4%	101 60	101 90
do. do. 3½%	102 —	102 10
Preuss. 4% cons. Anl.	106 90	107 —
do. 3½% dto.	105 —	105 —
do. Pr.-Anl. de 55	175 20	175 20
do 3½% St.-Schldsch	101 90	101 90
Schl. 3½% Pfdbr. L. A	101 90	101 90
do. Rentenbriefe..	105 10	105 10

Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Cours vom	16.	17.
Oberschl. 3½% Lit. E.	101 90	101 90
do. 4½% 1879	104 —	104 —
R.-O.-U.-Bahn 4%..	— —	— —

Ausländische Fonds.

Cours vom	16.	17.
Egypter 4%	94 80	94 50
Italienische Rente..	97 90	97 70
Mexikaner	98 80	98 70
Oest. 4% Goldrente	94 80	94 80
do. 4⅕% Papierr.	74 20	74 —
do. 4⅕% Silberr.	74 30	74 40
do. 1860er Loose.	129 —	129 —
Poln. 5% Pfandbr..	65 30	65 10
do. Liqu.-Pfandbr.	59 —	58 80
Rum. 5% Staats-Obl.	98 —	98 —
do. 6% do. do.	108 —	108 —
Russ. 1880er Anleihe	95 30	95 10
do. 1884er do. ult.	103 30	103 20
do. 4½ B.-Cr.-Pfbr.	99 10	99 30
do. 1883er Goldr.	115 80	115 90
do. Orient-Anl. II.	67 60	67 70
Serb. amort. Rente	88 —	87 70
Türkische Anleihe.	17 30	17 20
do. Loose........	78 25	77 —
do. Tabaks-Actien	102 20	102 25
Ung. 4% Goldrente	89 10	89 —
do. Papierrente ..	84 30	84 20

Banknoten.

Cours vom	16.	17.
Oest. Bankn. 100 Fl.	173 30	173 30
Russ. Bankn. 100 SR.	218 40	217 90

Wechsel.

Cours vom	16.	17.
Amsterdam 8 T....	169 60	— —
London 1 Lstrl. 8 T.	20 46	— —
do. 1 „ 3 M.	20 38½	— —
Paris 100 Frcs. 8 T.	81 20	— —
Wien 100 Fl. 8 T.	172 75	172 95
do. 100 Fl. 2 M.	171 85	172 —
Warschau 100 SR 8 T.	218 05	217 90

Privat-Discont 1½%.

Berlin, 17. Mai, 3 Uhr 30 Min. [Dringliche Original-Depesche der Breslauer Zeitung.] Fest.

Cours vom	16.	17.
Berl. Handelsges. ult.	177 75	178 —
Disc.-Command. ult.	240 75	240 37
Oesterr. Credit. . ult.	165 25	165 37
Franzosen ...... ult.	105 —	103 87
Galizier .... ult.	90 —	89 25
Lombarden ..... ult.	52 75	53 37
Lübeck-Büchen . ult.	197 25	201 37
Mainz-Ludwigsh. ult.	121 —	125 12
Marienb.-Mlawka ult.	79 —	79 25
Mecklenburger . . ult.	172 50	172 75
Ostpr. Südb.-Act. ult.	116 87	116 75
Drtm. Union St. Pr. ult.	91 75	92 62
Laurahütte ..... ult.	132 25	131 62
Egypter .... ult.	94 62	94 62
Italiener .... ult.	97 75	97 75
Russ. 1880er Anl. ult.	95 25	95 12
Türkenloose .... ult.	78 —	76 50
Russ. II. Orient-A. ult.	67 25	67 50
Russ. Banknoten . ult.	217 75	217 75
Ungar. Goldrente ult.	88 75	88 75

Wien, 17. Mai. [Schluss-Course.] Günstig.

Cours vom	16.	17.
Credit-Actien ..	306 25	306 35
St.-Eis.-A.-Cert.	242 75	241 35
Lomb. Eisenb..	111 75	113 75
Galizier	206 50	205 75
Napoleonsd'or .	9 39½	9 39
Marknoten	57 80	57 80
4% ung. Goldrente.	103 05	102 85
Silberrente	86 20	86 20
London	118 25	118 30
Ungar. Papierrente .	97 65	97 90

Hamburg, 17. Mai. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen loco ruhig, holsteinischer 155—175, Roggen loco flau, mecklenburgischer loco 150—160, russ. flau, loco 91—95. Rüböl fester, loco 55½. Spiritus still, per Mai-Juni 22½, per Juni-Juli 22¾, per Juli-August 23½, per September-December 24. Wetter: Aufklärend.

Berlin, 17. Mai [Schlussbericht.]

Cours vom	16.	17.
Weizen p. 1000 Kg. Befestigt.		
Mai-Juni	184 75	184 —
Septbr.-Octbr....	180 50	180 50
Roggen p. 1000 Kg. Befestigt.		
Mai-Juni	141 —	141 —
Juni-Juli	141 25	141 25
Septbr.-Octbr. ...	142 75	143 —
Hafer pr. 1000 Kgr.		
Mai	144 25	145 75
Mai-Juni	141 25	142 50
Rüböl pr. 100 Kgr. Besser.		
Mai	53 90	54 40
Septbr.-Octbr. ...	53 —	53 40
Spiritus pr. 10 000 L.-pCt. Fest.		
Loco mit 70 M. verst.	35 60	35 90
Mai-Juni 70 er	34 80	35 —
August-Septbr. 70er	35 60	35 60
Loco mit 50 M. verst.	55 40	55 70
Mai-Juni 50 er	54 30	54 30
August-Septbr. 50er	55 10	55 20

Stettin, 17. Mai — Uhr — Min.

Cours vom	16.	17.
Weizen p. 1000 Kg. Niedriger.		
Mai-Juni	180 —	179 —
Septbr.-Octbr. ...	180 —	179 —
Roggen p. 1000 Kg. Ruhig.		
Mai-Juni	140 50	139 —
Septbr.-Octbr. ...	141 50	140 20
Petroleum loco..	11 25	11 25
Rüböl pr. 100 Kgr. Fest.		
Mai-Juni	54 50	55 —
Septbr.-Octbr. ...	53 50	54 50
Spiritus. pr. 10000 L.-pCt.		
Loco mit 50 M. verst.	54 80	54 70
Loco mit 70 M. verst.	35 —	34 80
Mai-Juni 70 er ...	34 40	34 20
August-Septbr. 70er	35 40	35 10

Paris, 17. Mai. 3% Rente 87, 57½. Neueste Anleihe 1878 105, 60. Italiener 98, —. Staatsbahn 525, —. Lombarden —, —. Egypter 468, —. Träge.

Paris, 17. Mai, Nachm. 3 Uhr. [Schluss-Course.] Träge.

Cours vom	16.	17.
3proc. Rente......	87 60	87 47
Neue Anl. v. 1886 .	— —	— —
5proc. Anl. v. 1872.	105 75	105 35
Italien. 5proc. Rente	98 05	97 90
Oesterr. St.-E.-A....	526 25	521 25
Lombard. Eisenb.-A.	263 75	262 50
Türken neue cons..	17 25	17 12
Türkische Loose..	69 40	68 50
Goldrente, österr. .	— —	— —
do. ungar. .	89 03	88 91
Egypter	467 81	467 18
Compt. d'Escompte	70 —	77 —

London. 17. Mai. Consols 99, 03. 1873er Russen 103 3/16. Egypter 92, 87. Bewölkt.

London, 17. Mai, Nachm. 4 Uhr. [Schluss-Course.] Platzdiscont 1⅝ pCt. Bankeinzahlung — Pfd. Sterl. — Ruhig.

Cours vom	14.	17.
Consolsp. 2¾% März	99 01	99 01
Preussische Consols	106 —	106 —
Ital. 5proc. Rente...	97½	97¼
Lombarden	10 1/16	10 07
5proc. Russen de 1873	104¼	103½
Silber	— —	— —
Türk. Anl., convert.	17⅛	17 —
Unificirte Egypter..	93⅛	92⅝
Silberrente	74 —	74 —
Ungar. Goldr.	88⅜	88 ¼
Berlin	20 59	— —
Hamburg..........	20 59	— —
Frankfurt a. M.....	20 59	— —
Wien	12⅛	— —
Paris	25 40	— —
Petersburg	25 5/16	— —

Frankfurt a. M., 17. Mai. Mittags. Credit-Actien 263, 37. Staatsbahn 209, —. Lombarden —, —. Galizier —, —. Ungarische Goldrente 88, 70. Egypter 94, 60. Laura —. —. Still.

Köln, 17. Mai. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen loco —, per Mai 19, —, per Juli 19, 25. — Roggen loco —, per Mai 14, 45, per Juli 14, 35. — Rüböl loco —, per Mai 58, —, per October 54, 90. — Hafer loco 14, 50.

Amsterdam, 17. Mai. [Schlussbericht.] Weizen loco niedriger, per Mai —, per Nov. 193. Roggen loco niedriger, per Mai 107, per October 112. Rüböl loco 32¼, per Herbst 27¾. Raps per Herbst 305

Paris, 17. Mai. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen träge, per Mai 23, —, per Juni 23, 25, per Juli-August 23, 50, per September-December 22, 90. — Mehl ruhig, träge, per Mai 52, 25. per Juni 52, 80, per Juli-August 53, 40, per Septbr.-Decbr. 52, 30. — Rüböl fest, per Mai 56, —, per Juni 56, 50, per Juli-August 57, 25, per Septbr.-December 58, 25. — Spiritus ruhig, per Mai 41, 50, per Juni 41, 75, per Juli-August 42, 25, per Septbr.-Decbr. 42, —. — Wetter: Heiss.

Liverpool, 17. Mai. [Baumwolle.] (Schluss.) Umsatz 7 000 Ballen, davon für Speculation und Export 500 Ballen. Ruhig.

London, 17. Mai. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Mehl, Weizen sehr ruhig, feinster englischer ziemliche Nachfrage, fremder angekommener nur niedriger verkäuflich. Mais eher theurer, Hafer williger, russischer stetiger, Gerste träge. Fremde Zufuhren: Weizen 19510, Gerste 4050, Hafer 64 400. — Wetter: Schön.

Abendbörsen.

Wien, 17. Mai, Abends 5 Uhr 30 Min. Oesterr. Credit-Actien 305, 75. 4proc. Ungarische Goldrente 102, 80. Staatsbahn 240, 25. Lombarden 113, 37. Fest.

Frankfurt a. M., 17. Mai, Abends 7 Uhr 16 Minuten. Credit-Actien 264, 12, Staatsbahn 207, 75, Lombarden 96⅜, Galizier 178, —, Ung. Goldrente 88, 70, Egypter 94, 40, Mainzer 125, 60, Türkenloose 23, 40. Fest.

Bradford, 16. Mai. Wolle, sowie Garne für Exportzwecke belebt, in Stoffen gutes Geschäft.

Schifffahrtsnachrichten.

• **Oderschifffahrt.** Frankfurter Güter-Eisenbahn. Eingetroffen am 11. Mai „Dampfer Löbel“ mit 3 beladenen Kähnen ab Stettin, 2 ab Hamburg bezw. Berlin, am 15. Mai „Dampfer Henriette“ mit 4 beladenen Kähnen ab Stettin, „Dampfer Heyden“ mit 1 beladenen Kahne ab Stettin, 2 beladenen Kähnen ab Hamburg, 2 leeren ab Brieskow, 2 Ziegelkähnen ab Reichwald, „Dampfer Löwe“ mit 1 beladenen Kahn ab Stettin, 2 beladenen Kähnen ab Hamburg, 5 leeren ab Brieskow, 16. Mai „Dampfer Adler“ mit 2 beladenen Kähnen ab Stettin, 2 leeren ab Brieskow und 1 Ziegelkahn ab Reichwald. — Abgeschwommen am 16. Mai „Dampfer Heyden“ mit 2 beladenen und 2 leeren Kähnen nach Oppeln, „Dampfer Löbel, Adler, Löwe“ nach Frankfurt, am 17ten Mai „Dampfer Henriette“ nach Frankfurt.

Vom Standesamte. 17. Mai.

Aufgebote.

Standesamt I. **Panner,** Richard, Maler, ev., Hummerei 19, **Manseck,** Bertha, k., Ohlauufer 30. — **Schwerin,** Paul, Schriftsetzer, ev., Sternstraße 70, **Krebs,** Agnes, k., Gräupnergasse 4c. — **Schiel,** Josef, Tagearbeiter, k., Weißgerberg. 53, **Engländer,** Jenny, j., ebenda. — **Reinsberg,** Paul, Schlosser, ev., Werderstr. 29, **Raake,** Mar., k., Lohestr. 45.

Standesamt II. **Busch,** Hugo, Arbeiter, ev., Berlinerstr. 32, **Wuttig,** Bertha, ev., Schweitzerstr. 5. — **Brotke,** Berthold, Kaufm., ev., Muskau, **Piel,** Mar., ev., Gartenstr. 38/39. — **Propp,** Waldemar, Kaufmann, ev., Friedrichstraße 48, **Fried,** Anton., k., Friedrichstraße 34.

Sterbefälle.

Standesamt I. **Walter,** Gertrud, T. d. Postbriefträgers Carl, 10 J. — **Thielebar,** Julius, Töpfergeselle, 64 J. — **Lorenz,** Hermann, S. d. Arbeiters Gottlieb, 1 J. — **Preißner,** Ernst, Maschinenstricker, 21 J. — **Schär,** Ernst, Particulier, 87 J. — **Seifert,** Anna Rosina, geb. Ulbrich, verw. Arbeiter, 74 J. — **Henkel,** Agnes, T. d. Stellmachermstrs. Paul, 2 M. — **Parzonka,** Martha, T. d. pens. Eisenbahnbremsers, 7 M. — **Leder,** Auguste, geb. Krause, verw. Magistratssecretär a. D., 69 J. — **Godeck,** Maria, T. d. Tischlermeisters August, 5 M. — **Powroznik,** Franz, Arbeiter, 48 J.

Standesamt II. **Marufke,** Bertha, geb. Kranz, Arbeiterfrau, 39 J. — **Beyer,** Max, S. d. Schaffners Johann, 8 M. — **Raschdorf,** Bertha, T. d. Droschkenbesitzers Paul, 10 T. — **Ernst,** Gottlieb, S. d. Arbeiters Emil, 3 St. — **Ernst,** Adolf, S. d. Arbeiters Emil, 5 St. — **Heinze,** Max, S. d. Töpfers Hugo, 1 J. — **Winkler,** Paul, Klempnermeister, 49 J. — **Michalke,** Caroline, geb. Neumann, Schlosserfrau, 34 J. — **Ungelenk,** Johannes, S. d. Photographen Ferdinand, 4 M. — **Schaps,** Philipp, Kaufmann, 58 J. — **Kuschniers,** Arthur, S. d. Schlossers Paul, 1 Tag. — **Hepke,** Fritz, S. d. Rollkutschers Gustav, 10 T. — **Krecker,** Reinhold, S. d. Straßenbahnkutschers Ernst, 7 M. — **Cichos,** Paul, S. d. Tischlers Ignaz, 20 T. — **Woytkowiak,** Gertrud, T. d. Bahnhofswächters Franz, 6 M.

Bäder-Frequenz.

Teplitz-Schönau, 14. Mai. Nach der letzten Curliste sind hier bereits 298 Badegäste und 2969 andere Fremde angekommen.

Bad Reinerz. Die amtliche Fremdenliste weist am Abend des 15. Mai 33 Familien mit 47 Personen an wirklichen Kurgästen und 46 Familien mit 50 Personen an Erholungsgästen und Durchreisenden nach.

Gustav Blaß,
Rechtsanwalt,
Emma Blaß, geb. Asch,
Vermählte. [5900]
Breslau, Mai 1889.

Die Geburt eines munteren Knaben zeigen hocherfreut an
Theodor Schlossarek
[7619] und Frau
Clara, geb. Prescha.
Breslau, den 17. Mai 1889.

Die glückliche Geburt eines Mädchens zeigen ergebenst an [7621]
Julius Manasse und Frau
Jenny, geb. Puiower.

Die glückliche Geburt eines munteren Buben zeigen hocherfreut an
J. Herold und Frau
[7612] **Selma,** geb. **Baron.**
Breslau, 17. Mai 1889. Oderstr. 1.

Die Geburt eines kräftigen Mädchens zeigen hocherfreut an [5933]
Max Puiower und Frau.
Beuthen OS., 16 Mai 1889.

Verein Ahabat Jerusalem.
Durch das Ableben des Herrn
Philipp Schaps
hat dieser Verein ein demselben seit dem Jahre 1882 angehörendes hoch achtbares Mitglied verloren und wird sein Andenken stets in Ehren halten. [7642]
Der Vorstand.

Durch den am 16. d. M. erfolgten Tod des
Herrn Philipp Schaps
hat die unterzeichnete Commission einen schmerzlichen Verlust erlitten. [5918]

Wir verlieren an dem Verstorbenen einen biederen Collegen und lieben Freund, der mit unermüdlicher Thätigkeit und aufopfernder Pflichttreue das Interesse unserer Synagoge stets zu fördern bemüht war.

Wir werden sein Andenken stets in Ehren halten.

Breslau, den 17. Mai 1889.

Die Commission der Alten Synagoge.

Durch das Ableben des Synagogen-Vorstehers
Herrn Philipp Schaps
haben wir einen liebevollen und hochverehrten Vorgesetzten verloren, dessen Heimgang uns mit tiefem Schmerze erfüllt. Wir werden ihm stets ein liebevolles Andenken in Ehren bewahren. [7624]

Breslau, 18. Mai 1889.

Die Beamten der Alten Synagoge.
Spiro. Rosenthal. Horn.

Durch den Tod des [7640]
Herrn Philipp Schaps
haben wir ein langjähriges und hochgeschätztes Mitglied unserer Synagoge verloren, welches auch unserem Vorstande angehörte. Wir bedauern innigst den frühen Heimgang desselben und werden ihm stets ein ehrendes Andenken bewahren.

Breslau, den 17. Mai 1889.

Der Vorstand der Synagoge Wollin.

Verein zur Erhaltung eines Jugend-Gottesdienstes.

Durch den am 16. Mai erfolgten Tod des
Herrn Philipp Schaps
hat auch der unterzeichnete Vorstand einen schmerzlichen Verlust erfahren. Eins der ältesten Mitglieder unseres Vereins, hat der Verblichene das lebhafte Interesse an unsern Bestrebungen, die Jugend zur verständnissvollen Theilnahme am Gottesdienste heranzuziehen, mit der ächten und tiefen Religiosität, die ihn auszeichnete, bis zu seinem Lebensende bekundet und dementsprechend das Amt des Rendanten, das ihm bei seiner Wahl in unser Collegium übertragen ward, mit seltener Gewissenhaftigkeit auch in seinen Leidenstagen verwaltet. Wir können seiner in unserer Mitte niemals vergessen. [5899]

Der Vorstand.

Schon wieder haben wir durch das gestern erfolgte Ableben des
Herrn Philipp Schaps
den Verlust eines hochgeschätzten Mitgliedes zu beklagen. Der Verstorbene gehörte seit 1873 unserer Gesellschaft an und hat sich deren ungetheilte Achtung durch die Gediegenheit und Geradheit seines Charakters erworben.

Sein Andenken wird bei uns dauernd in Ehren bleiben.

Breslau, den 17. Mai 1889. [7616]

Der Vorstand der zweiten Brüder-Gesellschaft.

Nachruf.

Im kräftigsten Mannesalter verschied hier am gestrigen Tage
Herr Kaufmann Philipp Schaps,
Begründer des unterzeichneten Unterstützungvereins und Vorstandsmitglied desselben. [7613]

Wohlthätig und menschenfreundlich in des Wortes vollster Bedeutung, war der Dahingeschiedene den Interessen des Vereins mit aller Aufopferung ergeben und förderte die Zwecke desselben, insbesondere durch Führung der Kassengeschäfte, mit Hintenansetzung eigener Angelegenheiten.

Sein liebenswürdiges Wesen und sein braver Charakter sichern dem Verklärten eine stets ehrenvolle und dankbare Erinnerung bei allen Mitgliedern; für den Verein ist der schmerzliche Verlust unersetzlich.

Breslau, 17. Mai 1889.

Der Verein: „Dorsche tow".

Beerdigung: Sonntag, 11 Uhr, vom Trauerhause Gartenstrasse No. 8.



Unterfertigter A. C. erfüllt hiermit die traurige Pflicht, seine lieben inactiven Burschen und alten Herren von dem am 15. Mai erfolgten Ableben seines activen Burschen [5898]
Rudolph Adam,
stud. jur.,
geziemend in Kenntniss zu setzen.

Der A. C. der Leopoldina.
I. A.:
Jul. Neugebauer, stud. jur.

Statt besonderer Meldung.

Heute früh 10 Uhr verschied sanft nach längerem Leiden unser heissgeliebter Vater, Schwiegervater und Onkel, der Rentier
Moritz Daniel
im 76. Lebensjahre. [7622]

Schmerzerfüllt, um stille Theilnahme bittend, zeigen dies an
Die Hinterbliebenen.

Breslau, den 17. Mai 1889.

Beerdigung: Sonntag, Nachmittag 3 Uhr.
Trauerhaus: Antonienstrasse 9.

Heute Vormittag ist der Vater unseres Chefs,
Herr Moritz Daniel,
sanft verschieden.

Derselbe war uns Allen ein liebevoller, väterlicher Freund gewesen, dessen Andenken wir stets in Ehren halten werden.

Breslau, 17. Mai 1889. [7630]

Das Personal der Firma Rudolf Daniel.

Verspätet.

Am Montag, den 13. d. M., starb in München nach kurzem Krankenlager [2589]
Herr Richard Fuchs,
cand. med.

Wir betrauern in dem Dahingeschiedenen einen lieben Freund, dessen schlichtes Wesen und treue Anhänglichkeit wir nie vergessen werden.

München, den 16. Mai 1889.

Seine Freunde.

Lobe-Theater.
Sonnabend und Sonntag:
Gastspiel der Wallnerianer unter Leitung des Directors **Hasemann.**
Madame Bonivard.
Schwank in 3 Acten von Bisson und Mars.
Vorher: [5923]
Der dritte Kopf.
Lustspiel in 1 Act von Franz Wallner.

Der Vorverkauf täglich von 10 bis $1\frac{1}{2}$ Uhr u. 3–5 Uhr bei Hrn. Langenmayr, Ohlauerstr. 7.

Zeltgarten.
Heute: Großes Militär-Concert
von der gesammten Capelle (40 Mann) des Gren.-Regts. „Kronprinz Friedrich Wilhelm" Nr. 11, Capellmeister Herr **Reindel.**
Anfang $7\frac{1}{2}$ Uhr.
Entrée im Garten 10 Pf., im Saal 20 Pf. [5922]

Liebichs-Höhe.
Heut Abend:
Großes Militär-Concert.
Anfang 7 Uhr. [5927]

Victoria-Theater.
Simmenauer Garten.
Direction **C. Pleininger.**
Garten-Vorstellung.
Allison-Troupe (4 Herren), Akrobaten u. gymn. Marmortableaux. **Kramer, Batorfy** und **Meingold,** Costüm-Soubretten. **Heyden, Giese** und **Tauer,** Komiker u. Humoristen. Auftr. der Pant.-Possen-Gesellschaft (13 Damen, 7 Herren).
Anfang 8 Uhr. Entrée 60 Pf.

Liebich's Etablissement.
Heute und folgende Tage:
Großes Concert
der gesammten **Stadttheater-Capelle** unter persönlicher Leitung des **Königlichen Musikdirectors**
H. Saro
aus Berlin.
Täglich abwechselndes und gewähltes Programm.
Dutzendbillets (12 Stck. 2 M.) sind in den durch die Placate bezeichneten Commanditen zu haben. [5814]
Entree 30 Pf. oder ein Dutzendbillet. Kinder à 10 Pf.
Kassenöffnung $6\frac{1}{2}$ Uhr.
Anfang $7\frac{3}{4}$ Uhr.



Neudorf-Strasse 35.
und [5924]
Kaiser Wilhelm-Str. 20.
Täglich:
Doppel-Concert
auch bei **ungünstiger** Witterung.
Näheres die Placate.

Anständige junge Mädchen **finden** billige **Pension** bei älterer Dame **Lessingstraße 7,** Hof 1. Etage.

Unter dem Allerh. Protektorate Sr. Kgl. Hoheit des Prinzregenten Luitpold von Bayern.

Bühnenfestspiele in Bayreuth.

Die diesjährigen Aufführungen finden in der Zeit vom 21. Juli bis 18. August statt und wird innerhalb dieser Zeit an jedem Sonntag und Donnerstag (21., 25., 28. Juli, 1., 4., 8., 11., 15., 18. August) **„Parsifal"**, an den Montagen (22. 29. Juli, 5., 12. August) **„Tristan und Isolde"**, an den Mittwochen (24., 31. Juli, 7., 14. Aug.) und Sonnabend, den 17. August **„Die Meistersinger von Nürnberg"** zur Aufführung gelangen. — Anfang 4 Uhr Nachmittag. — Preis eines nummerirten Sitzes **20 Mk.**

Wohnungen werden unentgeltlich vermittelt vom Wohnungscomité, Telegramm-Adresse: **„Wohnung Bayreuth."**

Eine Stunde nach Schluss der Aufführung nach Eger, Neuenmarkt und Nürnberg abgehende Extrazüge vermitteln den Anschluss nach allen Richtungen.

Eintrittskarten sind zu haben vom **Verwaltungsrath der Bühnenfestspiele Bayreuth,** Telegramm-Adresse: **Festspiel, Bayreuth,** wie auch von **Jul. Hainauer,** Hofmusikalienhdlg., Breslau. [2475]

Verein für Velociped-Wettfahren in Breslau.
Sonntag, den 19. Mai 1889, Nachmittags 4 Uhr,
auf der
Velociped-Rennbahn in Scheitnig—Grüneiche:
Großes Frühjahrs-Wettfahren,
bestehend aus
8 Rennen und Corso.
Während der Rennen **Concert.**
Preise der Plätze:
Tribüne 1. u. 2. Reihe 4 M., Vorverkauf 3 M, Tribüne 3. bis 9. Reihe (nummerirter Sitzplatz) 3 M., Vorverkauf 2,50 M., Sattelplatz 2 M., Vorverkauf 1,50 M., unnummerirter Sitzplatz 1 M., Vorverkauf 75 Pf., Ringplatz 50 Pf., Vorverkauf 30 Pf.
Der Vorverkauf findet bis Sonntag, Nachmittag $1\frac{1}{2}$ Uhr, bei Herrn **Gustav Arnold,** Schweidnitzerstraße (Kornecke), Herren Hoflieferanten **Schwartze & Müller,** Ohlauerstraße und Taschenstraßen-Ecke, und Herrn **Herrmann Zahn,** Zwingerplatz 8, statt.
Näheres die Placate. [7356]

Zoologischer Garten
Sonntag früh von $6\frac{1}{2}$ Uhr ab bei gutem Wetter:
Früh-Concert.
Eintrittspreis **50 Pfg., von 9 Uhr ab 30 Pfg.**
Von 6 Uhr ab fahren Doppelwagen der Pferdebahn vom Dominikanerplatz und halbstündlich die Dampfer. [5901]



Morgen Sonntag:
Früh-Concert in Wilhelmshaven.
Dampferverbindung von 6 Uhr stündlich bis **Wilhelmshafen** und $\frac{1}{2}$stündlich nach **Zoolog. Garten.**
Nachmittags **$\frac{1}{2}$stündlich** bis **Wilhelmshafen.**
Die Dampfer coursiren auch über Mittag ununterbrochen. Der früh um **6 Uhr** abgehende Dampfer führt **die Capelle** an Bord. [5897]
Krause & Nagel.

Handwerkerverein.
Sonntag, den 19. c., Vormittags 10–12 Uhr:
Besuch des botanischen Gartens.
Versammlung um $9\frac{1}{2}$ Uhr am Eingange des Gartens. [5926]

Den 1. Juni verreise ich auf 4 Wochen. [7508]
Sanitätsrath Caro.

Für 4 Wochen verreist. Vertretung in meiner Wohnung. [5931]
Dr. Asch sen.

Ich prakticire wieder in
Bad Reinerz.
Dr. Zdralek,
Sanitätsrath. [7618]

Ich wohne jetzt **Nicolaistraße 45,** am Königsplatz, Sprechstunden 9–10, 3–4 Uhr. [7458]
Dr. med. Krawczyński,
prakt. Arzt und Specialarzt f. chirurg. Krankheiten.

Zahnärztl. Poliklinik,
Ohlauerstr. 38, Ecke Taschenstr.
Sprechst. 8–9. Behandlg. unentgeltl.
Alfred Guttmann, 7633
prakt. Zahn-Arzt.
Privat-Sprechstd.: V. 9–12, N. 2–5.

Jedes Hühnerauge,
Hornhaut, Warze, eingewachs. Nägel, Frostballen etc. beseitigt schmerzlos **M. Schmidt,** Ring 27, neb. gold. Becher.

Breslauer Mosaik-Platten-Fabrik
Max Breier
Bartschstrasse 15.

Saiten,
römische und deutsche, für alle Instrumente und in den verschiedensten Qualitäten zu Ausnahmepreisen in der [5759]
Lichtenberg'schen Musikalien-Handlung (C. Becher),
Zwingerplatz 2.

Wie neu! 5595
werden Kronleuchter, Girandoles, Hänge-, Tisch- u. Wandlampen aufbronzirt. **R. Amandi,** Schweidnitzer- u. Carlsstraßen-Ecke.

Zur Sommer-Saison
empfehlen ihr reichhaltiges Lager
Oppler & Oelsner,
en gros, **Tuchhandlung** en détail,
Ring 51, erste Etage. [6520]

Eine große Fabrik hat mir **den Verkauf** ihrer
Tricot-Rester,
passend für **Kinderkleidchen, Knaben-Anzüge, Taillen, Blousen** 2c., übertragen. Schnittmuster stehen zur Verfügung. [5210]
Breit, Vermiethungs-Comptoir, Taschenstraße 31.

Telephon Nr. 648.

A. Pototzky, Breslau,
Oderthorbahnhof, Platz 9,
offerirt
Oberschlesische Steinkohle und Coaks in Waggonladungen à 200 Centner in **Ia.-Qualität** franco Waggon Breslau, als auch jeder gewünschten Bahnstation **bei schleunigster Lieferung.**

Telephon Nr. 648.

See- und Soolbad Kolberg.
Eisenbahn-Saison-Billets. Frequenz 1888: 7628 Gäste. [0153]

Tricot-Bazar

[6949]

Breslau, Schloß-Ohle 1, Ecke Schweidnitzerstraße.

Elegant, praktisch, billig.

Billiger als jede Concurrenz bei garantirt guter Arbeit.

Stellbare zum Schutze gegen die Sonne. **Jalousien.** Verleimte für Ladenthüren und Schaufenster.

Das Anbringen d. Jalous. wird auf Wunsch durch uns. Bresl. Monteur besorgt. [0153]
Zum Selbstrepariren empf. sämmtl. erf. Materialien nebst Anleitung dazu. — Vertreter gesucht.

Jalousie-Fabrik v. Jul. Bonnet & Co., Berlin N., Kastanien-Allee 84.

Ziehung bestimmt 4.—7. Juni cr. — ohne Verlegung. [5216]

Geld-Lotterien — Wesel und Marienburg —

Hauptgew.: **M. 40,000** und **M. 90,000** baar.

Orig.-Loose à 3½ Mk., ½ Anth.: 1¾ Mk. — alles Geldgewinne. —

XI. Marienburger Pferde-Lotterie, Ziehung 14. Juni cr.

1000 Gew. i. W. v. 45000 Mk. Loose à 3 Mk. 11 Stück 30 Mk.

Oscar Bräuer & Co., Bankgeschäft, Breslau, Ring 44.

Herren- und Damen-Pelz-Gegenstände,

wie auch **Wollsachen** (wenn dieselben auch nicht bei mir gekauft sind) werden zum **Aufbewahren unter Garantie** gegen Feuer- und Mottenschaden gegen geringe Vergütigung angenommen. [034]

Gleichzeitig ersuche ich, des späteren großen Andranges wegen, **Reparaturen und Modernisirungen** aller Pelz-Gegenstände rechtzeitig aufzugeben. Die Conservirungs-Gegenstände werden auf Wunsch durch mein Personal abgeholt.

M. Boden, Kürschnermeister.

Nur Ring Nr. 38, Nur Ring Nr. 38.

Günstiger Gelegenheitskauf!

Eine im vollen Betriebe befindliche **Fabrik** (der Mode nicht unterw. Artikel), mit guter, fester Kundschaft (Reisen nicht nöthig) **ist zu verkaufen.** Zur Uebernahme u. Betrieb genügen ca. 15-—20 000 M. Besondere Kenntnisse nicht erforderlich. Gefl. Offert. unter A. B. 192 Expedition der Breslauer Zeitung. [5841]

Spargel,

5671

dreimal täglich frisch gestochen, bei **Reimann & Thonke,** im Comptoir Schweidnitzer-Stadtgraben 21b und in der Gärtnerei Bohrauerstraße.

Prachtvollste Treibhaus-

Pfirsiche, Erdbeeren,

feinste neue englische

Matjes-Heringe,

zartes Ostfriesisches

Nagelholz

empfehlen [5932]

Schindler & Gude, 9, Schweidnitzerstrasse 9.

Karpathen-Käse

(Schaf-Mai-Brindze)

exportirt, vom 1. Mai angefangen, in 5 Ko. Original-Fäßchen [6980]

Rudolf Harok in **Bielitz,** Oest.-Schl.

Ganz leichte Garten-, Comptoir- u. Hausröcke, ebenso Staubmäntel u. Havelocks. Cohn & Jacoby, 8 Albrechtsstr. 8.

B. K. R.

Breslauer Kaffee-Rösterei

(mit Dampfbetrieb)

Otto Stiebler.

Combinirtes **Röst- und Kühlverfahren,** einzig in seiner Art, wodurch der Kaffee **mannigfaltige** Vorzüge erhält, empfiehlt sich als **preiswertheste** Bezugsquelle für **Wiederverkäufer, Haus- und Familienbedarf.** [2551]

Centrale: Schweidnitzerstr. 44, Eing. Ohle 4.
Filiale I: Neue Schweidnitzerstraße 6.
Filiale II: Neumarkt 18.
Filiale III: Gräbschnerstr. 1, Ecke Sonnenplatz.
Filiale IV: Gleiwitz OS.

Man verlange eine Preisliste franco.

Actien-Gesellschaft Breslauer Zoologischer Garten.

Bei der heut stattgefundenen dritten **Ausloosung** unserer **vierprocentigen Partial-Obligationen** wurden folgende Nummern gezogen: [5919]

67, 73, 96, 161, 197, 220.

Die Einlösung derselben erfolgt **vom 1. October 1889 ab an der Kasse der Gesellschaft und bei Herrn G. von Pachaly's Enkel hier.**

Breslau, den 16. Mai 1889.

Das Directorium.
Eckhardt. Neddermann. Beck.

Oberschlesische Portland-Cement-Fabrik

Actien-Gesellschaft.

Die in der außerordentlichen Generalversammlung unserer Actionäre vom 26. April d. J. beschlossene Erhöhung des Grundcapitals unserer Gesellschaft um den Betrag von Mark 550000 durch Ausgabe von Stück 550 auf den Inhaber lautender und vom 1. Juli 1889 pro rata temporis dividendeberechtigter Actien zu je 1000 Mark ist unter dem 9. Mai d. J. in das Handelsregister eingetragen worden.

Die **Breslauer Disconto-Bank** hat diese Stück 550 Actien unserer Gesellschaft gezeichnet und stellt dieselben hiermit auf Grund eines mit uns getroffenen Abkommens unsern Actionären unter folgenden Bedingungen zur Verfügung: [2586]

1) Auf je Mk. 4000 Nom. alte Actien unserer Gesellschaft entfällt **eine** neue Actie à Mk. 1000,—.
2) Das Bezugsrecht ist bei Verlust desselben **bis zum 31. Mai d. J.** einschließlich
   in **Breslau:** bei der **Breslauer Disconto-Bank,**
   in **Berlin:** bei den Herren **Gebr. Guttentag,** NW., Neustädtische Kirchstraße 3, oder Herrn **S. L. Landsberger,** W., Französische Straße 33d,
   zum Course von 125% auszuüben.
3) Diejenigen Actien, auf welche der Bezug ausgeübt werden soll, sind mit doppeltem, arithmetisch geordnetem Nummernverzeichniß, ohne Dividendenbogen, vorzuzeigen und werden, mit einem Vermerk über die erfolgte Ausübung des Bezugsrechtes versehen, sofort zurückgegeben.
4) Bei der Ausübung des Bezugsrechtes ist ein Theilbetrag von 25% des Nominalbetrages der zu beziehenden Actien abzüglich 4% laufender Stückzinsen vom Zahlungstage bis 30. Juni 1889, sowie das Agio von 25% zu zahlen. Die Zahlung des Restbetrages von 75% hat am 1. Juli 1889 Zug um Zug gegen Aushändigung der neuen Actien zu erfolgen; für Beträge, welche nach diesem Tage geleistet werden, sind 6% Verzugszinsen zu entrichten.

Oppeln, 16. Mai 1889.

Oberschlesische Portland-Cement-Fabrik.
Der Vorstand.
C. Kortzer. L. Frankfurther.

Bekanntmachung.

Ein Theil der hiesigen Stadt soll canalisirt werden und die diesbezüglichen Arbeiten sollen im Wege öffentlicher Submission vergeben werden. Die Canalisirungsarbeiten incl. Material sind auf 22 305 M. veranschlagt. Zeichnungen und Kostenanschlag liegen in unserem Bureau zur Ansicht aus, auch kann eine Abschrift des Kostenanschlages gegen 50 Pf. Copialien von uns bezogen werden.

Verschlossene Offerten sind unter entsprechender Aufschrift **bis zum 10. Juni cr.** an uns einzureichen. [5910]

Ober-Glogau, den 14. Mai 1889.

Der Magistrat.
Troska.



Rothwein,

garantirt rein, vorzügliche Qualität, ¹/₁ Bordeauxflasche **Mk. 1,00** incl. Glas.

Schindler, Weingrosshandlung,

Telephon Nr. 220. [5304]

Alte Taschenstrasse 2, H. pt., Wallstrasse 6 im Weinkeller.

Ostseebad u. Kurort Westerplatte.

Neufahrwasser bei Danzig.

Das Ostseebad Westerplatte, in einer halben Stunde von Danzig per Dampfboot zu erreichen, wird seiner schönen Lage und seiner guten Einrichtungen wegen bestens empfohlen. **Schöner Park, Strandhalle, Kurhaus, Kaisersteg.** Angenehmer, gegen jeden Wind geschützter Erholungsort. Reichliche Anzahl preiswürdiger **Sommerwohnungen,** möblirt, mit oder ohne Küche, auf Wunsch billige Pension im Kurhause (Restaurateur H. Reißmann), **keine Kurtaxe.**

Kalte Seebäder. Warme Seebäder.

Kohlensäurehaltige, Stahl-, Soolbäder nach dem patentirten Verfahren des Herrn **W. Lippert in Eberswalde,** zu empfehlen gegen **Rheumatismus, Gicht, Unterleibsleiden der Frauen, Blutarmuth, Nervosität, Schwäche, Magenleiden, Herzleiden, Hautkrankheiten** u. s. w.

Trinkanstalt für Kurbrunnen im Warmbade. Dampfbootfahrt zwischen Danzig und Westerplatte: Vormittags jede Stunde, Nachmittags jede halbe Stunde. Sechswöchentliche Rundreisebillets von allen größeren Eisenbahnstationen. [2548]

Täglich Concert im Kurhause von Militärcapellen. Dauer der Badesaison vom 10. Juni bis 31. Juli und vom 1. August bis 30. September. Nähere Auskunft ertheilen die Aerzte Danzigs und von Neufahrwasser, sowie die Direction der **„Weichsel", Danziger Dampfschifffahrt- und Seebad-Actien-Gesellschaft in Danzig,** Büreau Heiligegeistgasse 83.

[7623]

Ein altes, renommirtes Breslauer Chemikalien-, Droguen- u. Farbewaaren-Engros-Geschäft,

welches nur Prima-Kundschaft in Schlesien, Posen und theilweise in der Mark besitzt, soll wegen vorgerückten Alters und andauernder Kränklichkeit des Besitzers **verkauft** werden. Zur Uebernahme sind 60000 Mk. erforderl. Es wird gewünscht, daß das Geschäft in gute Hände kommt und in bisheriger Weise fortgeführt wird, weshalb Reflectanten gebeten werden, einen kurzen Lebenslauf beizulegen.

Meldungen unter **F. E. 83** an die Exped. der Bresl. Ztg. erbeten.

M. Korn, Reuschestr. 53, I.
Billigste Bezugsquelle für alle Arten Waaren u. Fabrik-Reste.

Holzdrehbänke!

Bandsägen, Fraisemaschinen, Ovalwerke rc. zum Fuß- u. Maschinenbetrieb, sowie jeden einzelnen Theil dazu, fertigt in bester Arbeit **Aug. Burkhardt,** Breslau, Basteigasse 5.

Schönsten Sommeraufenthalt Curort Salzerbad Kleinzell bei Hainfeld N.-Oest. mit Quellen Carlsbader, Franzensbader Wirkung. Schwimmschule, Soolbäder, alle Curen. [7645]

Reelle Heirathspartien

in jüd. Familien vermittelt streng discret **Hugo Friedländer, Schmiedebrücke 55, I.** Sprechst. von 12—1 Uhr außer Sonntags.

„Reelles Heirathsgesuch!

„Für den Mitbesitz. eines **größ.** „Papier-Engros-Gesch. in einer groß. „Stadt, 31 Jahr, mos., aus sehr guter „Fam. u. ff. Refer., suche eine jüd. „Dame mit 30 000 M. Mitgift. Abf. „Discr. Rückporto erb. **Julius** „**Wohlmann, Breslau, Oder-** „**straße 3.** [2563]

Bekanntmachung.

In unserem Procuren-Register ist die unter Nr. 43 eingetragene, dem Kaufmann **Carl Bergmann** zu Neisse von dem Kaufmann **Paul Preiß** zu Neisse für die Firma

Isidor Preiss [5912]

ertheilte Procura gelöscht worden.

Neisse, den 11. Mai 1889.

Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist heute eingetragen worden unter Nr. 472 die Firma [5911]

Herrmann Altenberg Ngr.,

als deren Inhaber der Kaufmann **Adolf Aufrecht,** und als Ort der Niederlassung Grünberg i. Schles.

Grünberg, den 11. Mai 1889.

Königliches Amts-Gericht III.

Bekanntmachung.

In unserem Firmen-Register ist die Firma Nr. 110 [5914]

C. R. Fulde's Nachfolger

in Militsch gelöscht worden.

Militsch, den 14. Mai 1889.

Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

In unserem Firmen-Register ist die Firma Nr. 108 [5913]

Paul Bredtschneider

in Militsch gelöscht worden.

Militsch, den 14. Mai 1889.

Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist heute unter Nr. 306 die Firma [5915]

Th. Schwarz

zu Oels und als deren Inhaber der Wurstfabrikant **Theodor Schwarz** zu Oels eingetragen worden.

Oels, den 12. Mai 1889.

Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist heute unter Nr. 305 die Firma [5916]

W. Häusler

zu Winkelmühle bei Spahlitz, Kreis Oels, und als deren Inhaber der Wassermühlen- und Bäckerei-Besitzer **Wilhelm Häusler** zu Winkelmühle eingetragen worden.

Oels, den 11. Mai 1889.

Königliches Amts-Gericht.

Steckbrief.

Gegen den unten beschriebenen Lederkaufmann **Fritz Runge** aus Breslau, geboren am 28. December 1860 zu Schweidnitz, evangelisch, welcher flüchtig ist, ist die Untersuchungshaft wegen betrüglichen Bankerutts und Betruges verhängt.

Es wird ersucht, denselben zu verhaften und in die hiesige Gefangenen-Anstalt abzuliefern. II. J. 1197/89.

Derselbe befindet sich wahrscheinlich in Begleitung seiner Ehefrau (einer Amerikanerin) und eines 3½ Jahre alten Kindes.

Breslau, den 16. Mai 1889.

Der Erste Staatsanwalt.

Beschreibung:

Statur: schwach.
Größe: 1,60 Meter.
Stirn: gewölbt.
Haare: dunkelblond.
Augenbrauen: dunkelblond.
Bart: dunkelblonder Vollbart.
Nase: spitz.
Augen: grau.
Zähne: vollständig.
Mund: gewöhnlich.
Gesicht: normal.
Kinn: spitz.
Sprache: deutsch und englisch.
Gesichtsfarbe: blaß.
Kleidung: unbekannt.
Besondere Kennzeichen: trug in letzter Zeit blaue Brille. [5928]

Anleitung zur sicheren

Capital-Anlage

in Werthpapieren aller Art von R. Paul ist jedem unentbehrlich, der nicht weiss, wie man Gelder gut und sicher anlegen muss und in Geldsachen unerfahren ist. Enthält auch d. neue Actien-Gesetzgebung. Fco. gegen 1 M. 60 Pf. in Mrkn. (geb. M. 2,10) von Gustav Weigels Buchhandlung, Leipzig.

Ich wünsche mich thätig und mit Capital bei einem lucrativen Unternehmen zu **betheiligen.**

Gefl. Offerten unter G. 61 an die Exped. der Bresl. Ztg. erb. [7512]

Stiller Theilhaber

mit 120000 M. für eine Fabrik **gesucht.** Hypoth. Eintragung **zur 1. Stelle** auf ca. **350000 M.**

Capitalisten **kostenfreie** Auskunft durch Buchhändler **Max Cohn** in **Liegnitz.** [5837]

Jagd-Verpachtung.

Den 23. Mai cr., Nachmittags von 3 bis 5 Uhr, wird in **hiesiger Brauerei** die **Rustikaljagd von Riemberg und Hausen,** circa 2695 Morgen, auf 6 Jahre meistbietend **verpachtet werden.** Bedingungen im Termin. Der Ort liegt von Bahnhof Obernigk 5 Kilometer entfernt. [5724]

Riemberg, den 11. Mai 1889.

Der Gemeindevorstand.
Nitschke.

Capitalisten, Kassen Nachweis von Hypotheken **kostenfrei** durch Buchhändler **Max Cohn** in **Liegnitz.**

Eine leistungsfähige

Weingrosshandlung am Rhein,

mit **eigenen Weinbergen, sucht zum** Vertrieb garantirt reiner Naturweine an Private und Restaurants

tüchtige Agenten.

Hohe Provision und günstigste Bedingungen zugesichert.

Offerten unter **J. Z. 9781** an **Rudolf Mosse, Berlin SW.** erbeten. [2585]

Hôtel-Verkauf.

In einer großen Provinzialstadt Mittelschlesiens ist ein im besten Geschäftsgange (Fremdenverkehr u. gutes Restaurant, Bierhalle) befindliches Hôtel anderer Unternehmungen halber **zu verkaufen.** Gute Gebäude, Saal, schöne Localitäten. Näheres bei Kaufmann **Naphtali, Burgstraße Nr. 10, Schweidnitz.** [2584]

Sichere u. gute Existenz!

Der Besitzer eines **sehr lebhaften Delicatessen-, Colonialwaaren- und Droguengeschäfts** (jährlicher Umsatz ca. 70,000 Mark, reines Detailgeschäft), vorzüglichste Lage in einer bedeutenderen Provinzialstadt Schlesiens von ca. 18000 Einwohnern, wünscht aus Gesundheitsrücksichten

zu verkaufen.

Zur Uebernahme ist ein **disponibles** Capital von **20,000 Mk.** erforderlich. [5718]

Selbstreflectanten belieben ihre Mittheilungen unt. Chiffre F. K. 186 an die Exped. der Bresl. Ztg. gelangen zu lassen.

Ein Möbel-Magazin,

in der besten Geschäftslage einer größeren Provinzial-Haupt-Stadt gelegen, gut gehend, ist Familienverhältnisse halber (eventuell sofort) zu **verkaufen.** [7302]

Offerten sub F. A. 27 Exped. der Breslauer Zeitung.

---

10 Stück gut erhaltene starke **Spiritus-Lagerfässer** von 800 bis 1200 Liter Inhalt pro Stück, sowie **2 kupferne Pumpen** sind billigst **zu verkaufen.** Anfragen an die Exped. der Bresl. Ztg. unt. A. Z. 200.

---

100 Stück gut erhaltene

Kippwagen

von 785 mm Spurweite **zu kaufen gesucht.**

Näheres unter F. H. 197 an die Exped. der Bresl. Ztg. [5851]

Frische Rehböcke,

Rehrücken v. 6 Mk. an, **Keulen** von 5 Mk., empfiehlt in größter Auswahl **Derbs Wildhandlung, Kupferschmiedestraße 55/56.**

Frische Rehkeulen

von 5 Mk., Rehrücken u. Blätter bei **L. Adler, Wildhandlung, Oderstraße 36** im Laden. [7635]

כשר **Fleischextract,** gesiegelt, v. **Dr. Papilsky** in Posen, empf. **Gebr. Heck Nflgr., Ohlauerstraße.**

Himbeersyrup in schönster Qualität p. Fl. 1½ und 1 Mark empfiehlt [5180]

H. Aufrichtig junior, Reuschestraße Nr. 42.

Stellen-Anerbieten 2c.

Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Eine gebildete Dame mittleren Alters, Oesterreicherin, durch die besten Referenzen hierorts legitimirt, im Besitze guter Zeugnisse, **sucht Stellung** als [2587]

Repräsentantin

der Hausfrau oder **Gesellschafterin.** Offerten sub **G. 737** an **Rudolf Mosse, Breslau.**

Zur **Leitung** eines größeren **bürgerlichen Haushalts** in einer Provinzialstadt Oberschlesiens wird ein in allen Zweigen der Wirthschaft durchaus tüchtiges **Fräulein oder Wittwe** ohne Anhang, im Alter von 25—35 Jahren zum Antritt per 1. Juli cr. **gesucht.** [5920]

Offerten sub B. S. 199 an die Exped. der Bresl. Ztg.

Gesucht

zur **Stütze der Hausfrau** ein jüd. Mädchen, nicht zu jung, die gewillt ist, in einem kleineren Hotel Stellung anzunehmen, besonders firm in Küche. Familienanschluß zugesichert; bevorzugt werden solche, die schon ähnliche Stellungen bekleidet haben. Antritt sofort. Offerten nebst Gehalts-Anspruch unter Chiffre **S. H. 48 postl. Gr.-Wartenberg.** [5904]

Ein anständ. **jüdisches Mädchen,** das die einfache rituelle Küche gut versteht, nebenbei auch zeitweise im Geschäft thätig sein muß, **findet** vom 1. Juli ab bei einem kinderlosen Ehepaar **dauernde Stellung.**

Offerten A. B. 198 an die Exped. der Bresl. Ztg. zu richten. [5867]

Ein jüdisches Mädchen, seit Jahren im Geschäft thätig, im häuslichen sowie allen Handarbeiten vollständig mächtig, sucht per Juli oder später Stellung **als Stütze der Hausfrau** oder bei einer einzelnen Dame.

Gefällige Offerten erbitte in die Expedition der Bresl. Ztg. unter Chiffre A. B. 194. [5847]

Jüdisches Mädchen mit nöthigen Eigenschaften z. Stütze d. Hausfrau kann sich zu sofortigem Antritt melden **Agnesstraße 7,** I, Nachm.

Für mein **Modewaaren- und Damen-Confections-Geschäft** suche ich eine **tüchtige**

Verkäuferin,

die schon in lebhaften Geschäften thätig war. [5903]

Bunzlau, Schles.
William Bick.

Für sofort od. 1. Juni suche eine tüchtige, polnisch sprechende

Verkäuferin

der Weißw.-Branche, israel. Freie Station mit Familien-Anschluß. Off. m. Photogr., Zeugn. u. Anspr. an die Expedition der Bresl. Ztg. sub G. H. 190 erbeten. [5834]

Für mein **Putz-, Posamenten-, Woll- und Weißwaaren-Geschäft** suche ich eine tüchtige, selbständige

Verkäuferin

mit schöner Handschrift per 1. Juli. [5599]

F. Boehm, Leobschütz, Troppauerstraße 266.

Ein Fräulein aus achtbarer Familie, die gleich tüchtig als **Putzmacherin** wie als **Verkäuferin,** findet bald oder 1. Juli Stellung bei

Louis Frankenstein, Jauer. [5845]

Eine gewandte **Verkäuferin,** tüchtig u. erfahren in der Colonialwaarenbranche, **sucht,** gestützt auf gute Zeugnisse, **Stellung.** [7573]

Gefl. Offert. erb. unter A. M. 1002 postlag. **Neustadt bei Pinne.**

Tücht. Köchin, Stubenmädch., Mädch. f. All. f. u. empf. **M. Jäkel,** Altbüßerst. 17.

Plätterinnen für Kattunkleider **werden gesucht Matthiasstraße Nr. 6.** [7627]

Per 1. Juli cr. suche ich einen **tüchtigen unverheiratheten**

Buchhalter,

der außer der Thätigkeit im Engrosgeschäft dem damit verbundenen **Restaurant vorstehen kann.** Gefl. Offerten mit ausführl. Angabe der seitherigen Thätigkeit, Gehaltsanspr. bei fr. Stat. und abschriftl. Zeugn. ohne Marken von nur vertrauenswerthen Bewerbern an [5835]

Leopold Ascher, Glatz,
Biergroßhandlung und Liqueurfabrik.

Einen Buchhalter sowie einen tüchtigen **Lager-Commis,** die mit der **Band-, Posamentier- und Strickgarn-Branche** vertraut sind, suche ich zum Antritt per 1. Juli.

[5902] **Jahn's Wittwe in Landeshut in Schl.**

Ein tüchtiger

Reisender,

der bei der Kundschaft in der Wollwaarenbranche (Phantasieartikel) gut eingeführt ist, **wird** zu engagiren **gesucht.** Offerten mit Gehaltsansprüchen sub D. E. 87 an die Exped. der Bresl. Ztg.

Confections-Branche.

Gesucht wird zum sofortigen Antritt ein

tüchtiger Reisender,

der Ost- und Westpreußen mit Erfolg bereits bereist hat.

Offerten unter **A. 731** an **Rudolf Mosse, Breslau.** [2564]

Reisender-Gesuch.

Eine sehr leistungsfähige **mechan. Kammgarnweberei,** Greiz-Geraer Artikel, **sucht** für Schlesien u. Posen einen bei der besseren Detailkundschaft gut eingeführten **Reisenden.**

Offerten mit Angabe der bisherigen Thätigkeit und Gehaltsforderung bef. **Haasenstein & Vogler, Leipzig,** sub **N. V. 5.** [2560]

Für ihr Destillationsgeschäft **suchen einen routinirten, fleißigen**

Reisenden

zum Antritt per 1. Juli oder auch früher [5868]

Hentschel & Pavel, Oels i. Schl.

Für ein **Modewaaren-Geschäft** wird für eine eingeführte Tour ein tüchtiger [2579]

Detail-Reisender

gesucht. Offerten beliebe man einzusend. sub Chiffre **E. Z. P. 32 Rudolf Mosse, Glogau.**

Für meine **Colonialwaarenhandlung und Destillation** suche per 1. Juli c. **2 gewandte** [5909]

Commis,

die polnisch sprechen und gute Zeugnisse nachweisen.

A. Heilborn, Leschnitz.

Commis,

Christ, poln. sprechend, suche für mein **Tuch- u. Modewaaren-Geschäft** per 1. Juli. [5886]

Alois Kentnowski, Sohrau OS.

Für mein **Specerei- u. Eisengeschäft** suche per 1. Juli cr. einen

Commis,

der polnischen Sprache mächtig und christlicher Confession. [5917]

S. Fränkel jr., Cosel OS.

---

1 Commis u. 1 Lehrling suche für mein Eisenw.-Gesch. in Oberschlesien. Offerten sub A. B. 85 an die Exped. der Bresl. Ztg. [7643]

Für mein **Modewaaren- u. Damen-Confect.-Gesch.** suche ich per 1. Juli einen tüchtigen

Verkäufer.

Glogau. J. Schlesinger.

Für mein **Manufacturwaaren-Geschäft** suche ich zum 1. Juli d. J. einen **tüchtigen** [5906]

Verkäufer,

welcher der **polnischen Sprache** mächtig sein muß.

Julius Gurassa, Oppeln.

Ein tüchtiger, freundlicher

Verkäufer,

der auch decoriren kann, findet per 1. Juli a. c. in meiner **Modewaaren- und Damen-Confections-Handlung** Stellung. [5833]

Hermann Rubinstein, Waldenburg i. Schles.

Für mein **Modewaaren-, Tuch-, Leinen- u. Damen-Confections-Geschäft** suche per 1. Juli a. c. einen **tüchtigen, selbstständigen**

Verkäufer u. Decorateur,

der auch der polnischen Sprache mächtig ist. [5885]

D. Creutzberger, Groß-Strehlitz.

Für mein **Herrenconfections-Geschäft** suche ich einen flotten, selbständigen [5848]

Verkäufer,

mit der Buchführung vertraut, zum Antritt per 1. Juni event. 1. Juli. Zeugn. u. Gehaltsanspr. s. beizufügen.

M. Gottheiner, Görlitz.

Zum baldigen Antritt **suche** ich einen soliden, tüchtigen, der polnischen Sprache mächtigen [5929]

Verkäufer.

H. Freund, Konstadt, Kurz- und Weißwaaren.

Für mein **Herren- u. Damen-Confections-Geschäft** suche per 1. Juli cr. **1 tüchtigen**

Verkäufer,

welcher im Maßnehmen der Herren-Confection firm sein muß. [5884]

Albert Brinnitzer, Leobschütz.

Für mein **Tuch-, Modewaaren- und Confections-Geschäft suche** ich per 1. Juli cr. einen **tüchtigen**

Verkäufer,

der gleichzeitig perfecter **Decorateur** sein muß. [5921]

Bernhard Prager, Kreuzburg OS.

Für mein **Tuch-, Modewaaren- und Confections-Gesch.** suche ich per 1. Juli cr. einen tüchtigen, der polnischen Sprache mächtigen

Verkäufer,

der auch im Decoriren firm sein muß, **bei** gutem Salair, dauernde Stellung, als auch einen **Lehrling** per sofort. [5838]

Josef M. Hamburger, Kattowitz.

Ein **tüchtiger**

Verkäufer und Decorateur

findet in meinem **Modewaaren-Geschäft** per 1. Juli a. c. dauernde Stellung bei hohem Gehalt. Meldungen mit Gehaltsanspruch und Photographie, ohne Freimarke, erbitte sofort. [5824]

Waldenburg i. Schl.
Emanuel Stroheim.

Für mein **Modewaaren- und Confections-Geschäft suche** per bald oder 1. Juli einen

Verkäufer,

mosaisch, bei freier Station. Meldungen sind Zeugnisse und Gehaltsansprüche beizufügen. — Gleichzeitig findet ein [5836]

Lehrling

unter günstig. Bedingungen Aufnahme.

Theodor Brinnitzer, Bernstadt in Schles.

Zum Antritt per 1. Juli suche ich für **Posamenten und Weißwaaren-Abtheilung einen tüchtigen** [5907]

Verkäufer und Decorateur.

Ratibor.
L. Wachsner.

Zum Antritt am 1. Juli cr. wird für ein **Colonialwaaren-Engros-Geschäft,** das Sonnabend und jüdische Feiertage geschlossen hält, ein der polnischen Sprache mächtiger tüchtiger jüd. [5715]

Expedient

gesucht, der schon einige Jahre in großen Geschäften derselben Branche thätig gewesen und beste Referenzen besitzt.

Gefl. Offerten werden unter A. F. 184 Expedition der Breslauer Zeitung erbeten.

Ein tüchtiger [5852]

Manufacturist,

selbstständiger Verkäufer, der polnischen Sprache mächtig, wird per sofort resp. 1. Juni cr. gesucht. **S. A. 1400 Zabrze** postlagernd.

Ein tüchtiger **Detaillist gesucht** für's Lampen-, Porzell.- u. Luxuswaaren-Geschäft bald oder 1. Juli. Offerten mit Gehaltsanspr. u. Zeugnißabschr. erbeten unter D. L. 66 an die Exped. der Bresl. Ztg. [7540]

Ein jüngerer **Comptoirist** (Christ), welcher der poln. Sprache mächtig ist, **wird** p. 1. Juli a. cr. **gesucht.** Offerten sind unter Chiffre F. P. 82 an die Exped. d. Bresl. Ztg. zu richten.

Suche für mein **Colonialwaaren- und Destillations-Geschäft** einen zweiten

Gehilfen

mit guten Zeugnissen per 1. Juli 1889.

Paul Simon,
vorm. **Carl Kekow,**
[5832] **Sorau N.-L.**

Ein **j. Mann,** gel. Specerist, mos., dem die best. Zeugn. u. gute Ref. zur Seite stehen, gegenw. in Stell., **sucht** per 1. Juni event. auch bald anderw. **Stellung.** Gefl. Off. unter F. G. 29 postlagernd **Brieg.** [7553]

Per 1. Juli suche ich einen flotten, tüchtigen und freundlichen mosaischen

jungen Mann,

der auch der polnischen Sprache geläufig mächtig ist. Photographie nebst Gehaltsansprüch. sind beizufügen. Marken verbeten. [5831]

Joseph Prager,
Manufactur-, Mode- und Herren-Confections-Geschäft,
Pleß OS.

Für mein **Stabeisen- u. Eisenkurzwaaren-Geschäft** suche ich einen

jungen Mann,

militärfrei, der mit der Branche vollständig vertraut, freundlicher **Expedient** ist **und** der einfachen Buchführung mächtig, unter günstigen Bedingungen per 1. Juli c.

Zeugnißabschriften nebst Gehaltsangabe bei freier Station, ohne Marke, erbittet [5908]

A. Proskauer, Leobschütz.

Ein in der **Colonial- und Schnittwaaren-Branche** firmer

junger Mann,

mit guten Zeugnissen versehen, kann sich per sofort event. auch per später melden. **D. K. 1000 Zabrze** postlagernd. [5853]

Ein junger Mann,

7 Jahre in der **Seidenband-, Weiß- und Wollwaarenbranche** thätig, sucht per 1. Juli als **Verkäufer und Decorateur** Stellung. Reflectirende Herren wollen ihre Adresse unter **A. K. 100 postlagernd Glogau** einsenden: [2582]

Für mein **Herren- u. Damen-Confections-Geschäft** suche ich per 1. Juli einen **tüchtigen jungen Mann,** der mit obiger Branche vollständig vertraut sein muß, und auch im Schaufensterdecoriren bewandert ist.

Görlitz. J. Horn.

Ein m. d. Manuf.-Branche vollst. vertr. j. **Mann** m. gut. Handschr. findet in uns. Engros-Gesch. p. 1. Juli cr. Engag.

J. L. Lazarus' Wwe. & Söhne,
[2581] **Glogau.**

Ein junger Mann,

Manufacturist, 17½ Jahr alt, mosaisch, der polnischen Sprache mächtig, **sucht,** gestützt auf Ia-Referenzen, vom ersten Juli a. c. anderweitig **Stellung.** Gefl. Off. sub Z. Z. 800 postl. **Beuthen OS.**

Lederbranche.

Zur selbstständigen Leitung eines Ledergeschäfts in Oberschlesien **wird** ein tüchtiger **junger Mann** bei hohem Gehalt und Tantième **gesucht.**

Offerten unter A. D. 86 in der Exped. der Bresl. Ztg. erb. [7644]

In einem größeren Holzgeschäft oder auf einer Dampfsäge **wird** von einem **unverheiratheten Beamten Stellung** als **Verladebeamter** oder **Platzverwalter gesucht.** Derselbe ist seit 6 Jahren in einem größeren Holzgeschäfte in dieser Stellung thätig.

Gefl. Offerten unter C. 84 Exped. der Bresl. Ztg. erbeten. [7638]

Ein Techniker,

gewandt im Entwerfen von ornamentalen Schmiedearbeiten, im Zeichnen und Berechnen von Eisenconstructionen 2c., wird per 1. Juli **gesucht.** Offerten mit Gehaltsansprüchen, Angabe der bisherigen Thätigkeit, sowie Photographie erbeten unt. Chiffre **W. 657** an **Rudolf Mosse, Breslau.** [2441]

Für 1 Bierniederlage

in **Breslau** wird per bald eine geeignete [2565]

Persönlichkeit

zur Leitung derselben **gesucht.**

Bewerber müssen cautionsfähig, oder in entsprechenden Verhältnissen sein. Kaufleuten, die bereits ein eigenes Geschäft haben, würde dieselbe besonders zu empfehlen sein. Offert. erb. an **Rudolf Mosse, Breslau,** unter Chiffre T. 725.

---

3 tücht. Dachdeckergesell. k. s. sofort meld. **Neudorfstr. 71,** 3 Treppen.

Ein hiesiges Manufactur-Waaren-Geschäft en gros **sucht** einen **Lehrling** mit den nöthigen Schulkenntnissen. Offerten nimmt d. Exped. **der** Bresl. Ztg. unt. D. # 81 entgegen.

Für mein **Tuch- und Modewaaren-Geschäft suche** zum baldigen Antritt unter günstigen Bedingungen einen [5805]

Lehrling

mit guten Schulkenntnissen.

Hermann Berger, Striegau.

Für mein **Ledergeschäft** suche ich per 1. Juli noch

1 Lehrling

mit guter Schulbildung, bei freier Station. [5905]

Salo Laboschiner, Brieg, Reg.-Bez. Breslau.

Für ein **Bank- und Wechsel-Geschäft** in einer Provinzialstadt wird

ein Lehrling

zum baldmöglichsten Antritt **gesucht.**

Offerten unter S. 183 Exped. der Breslauer Zeitung. [5713]

Vermiethungen und Miethsgesuche.

Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Gesucht 2588

wird ein **unmöblirtes Zimmer mit Cabinet in der Schweidnitzer Vorstadt,** am liebsten auf der Neuen Schweidnitzerstraße, per 1sten Juli, von einem jungen Mann. Offerten erbeten unter Z. 494 an **Emil Kabath, Carlsstr. 28.**

Albrechtsstr. 30

herrschaftliche Wohnungen mit reichl. Beigelaß per 1. October zu verm.

1. Etage 9 Zimm. im Ganzen oder getheilt, event. auch als Bureaux,
3. Etage 5 Zimmer. [7626]

Näh. im Comptoir Hof I. Et.

Albrechtsstr. 40 2. Etage 4 Zim. u. Beigelaß per bald od. spät. zu verm. Näh. Albrechtsstr. 42, pt.

Neuschestraße 54

ist das **zweite Stockwerk** z. ersten Juli **zu verm.** Drei helle Zimmer u. Küche, 2 Cabinets u. Beigelaß.

Näheres im ersten Stockwerk.

Ohlau-Ufer 26,

1. Et. Wohn. 5 Zimm. 2c.,
2. Et. Wohn. 4 Zimm. 2c. p. sofort oder später zu vermiethen.

Näh. b. d. Haushälterin. [7625]

Remisen od. helle Keller

für ein Liqueurgeschäft **zu miethen gesucht.** Offerten an **M. Borower, Carlsplatz 3.** [7634]

Friedrichstr. 66, vis-à-vis Zimmerstraße, 3 Tr. 5 Zimm. n. 2 Cab. und sämmtl. Zubehör für 750 Mark v. 1. Juli ab. [7515]

Eisenbahn-Course

vom 1. October 1888 ab.

Eisenbahn-Personenzüge.

Kgl. Niederschles.-Märkische Eisenbahn.

Nach bezw. von Berlin, Hamburg, Bremen:

Abg. 6 U. 30 M. Vm. — 10 U. 15 M. Vm. Expressz. v. Oberschl. B.). — 12 U. 35 M. Nm. (nur nach Sommerfeld). — 2 U. 45 M. Nm. (Schnellz. v. Oberschl. B.). — 6 U. 20 M. Ab. (nur bis Kohlfurt). — 10 U. 30 M. Ab. (Courierz. v. Oberschl. B.). — 10 U. 55 M. Ab. (v. Oberschl. B.).

Ank. 6 U. 24 M. Vm. (Courierz., Oberschl. B.). — 7 U. 30 M. Vm. — 11 U. 25 M. Vm. (nur von Kohlfurt). — 4 U. Nm. (Expressz., Oberschl. B.). — 5 U. 20 M. Nm. (Oberschl. B.). — 8 U. 5 M. Ab. (nur von Kohlfurt). — 10 U. 50 M. Ab. (Schnellz. Oberschl. B.).

Nach bezw. von Görlitz, Dresden, Hof:

Abg. 6 U. 30 M. Vm. — 10 U. 15 M. Vm. (Expressz. v. Oberschl. B.). — 2 U. 45 M. Nm. (Schnellz. v. Oberschl. B. nur bis Dresden). — 6 U. 20 M. Ab. (nur bis Löbau). — 10 U. 30 M. Ab. (Courierz. v. Oberschl. B.). — 10 U. 55 M. Ab. (v. Oberschl. B.).

Ank. 6 U. 24 M. Vm. (Courierz., Oberschl. B.). — 7 U. 30 M. Vm. — 4 U. Nm. (Expressz., Oberschl. B.). — 5 U. 20 M. Nm. (Oberschl. B.). — 8 U. 5 M. Ab. — 10 U. 50 M. Ab. (Schnellz., Oberschl. B., nur von Reichenbach).

Nach bezw. von Leipzig, Frankfurt a. M.:

Abg. 6 U. 30 M. (nur bis Leipzig). — 10 U. 15 M. Vm. (Expressz. v. Oberschl. B. über Kohlfurt-Sorau). — 10 U. 30 M. Ab. (Courierz. v. Oberschl. B. über Görlitz). — 10 U. 55 M. Ab. (v. Oberschl. B. über Görlitz).

Ank. 6 U. 24 M. Vm. (Courierz., Oberschl. B. über Görlitz). — 7 U. 30 M. Vorm. — 4 U. Nm. (Expressz., Oberschl. B.). — 5 U. 20 M. (Oberschl. B. über Görlitz). — 8 U. 5 M. Ab. — 10 U. 50 M. Ab. (Schnellz., Oberschl. B. über Sohrau).

Jeden Sonn- u. Feiertag bis auf Weiteres Extra-Personenzug nach Lissa. — Abg. Niederschl.-Märk. Bahnhof 3 Uhr 15 Min. Nachm.

Oberschlesische Eisenbahn.

Oberschlesien, Krakau, Warschau, Wien:

Abg. 5 U. 45 M. fr. (nur bis Oppeln). — 6 U. 40 M. Vm. (Courierz.). — 8 U. 55 M. Vm. — 12 U. 15 M. Nm. — 4 U. 10 M. Nm. (Expressz.) — 4 U. 20 M. Nm. (nur bis Ohlau). — 6 U. 30 M. Ab. — 11 U. 5 M. Ab. (nur bis Oppeln).

Ank. 6 U. 41 M. Vm. (nur von Ohlau). — 8 U. 30 M. Vm. (nur von Oppeln). — 10 U. Vm. (Expressz.). — 2 U. Nm. (nur von Oppeln). — 2 U. 25 M. Nm. — 6 U. 5 M. Ab. — 9 U. 2 M. Ab. — 10 U. 10 M. Ab. (Courierzug).

Posen, Stargard, Stettin, Königsberg:

Abg. 6 U. 45 M. Vm. — 1 U. 13 M. Nm. — 7 U. 10 M. Ab. — 11 U. 30 M. Ab.

Ank. 5 U. 35 M. fr. — 8 U. 43 M. Vm. — 2 U. 37 M. Nm. — 8 U. 2 M. Ab.

Jeden Sonn- u. Feiertag bis auf Weiteres Extra-Personenzug nach Obernigk. — Abg. 2 Uhr 4 Min. Nachm. Ank. 9 Uhr 5 Min. Abds.

Breslau, Glatz, Mittelwalde:

Abg. 6 U. 44 M. Vm. — 10 U. 25 M. Vm. — 1 U. Nm. (nur bis Glatz). — 5 U. 40 M. Nm. — 8 U. 10 M. Ab. (nur bis Münsterberg).

Ank. 7 U. 38 M. Vm. (nur von Münsterberg). — 10 U. 1 M. Vm. — 2 U. 20 M. Nm. — 6 U. 25 M. Ab. — 9 U. 50 M. Ab.

Breslau—Zobten—Ströbel:

Abg. 7 U. 25 M. Vm. — 1 U. 40 M. Nm. — 6 U. 45 M. Ab.

Ank. 8 U. 20 M. Vm. — 2 U. 32 M. Nm. — 8 U. 35 M. Ab.

Jeden Sonn u. Feiertag bis auf Weiteres Extra-Personenzug nach Zobten. — Abg. Breslau OS.-Bahnhof: 6 Uhr Vorm. Ank. Breslau 10 Uhr 48 Min. Abds.

Breslau-Freiburger Eisenbahn.

Nach bezw. von Freiburg, Sorgau, Liebau, Hirschberg:

Abg. 5 U. 30 M. Vm. — 9 U. 10 M. Vm. — 1 U. 5 M. Nm. — 3 U. 20 M. Nm. (Expresszug, nur bis Sorgau). — 6 U. 35 M. Nm.

Ank. 8 U. 16 M. Vm. (nur von Dittersbach). — 11 U. 45 M. Vm. — 4 U. 13 M. Nm. — 7 U. Ab. (Expresszug, nur von Sorgau). — 9 U. 30 M. Ab.

Nach bezw. von Sorgau, Halbstadt, Braunau, Prag über Chotzen:

Abg. 5 U. 30 M. Vm. — 9 U. 10 M. Vm. (nur bis Chotzen). — 1 U. 5 M. Nm. — 6 U. 35 M. Nm. (nur bis Halbstadt).

Ank. 8 U. 16 M. Vm. (nur von Halbstadt). — 11 U. 45 M. Vm. (nur von Halbstadt). — 4 U. 13 M. Nm. — 9 U. 30 M. Ab.

Jeden Sonn- u. Feiertag bis auf Weiteres Extra-Personenzug nach Canth, Mettkau, Freiburg, Sorgau, Salzbrunn, Friedland, Halbstadt, Weckelsdorf, Braunau. — Breslau: Abg. früh 5 Uhr 10 Min. Ank. Abds. 11 Uhr 25 Min.

Glogau, Reppen, Frankfurt a. O., Berlin, Cüstrin, Stettin:

Abg. 6 U. 15 M. Vm. — 10 U. 15 M. Vm. (v. Oberschl. B.) — 10 U. 23 M. Vm. — 3 U. 5 M. Nm. — 9 U. Ab.

Ank. 7 U. 15 M. Vm. (nur von Wohlau). — 9 U. 49 M. Vm. — 1 U. 46 M. Nm. — 5 U. 27 M. Nm. — 11 U. Ab.

Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn.

Oels, Oberschlesien, Pless, Dzieditz:

Abg. Mochbern: 6 U. 21 M. Vm. — 3 U. 55 M. Nm. — 5 U. 20 M. Nm. — Niederschles.-Märk. Bahnh.: 6 U. 15 M. Vm. — 8 U. 25 M. Vm. — 10 U. 30 M. Vm. — 1 U. 55 M. Nm. — 5 U. 55 M. Nm. — 8 U. 55 M. Ab. — Oderthor-Bahnh.: 6 U. 34 M. Vm. — 8 Uhr 39 M. Vm. — 10 U. 44 M. Vm. — 2 U. 13 M. Nm. — 6 U. 11 M Ab. — 9 U. 13 M. Ab.

Ank. Oderthor-Bahnh.: 7 U. 31 M. Vm. — 9 U. 59 M. Vm. — 11 U. 57 M. Vm. — 2 U. 20 M. Nm. — 5 U. 35 M. Nm. — 8 U. 10 M. Ab. — 10 U. 3 M. Ab. — Niederschles.-Märk. Bahnh.: 7 U. 50 M. Vm. — 10 U. 13 M. Vm. — 12 U. 15 M. Nm. — 2 U. 34 M. Nm. — 5 U. 54 M. Nm. — 8 U. 25 M. Ab. — 10 U. 19 M. Ab. — Mochbern: 10 U. 15 M. Vm. — 2 U. 39 M. Nm. — 10 U. 24 M. Ab.

Anschluss nach und von der Breslau-Warschauer Eisenbahn. Abf. v. Oels: 7 U. 30 M. Vm. — 11 U. 53 M. Vm. — 7 U. 19 M. Ab. — Ank. in Oels: 9 U. 4 M. Vm. — 1 U. 27 M. Nm. — 8 U. 57 M. Ab.

Anschluss nach und von der Oels-Gnesener Eisenb. Abg. v. Oels: 9 U. 36 M Vm. — 11 U. 43 M. Vm. — 7 U. 6 M. Ab. — Ank. in Oels: 9 U. 10 M. Vm. — 1 U. 27 M. Nm. — 7 U. Ab.

Anschluss nach und von der Posen-Kreuzburger Eisenb. Abf. v. Kreuzburg. 5 U. 15 M. fr. — 8 U. 52 M. Vm. — 1 U. 11 M. Nm. — 8 U. 50 M. Ab. — Ank. in Kreuzburg: 8 U. 32 M. Vm. — 12 U. 33 M. Nm. — 7 U. 47 M. Ab.

Breslau-Trebnitz:

Abf. Oderth.-B. 7 U. 15 M. Vm. — 1 U. 55 M. Nm. — 9 U. 40 M. Ab.

Ank. Oderth.-B. 6 U. 53 M. Vm. — 1 U 29 M. Nm. — 9 U. 18 M. Ab.

Personen- und Fracht-Dampfschifffahrt

von Breslau nach Ohlau und retour täglich ausser Sonntags, an allen Zwischenstationen anlegend. Abf. von Breslau 2 Uhr 15 M. Nm., Ank. in Ohlau 6 U. 30 M. Abds. — Abf. von Ohlau 5 U. fr., Ank. in Breslau 8 U. Vm.

Telegraphische Witterungsberichte vom 17. Mai.

Von der deutschen Seewarte zu Hamburg.

Beobachtungszeit 8 Uhr Morgens.

Ort.	Bar. a. 0 Gr. u. d. Meeresniveau reduc. in Millim.	Temperat. in Celsius-Graden.	Wind.	Wetter.	Bemerkungen.
Mullaghmore	761	11	SO 1	bedeckt.	
Aberdeen	765	8	still	bedeckt.	
Christiansund	767	11	ONO 2	wolkenlos.	
Kopenhagen	767	11	O 3	wolkig.	
Stockholm	770	8	ONO 2	heiter.	
Haparanda	766	3	S 2	bedeckt.	
Petersburg	766	2	NNW 2	wolkenlos.	
Moskau	760	2	N 1	bedeckt.	
Cork, Queenst.	762	12	S 1	wolkig.	
Cherbourg	750	11	NO 1	bedeckt.	
Helder	759	12	N 1	bedeckt.	
Sylt	762	11	O 5	bedeckt.	
Hamburg	762	12	O 2	Regen.	Nebel.
Swinemünde	764	9	ONO 5	wolkig.	
Neufahrwasser	766	10	NO 4	heiter.	
Memel	767	9	ONO 4	heiter.	
Paris	762	14	NO 1	bedeckt.	
Münster	760	13	S 2	bedeckt.	
Karlsruhe	761	16	NO 2	bedeckt.	
Wiesbaden	761	16	NNW 2	bedeckt.	
München	761	14	NW 1	Regen.	
Chemnitz	760	16	NNO 2	bedeckt.	Abds. Wetterleucht.
Berlin	762	15	OSO 4	bedeckt.	
Wien	758	17	W 2	bedeckt.	
Breslau	761	15	O 1	bedeckt.	
Isle d'Aix	764	14	WNW 3	bedeckt.	
Nizza	759	16	NO 2	heiter.	
Triest	755	20	still	wolkenlos.	

Scala für die Windstärke: 1 = leiser Zug, 2 = leicht, 3 = schwach 4 = mässig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm 10 = starker Sturm, 11 = heftiger Sturm, 12 = Orkan.

Uebersicht der Witterung.

Das barometrische Maximum über Nord-Europa hat an Umfang und Höhe zugenommen und ist gekennzeichnet durch ruhiges, heiteres und trockenes Wetter. Ueber Deutschland ist dagegen das Wetter trübe und vielfach regnerisch, bei schwachen, im Norden östlichen, im Süden variablen Winden. Die Temperatur ist an der Küste durchschnittlich normal, im Binnenlande liegt sie über der normalen. Altkirch, Friedrichshafen und Grünberg hatten gestern Gewitter, auch aus Oesterreich-Ungarn werden mehrfach Gewitter gemeldet. In Archangelsk herrscht Frostwetter.

Verantwortlich: Für den politischen u. allgemeinen Theil: J. Seckles; für das Feuilleton: Karl Vollrath; für den Inseratentheil: Oscar Meltzer; sämmtlich in Breslau.
Druck von Grass, Barth & Co. (W. Friedrich) in Breslau.